Preis 60 Pfennig
einschl. Ortszuschlag.

Nr. 1 Berlin, den 4. Januar 1920 LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Kapitalverschiebung
Der göttliche Schieber und der Polyfiskus.

Universitäts-Bibliothek Heidelberg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0001
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 60 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 4./1. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 5. Januar

Kommt ein neues Jahr dahergegangen,
Pflegen wir's mit Wünschen zu
empfangen.

Dienstag, den 6. Januar

Ach, und Wünsche ohne Maß und Zahl
Hegten alle wir wohl dieses Mal.

Mittwoch, den 7. Januar

Doch wir wollen sie im Herzen tragen
Schweigend, und nur einen einzigen
sagen.

Donnerstag, den 8. Januar

Frierend saßen wir und ohne Kohle
Bei der wässrigen Silvesterbowle.

Freitag, den 9. Januar

Doch ob rum- und zuckerlos der Punsch,
Uns bewegte tief der heiße Wunsch:

Sonnabend, den 10. Januar

Daß der Teufel sich zum Braten hole
Oder daß er sie verschlinge roh *)
Wilson und Lloyd Schorsch und
Clemenceau!

*) Anmerk. d. Setzers: und einen (oder einig Erzschlauberger aus Deutschland.

Kladderadatsch.

Mut!

Ihr Stimmen, die ihr von Verzagen
Und von Verzweifeln redet, schweigt!
Ich sehe, wie aus dunkeln Tagen
Empor der Tag des Lichtes steigt.
Ob tausendmal gleich Höll' und Teufeln
Der Haß uns peinigt und zerbricht —
Wollt' ich am deutschen Volk verzweifeln,
So wäre ich ein Deutscher nicht!

Ich weiß: das Schwert ward uns entrissen,
Wir sind entkräftet und entehrt;
Es hat von Treue und Gewissen
Vermessenheit sich abgekehrt.
Sie wollen uns die Führer rauben
Durch ehrlos feiges Blutgericht —
Ich aber halte fest am Glauben:
Mein Deutschland, wehrlos bist du nicht!

Denn es gibt eins, das wird uns wecken!
Und dieses eine, es ist das,
Was uns umdroht mit Todesschrecken:
Der Feinde tollgewordener Haß!
Es kommt der Tag, da in den Schwachen
Lebendig wird der Freiheit Geist
Und mutig aus der Hölle Rachen
Das heilige Recht des Lebens reißt!

Da wird das Kleinliche verbluten,
Zusammenschweißt uns harte Not;
Ich sehe, wie in Flammengluten
Der deutsche Haß zum Himmel loht;
Der heilige Zorn, der aus der Wolke
Schon einmal seine Schrecken spie.
O seht: sie zittern vor dem Volke,
Das ewig größer ist als sie!

Und ist's die Not, die uns wie Eisen
Im Feuer schmiedet, jauchzt ihr zu!
Ja, die Verzweiflung will ich preisen,
Wenn sie uns schreckt aus träger Ruh'!
Und ob mit Geißeln auch und Schrauben
Sie weiden sich an unsrer Pein,
Laßt euch den letzten Mut nicht rauben
Und donnert endlich einmal: Nein!

Und ob von eigenem Verschulden
Die Lüge umgeht noch im Land:
Dem Deutschen steht nicht gut dies Dulden,
Dem Heldenkraft so herrlich stand.
Laßt andre mit dem Gift beträufeln,
Euch sei nur Mut und Ehre Pflicht —
Wollt ihr am deutschen Volk verzweifeln,
Bei Gott, so seid ihr Deutsche nicht!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0002

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Et is doch det reene Zauberkunststück.
Schultze. Wat?
Müller. Wer weeß wie ville Offiziere haben sich doch hinter die Rejierung jestellt. Siehste aber jemals die Rejierung vor die Offiziere stehen?
Schultze. Nee.
Müller. Na, is det also nich Hexerei? △

Müller (vor dem Berliner Bismarckdenkmal). Haste jesehn, Bismarck hat die Helmspitze verloren?
Schultze. Det is doch jar keen Wunder.
Müller. Nanu! Woso denn?
Schultze. Na, bei det ville Kopfschütteln über die Sorte von Rejierung,

---

Der Papiermangel

s. Ich hatte in letzter Zeit so viel von ihm gehört und gelesen! Meine Zeitung klagte fast in jeder Nummer über ihn, besonders wenn sie ihre Gebühren erhöhte. Freilich, wenn sie so stattlich vor mir lag, umgeben von ihren Beilagen allen, wie eine alte Klucke inmitten ihrer Kücken, mußte ich manchmal denken: Na, sie verträgt ihn eigentlich doch noch ganz gut! Aber immerhin — irgendwo mußte er doch stecken, der Racker, und ich beschloß, ihn aufzusuchen.

„Haben Sie den Papiermangel nicht gesehn?“ fragte ich zunächst auf der Straße ein paar junge Stutzer, die in ihren eleganten Papierfaserstoff-Anzügen an mir vorbeistolzierten. Aber sie lachten mich nur an und tippten sich anzüglich auf die Stirn, dicht unter der Krempe ihrer Pappzylinder. Weiter schreitend, sah ich alle Litfaßsäulen und Mauerecken faustdick mit Aufrufen, Geschäftsanzeigen, Kientopp- und Theaterzetteln überklebt, während die Schaufenster von Weihnachts- und Neujahrs-Attrappen wimmelten, und man konnte wirklich nicht sagen, daß alle diese Reklamen und Schaustücke „nicht von Pappe“ wären. Ja, wo steckte er denn nur, dieser verteufelte Papiermangel? Wollte er sich etwa nur vor mir verstecken?

In den Läden wurde nur mit Papier bezahlt, das allerdings von vollendeter Scheußlichkeit war und eher nach allem anderen aussah, und als mich dann mein Weg an einem Wahllokal vorbeiführte, fand ich solche Massen von Druckwischen aufgestapelt und überall verstreut, daß kaum ein Durchkommen war. Also hier war er offenbar auch nicht, der Papiermangel. Danach trat ich in eine Staatsdruckerei — dort mußte ich ihm doch begegnen. Aber weit gefehlt! Was dort an neuen Gesetzen, Verordnungen, Bekanntmachungen und Aufrufen gedruckt wurde, war einfach nicht zu überbieten. Oder doch? Ja — in den Münzämtern, wo die Notenpressen arbeiteten, fand ich es noch weit überboten! Fast wäre ich unter Papierballen erstickt. Dieser freche Papiermangel wollte mich augenscheinlich verhöhnen!

Schließlich flüchtete ich — der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb — in eine öffentliche Bedürfnisanstalt. Und siehe, da hatte ich ihn leibhaftig vor mir, den Papiermangel! Da herrschte er wirklich — soweit es noch Herrscher geben darf — und der „genius loci“ trug sichtlich sein Gepräge. Mir gefiel dieses letztere nicht. „Hm, hm“, meinte ich nachdenklich, „Bethmann hätte doch nicht so geringschätzig von einem ‚Fetzen Papier‘ reden sollen!“

Kladderadatsch“ Nr. 1, 1920.

Soll und Haben.

An des neuen Jahres Wende
Reibt John Bull die feisten Hände,
Rührt die Beine wie zum Tanz;
Wieder stimmt ja die Bilanz.
Ach, mit richt'gem Gottvertrauen
Läßt sich manches Gute klauen.
Restlos konnt' er einbeziehn
Alle deutschen Kolonien,
Auch des armen Bills Marotte,
Unsre Kriegs- und Handelsflotte.
Frei die Meere, und er pfeift;
Alle hat er eingeseift,
Marianne sitzt voll Sorgen.
Wer soll helfen ihr und borgen?
Jonathan der drückte sich,
Ließ das dumme Ding in Stich,
Und bald ist sie ganz alleine
Mit dem Kerl, dem Boche am Rheine,
„Ja, Marianne,“ feixt John Bull,
„Ohne mich bist du 'ne Null.“
Und in die Bilanz gegraben
Hat er Frankreich unter „Haben“.
Johnnys Erdenglück ist voll.
Doch — da ist ja noch ein „Soll“.
Ist da noch was zu begleichen?
Hunderttausende von Leichen
Kleiner Kinder, schwacher Fraun.
Na, was sagst du, alter Faun?
Greise, Kinder, Fraun in Massen
Hast du Hungers sterben lassen,
Und noch währt der Totentanz.
Johnny, wie steht die Bilanz? a. oy.

Vaterleiden

○ Erzberger zur Reichsprämienanleihe: „So klein! Ich begreife gar nicht, wie ein so großer Mann ein so winziges Kind haben kann!“

Die Silvester-Bowle der Entente-Staatsmänner

Clemenceau (mit begeisterter Stimme): „Also wir wollen Deutschland gegenüber auch im neuen Jahr treu und fest halten an der alten, bewährten Richtung des — Expressionismus!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0003
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Reinigung der Schülerbibliotheken in der Aera Hänisch

(Nach Anordnung der Regierung sollen aus den Schülerbibliotheken alle Bücher, die dem Geist der neuen Zeit widersprechen, also chauvinistischen, militaristischen, antisemitischen, nationalistischen und monarchistischen Inhalts sind, entfernt werden.)

Erster Reiniger: „Hier, meine Herren, ist Coopers „Lederstrumpf"; ich denke, der ist unverfänglich."

Zweiter Reiniger: „Halt, erst mal durchsehen! (liest) ‚Der Häuptling Chingachgook zeigte sich plötzlich in voller Kriegsbemalung'!"

Alle Reiniger (unisono): „Fort mit Cooper, das ist ja militaristisch im höchsten Grade!"

Zweiter Reiniger (liest): „Märchensammlung für deutsche Knaben." „Sehr hübsch und nett, aber jeden Augenblick kommt darin ein Königsohn oder eine Prinzessin vor!"

Dritter Reiniger: „Könnte nicht ein Präsidentensohn daraus gemacht werden?"

Erster Reiniger (achselzuckend): „Das ist mißlich; schmeißen wir lieber den ganzen Quatsch hinaus."

Fünfter Reiniger (unwillig): „Hier sind Uhlands ‚Gedichte'; derartige Sachen sind aber doch unmöglich, wie hier z. B. in ‚Des Sängers Fluch': Dort saß ein stolzer König — An Land und Siegen reich."

Dritter Reiniger (lebhaft zustimmend): „Nach den Instruktionen von Exzellenz Hänisch ist das nicht für unsere Jugend geeignet."

Erster Reiniger: „Da das Gedicht sonst nicht schlecht ist, schlage ich folgenden Anfang vor: Dort saß ein Schloßbesitzer — An Land und Vieh sehr reich." (Beifall.)

Fünfter Reiniger: „Was meinen Sie hier zu diesem populär-wissenschaftlichen Werk: ‚Revolutionen im Weltall'?"

Der als Sachverständiger anwesende frühere Kultusminister Adolf Hoffmann (fröhlich nickend): „Det is jut, meine Herren, det is sehr jut! Die Jungens können heutzutage jarnich jenug von Revolutionen zu lesen kriejen."

Zweiter Reiniger: „Hier sind von Gustav Freytag ‚Die Ahnen'; ich muß gestehen, sie berühren mich etwas militärisch, nationalistisch, monarchistisch, alldeutsch und imperialistisch; es sind mehr die Ahnen der Machthaber des alten fluchbeladenen militaristischen Systems — —"

Alle Reiniger: „Na also! Weg damit!"

Erster Reiniger: „Wie denken Sie hier über ein Buch von Felix Dahn; es heißt: Sind Götter?"

Adolf Hoffmann (schnell einfallend): „Na — so'n Ochse!"

(Alle fragend den früheren Kultusminister anblickend): „Belieben Ew. Exzellenz eine nähere Erklärung zu geben?"

Adolf Hoffmann (energisch): „Det keene Götter nich sind, meine Herren, wußte ick schon, als ick uff der 5. Klasse der Volksschule saß; da durft mir schon keener mit dem ollen Zimt kommen; und nun fragt heute so'n Hammel — — —"

Alle Reiniger (begeistert): „Sehr richtig! Hoch Exzellenz Adolf Hoffmann!" m. br.

Der „Hasardeur des Geldkriege—ns"

Wenn alles heut auf einen sticht,
So mög' das deutsche Volk sich sagen:
„Die schlecht'sten Wespen sind es nicht,
Die an dem Früchtchen nagen! -chr.

---

l. s. Die Forschungen des Professors Albert Einstein bedeuten eine völlige Umwandlung unserer Naturbetrachtung und bilden einen Markstein auf dem Wege wissenschaftlicher Erkenntnis.

Dem Forscher ist daher vom Kultusministerium nahegelegt worden, sich umzutaufen und sich fortan „Albert Einmarkstein" zu nennen.

Errungenschaften

Es gab eine Zeit, die alte genannt,
Tot ist sie und abgeschnappt.
Ach, Gottchen, da klappte so allerhand,
Was heute weniger klappt.
Nahmst du zum Beispiel den Fahrplan zur Hand,
War gleich, wann der Zug geht, geklärt.
Heut weiß nicht einmal der Herr Bahnvorstand,
Ob's Zügle so gut ist und fährt.

Und hast du eine Depesche verschickt,
Sie flog so schnell wie der Wind.
Heut hat man ihr, scheint's, die Beine geknickt,
Eine Schnecke kriecht doppelt geschwind.
Und telephonierst du nach auswärt'gem Ort,
Zwölf Stunden dauert's — Hurra!
Und ist es so weit, und du fragtest „Wer dort?",
Bums, ist auch die Störung schon da!

Wie alles jetzt klappt, fürwahr ein Genuß!
Ein Prost der Gemütlichkeit!!
Es scheint, daß man sehr viel Zeit haben muß
In der neuen, der köstlichen Zeit!
Ich raufe mir oft vor Ingrimm den Schopf
Und sing' melancholisch dabei:
Einst hatt' Bürokratius nur einen Zopf,
Jetzt hat dieser Heilige zwei! Karlchen.

Alte Zitate in zeitgemäßer Fassung.

Dank von der deutschen Regierung.

Der Offizier hat seine Arbeit getan, der Offizier kann gehn.

Spät geht ihr, doch ihr geht, Oberst Reinhardus!

Hie Kohn, hie Hindenburg!

Gott beschütze uns vor unsern Ministern; mit den Ministern unsrer Feinde wollen wir schon selbst fertig werden.

Ein Wilsonwort muß man viel drehn und deuteln.

Schnell fertig ist die Linke mit dem Wort.

Vom Vaterland, vom armen, sag' dich los.

Ich kenne dich, Scheidemann.

Ist dies schon Tollwut, hat es doch Methode.

Du hast's erreicht, Mathias.

Baralong, long ago! l.

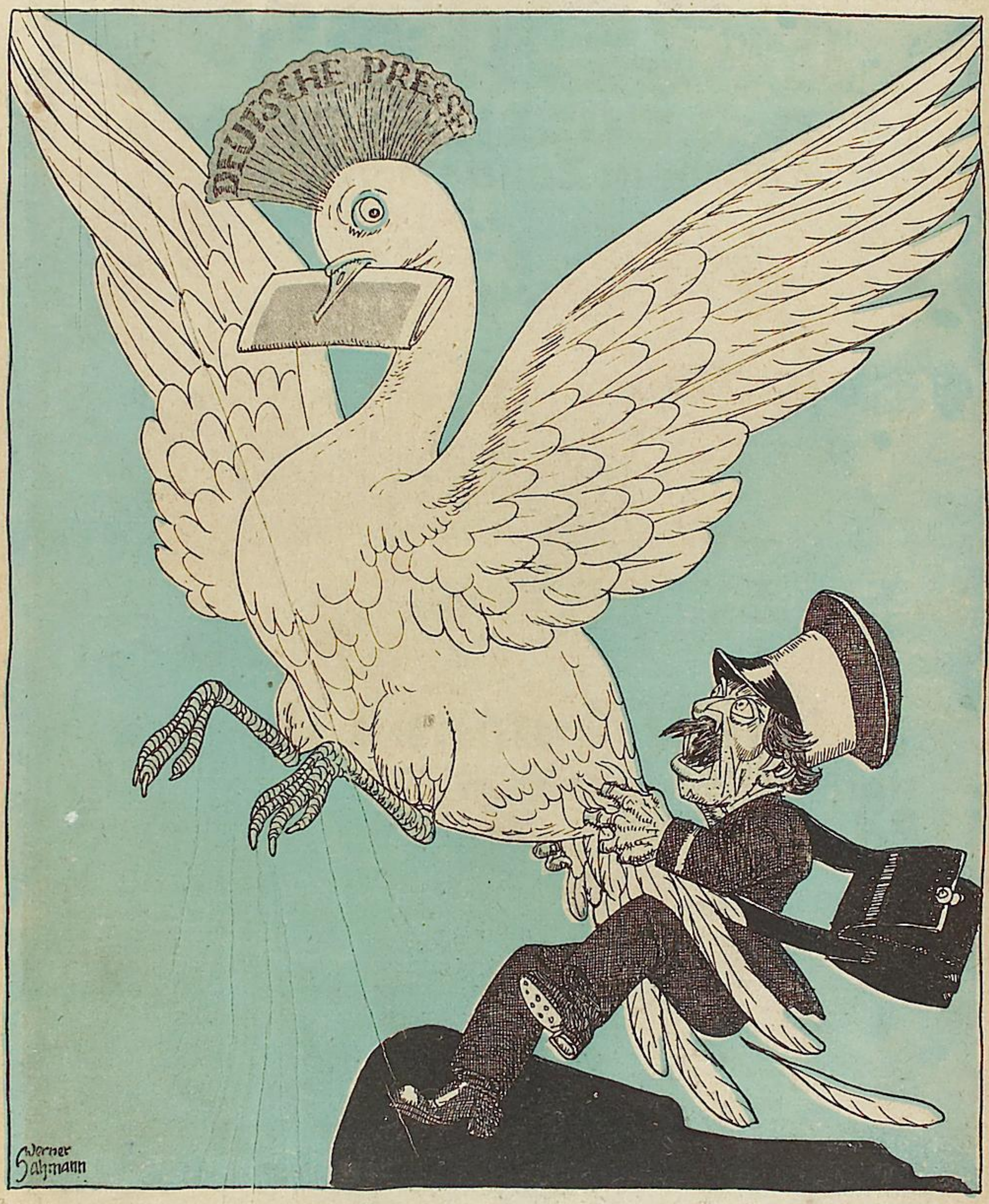
Aus der neuesten „Tell"-Aufführung

(Bei der letzten Aufführung des „Tell" im Staatstheater bestand der Hintergrund aus einer großen Freitreppe.)

„Auf dieser Treppe von Holz will ich mich setzen, — hoffentlich ist sie nicht frisch gestrichen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Deutsche Gedanke hinaus in die Welt!



Der Steuerbote: „Halt, halt! Erst die Inseratensteuer berappen!"

„Kladderadatsch" Nr. 1, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0005
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HEINR. EHRHARDT

A.-G. DÜSSELDORF

Fabrik in Zella-Mehlis i./Th.

Ehrhardt Automobile sind die Besten!

Lastwagen u. Omnibusse für alle Zwecke.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0006

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuste Lyrik

Mein Letzter

Die Gedanken springen mir
Wie Flöhe aus dem Gehirn.
Hei'a! Halt! Halt!
Immer leerer und leerer
Wird es da drinnen.
Leer wie in einer Luftpumpe.
Nur noch ein Gedanke
Irrt trostlos umher.
Von seinem einsamen Schritt
Hallen die Wände
Meines Gehirnkastens wider.
Jetzt kauert er sich zusammen
Hilflos, verzweifelt.
Luft! Licht!
Wie ein Versuchskarnickel
Klopft er an die Wand.
Ihn schaudert, mich auch.
Ausgehaucht!
Unwiderbringlich hin!
O mein letzter!

Adelheim von Dalldorf.

Der Tiger und sein Junges.

Clemenceaus Tochter hält in Amerika Reden gegen die Deutschen.

Geh' die Yankees zu besuchen!
Kind, hier ist dein Reisesack!
Lehr' sie hassen und verfluchen
Täglich mehr das Hunnenpack!
Du bist jung, und ich bin alt,
Und im Winter ist es kalt.

„Es bedarf nur eines Sprunges,
Mon papa, und ich bin dort.
Drüben führt dein Tigerjunges
Wie du hier das große Wort.
Alles sich ergeben muß
Meinem Redespeichelfluß.

Und zu Weihnacht ruf' ich Wehe!
Wehe! ohne Unterlaß.
Ehre sei Gott in der Höhe,
Und auf Erden sei der Haß!"
Drauf das alte Tigertier:
„Ja, mein Kind, so dacht' ich's mir." a. ey.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 1.50 und 33⅓ % Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh. Leipzig Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

GOERZ
TENAX-FILM
ROLLFILM UND FILMPACK
in allen gangbaren Formaten

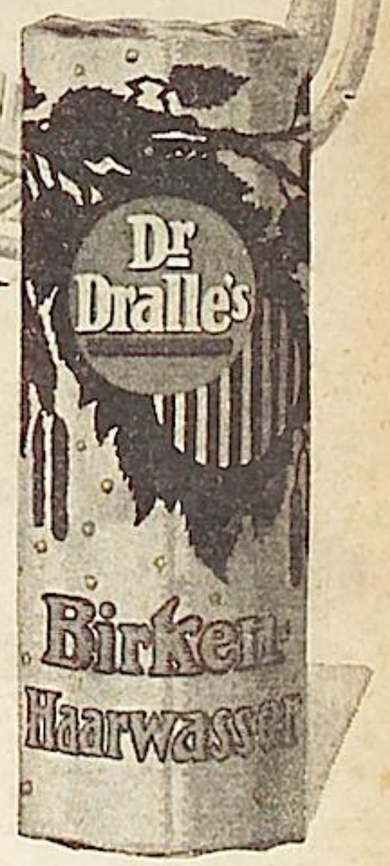
Vorrätig in den Photohandlungen

FABRIKANTEN:
GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ

GENERAL-VERTRIEB:
Optische Anstalt C.P.GOERZ Aktien-Gesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU

Aachener
Kaiserbrunnen Kaiserquelle
kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren,
abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A.G. Aachen Nord 33

Ärzte...



gebrauchen

Damit ist seine Bedeutung für Haar und Kopfhaut von bester Seite bestätigt. „.... Ein köstliches Elixier!" Beginnen auch Sie mit der Haarpflege, bevor es zu spät ist.

Vorwärts-
strebende verlangen unseren Gratisprospekt Nr. 22.
Vis-Verlag Abt. P, Berlin W 9.

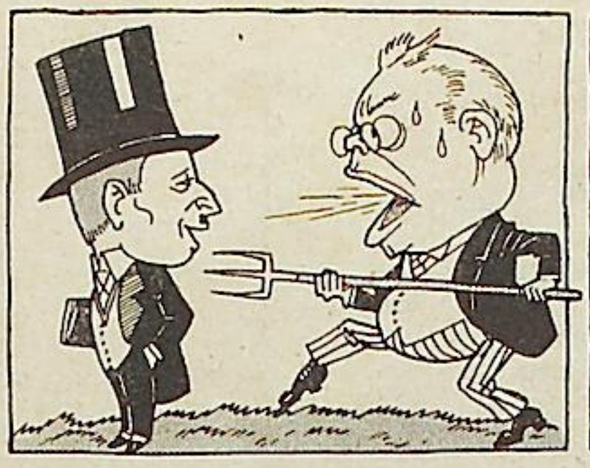
Die erfolgr. Bekämpfg. d. Schüchternheit, Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor dem andern Geschlecht, Menschenscheu, krankhaftes Erröten, Stottern, sowie andere seelische Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54

Kriegs-Briefmarken
Deutsche Post in Belgien, 3, 5, 10, 25 Cent. M. 1.85, gest. 75 Pf., schöne Briefstücke M. 1.25
50, 75 C., 1 Franc, 1 Fr. 25 C., 2 Fr. 50 C. gestempelt. Preis nach Liste
3, 5, 8, 10, 15, 25, 40 Cent. M. 2.30, gest. M. 1.90
50 Cent. 1 K., 1 F. 25 C., 2 F. 50 C., 6 F. 25 C. gestempelt. Preis nach Liste
Deutsche Post in Polen,
3, 5, 10, 20, 40 Pf. M. 4.85, gestempelt M. 5.25
Deutsche Post Gen.-Gouv. Warschau,
2½, 3, 5, 7½, 10, 15, 20, 30, 40, 60 Pf.
M. 6.85, gestempelt M. 9.25
Deutsche Post im Osten (Litauen, Kurland)
3, 5, 10, 20, 40 Pf. M. 2.20, gestempelt M. 3.70
2½, 7½, 15, 25, 50 Pf., 1 Mark M. 5.35, gest. M. 8.25
Deutsche Post in Rumänien,
5, 10, 15, 25, 40 Bani
M. 2.30, gestempelt M. 4.80
Zeitung und Liste kostenlos.
Albert Friedemann, Leipzig 155, Floßplatz 6/4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0007
© Universitätsbibliothek Heidelberg

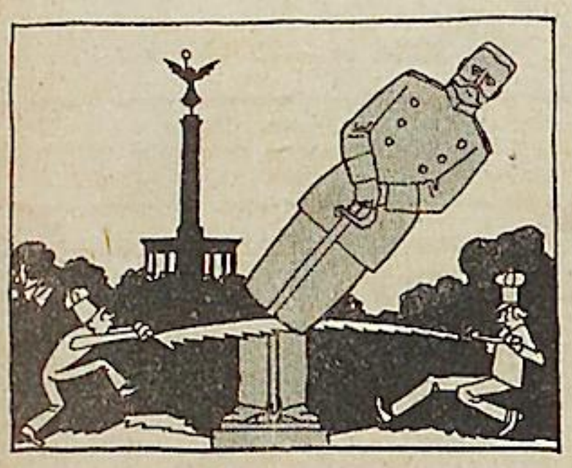
Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1919

Eine zu Beginn des Herbstquartals erschienene „Deutsche Handschrift" (mehr Keilschrift) rief bei Bethmann Hollweg, dem Mann der verpaßten Gelegenheiten, etwas peinliche Erinnerungen wach.



Erzberger fühlte sich durch eine während des Sommers in der Schweiz genossene „300 M. pro Tag"-Pension derartig gekräftigt, daß er den Anklage-Spieß gegen Dr. Helfferich erhob; dieser lächelte aber nur — bedeutungsvoll.

Wilson hatte sich im Monat Oktober durch das angestrengte Tragen der Weltkugel einen schmerzhaften Druck auf die Prostata zugezogen und wurde im Fieber durch 14 weiße Mäuse sehr beunruhigt.



Auch auf dem Königsplatz in Berlin hielt der Herbst seinen Einzug. „O sancta simplicitas", lächelte die Siegesgöttin auf der Siegessäule wehmütig, als unter Lobgesängen auf das internationale Proletariat der „Eiserne Hindenburg" abgebrochen wurde.

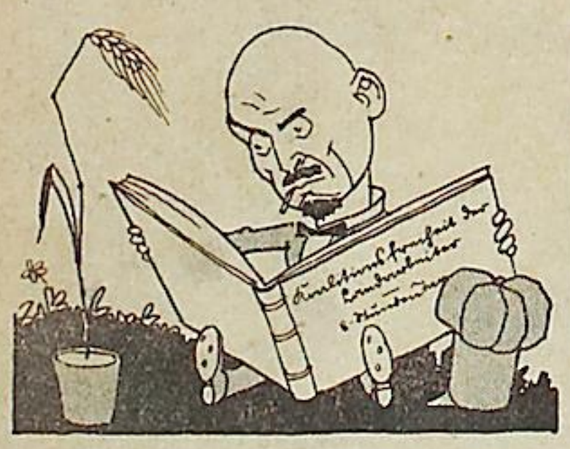
In diesem Monate zeigte sich auch zum ersten Male Matthias Erzberger als Glücksgöttin. Von den Erfahrungen seiner Freunde belehrt, erschien er aber nicht in Badebüxen, sondern trug nur ein Feigenblatt mit der Inschrift „Bonus"

Zu gleicher Zeit hielt Clemenceau, der überhaupt sehr tierlieb ist und nur die „Boches" nicht ausstehen kann, dem französischen Storch ein Privatissimum über den Zusammenhang der „Gloire" mit der wünschenswerten Steigerung der Geburtenziffer.

Fritz Ebert kränkelte stark im Monat Oktober an einigen schmerzhaften Gehaltsabstrichen und hatte steigendes Fieber bei fallender Valuta; es war ein hochinteressanter medizinischer Fall.

Unerfreulich für die — Regierung war es auch, daß im Parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuß („Deutscher Blamierungs-Verein" genannt) die amerikanische Pumpe „Bernstorff" gar nicht genügend Wasser für die Mühlen der Wilson-Freunde lieferte.

„In diesem Winter bekomme ich wieder keine Kartoffeln!" schluchzte Frau Berolina zum Anfang des November herzzerreißend, während Millionen Zentner in der Erde verfaulten.



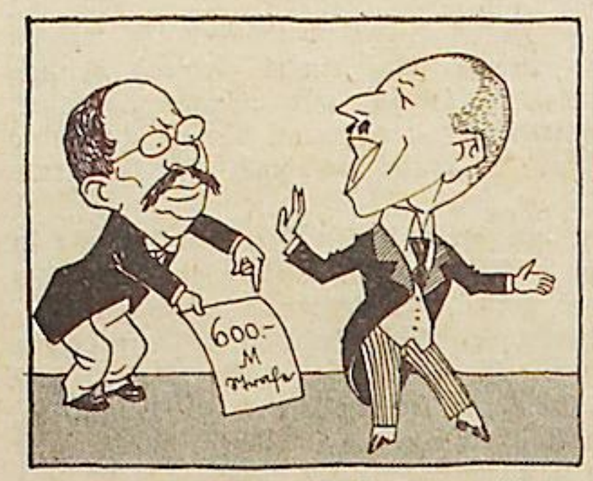
Zu diesem kritischen Zeitpunkt nahm der Landwirtschaftsminister eine Anzahl in Betracht kommender staatswissenschaftlicher Werke zur Hand, um zu untersuchen, wie sich das Herausnehmen der Hackfrüchte mit der Freiheit der Landarbeiter vereinigen ließe.

„Wer hätte das je gedacht", verwunderte sich Bethmann Hollweg im Parlamentarischen Untersuchungsausschuß, „in der Umgebung von Sinzheimer, Cohn und Schücking bin ich ja eine wahre staatsmännische Größe!"

Bei der Ankunft Hindenburgs in Berlin ließ die Regierung zum ersten Male ihren Begeisterungs-Minimax in Tätigkeit setzen; er konnte aber doch nicht verhindern, daß große Teile der Stadt in patriotischen Flammen aufgingen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0008
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1919



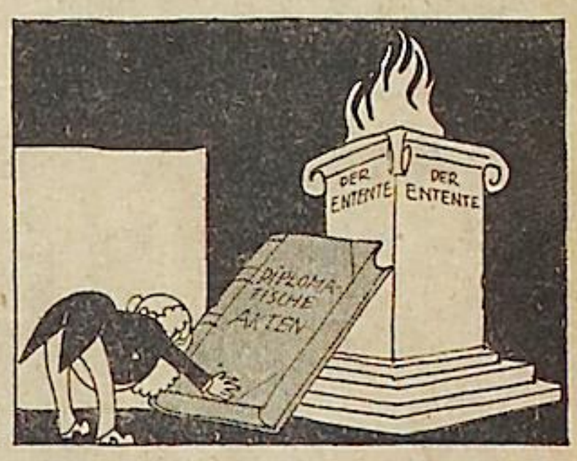
Ein höchst merkwürdiger Vorfall ereignete sich im Monat November: für die Solo-Arie aus „Lohengrin": „Nie sollst du mich befragen", die Dr. Helfferich im Parlamentarischen Ausschuß mit tadelloser Stimme dem Cohn vorsang, mußte er 600 M. bezahlen.

Indessen jährte sich der Tag, an dem die westliche Zivilisation im Elsaß ihren Einzug hielt.

Auch am Ende des November grübelte der Landwirtschaftsminister noch immer über das Kartoffel-Problem; doch war er der Lösung, wie regierungsoffiziöse Blätter versicherten, bereits beträchtlich nähergekommen.

Auch im Baltikum rückten die Arbeiten des Ententegenerals Nießel, die darauf abzielten, den letzten Rest des Dammes, den General Graf v. d. Goltz gegen die Flut des Bolschewismus aufgerichtet hatte, einzureißen, in lobenswerter Weise weiter.

Zu Anfang Dezember fiel der Herkules in Wilhelmshöhe vor Schreck auf den Rücken, als er hörte, daß Scheidemann seine Stellung als „Ober" von Kassel einnehmen wolle.



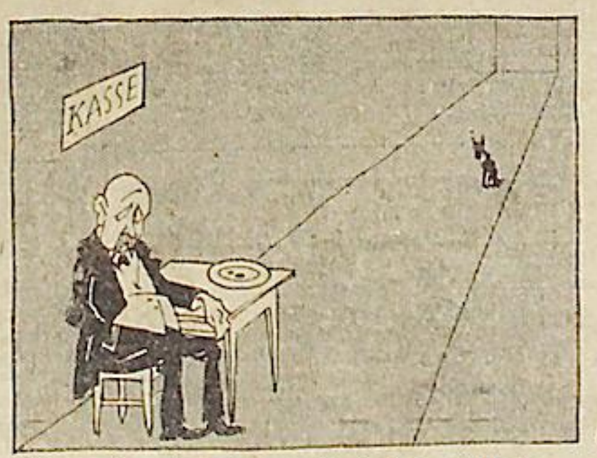
Zu dieser Zeit legte auch der hochedle und achtbare Herr Kautsky, da noch ein Tippelchen an der Schmach Deutschlands fehlte, seine „Akten" ganz untertänigst auf dem Altar der Entente nieder.

Diese beeilte sich daraufhin, dem braven deutschen Michel ein sinniges Weihnachtsgeschenk zu senden.

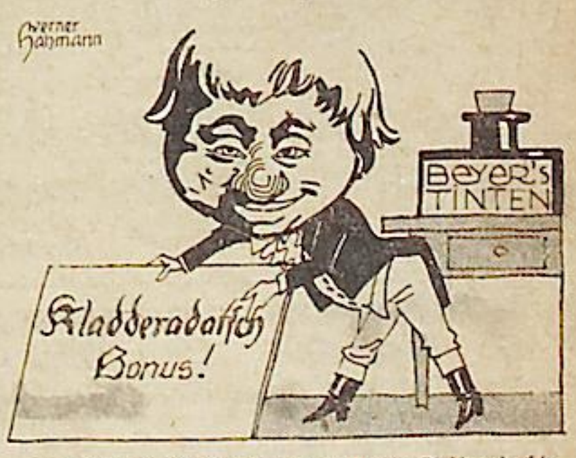
Im Laufe dieses Monats machte sich auch unser großer Maximilian Harden vollständig besuchsfertig für eine Reise nach Amerika, weil er jede Sekunde eine herzliche Einladung seitens seines Freundes Wilson erwartete.

„Da wir die Kartoffeln", sprach zu Ende Dezember der Landwirtschaftsminister, „in diesem Jahre bei dem Acht-Stunden-Arbeitstage wohl überhaupt nicht mehr herauskriegen, wollen wir warten, bis im nächsten Jahre die längeren Tage kommen."

„Wie schade, daß Clemenceau sich auf der Überfahrt nach England drei Rippen gebrochen hat", sagte des Tertia als Großmutter in der Vorweihnachtszeit. „Omama, du hast vergessen, das Wörtchen „nur" hinzuzusetzen", grinste ihr Enkel.



Leider muß noch berichtet werden, daß das Auftreten Erzbergers als „Millionen-Fortuna" im deutschen Reichstheater, trotz aller vorhergehenden fabelhaft günstigen Kritiken, durchaus kein ausverkauftes Haus brachte.



Im erfreulichen Gegensatz dazu ist der Kladderadatsch schon heute in der Lage zu versichern, daß jede seiner Nummern im neuen Jahr ein — „Bonus" werden wird, für dessen regelmäßigen Bezug nur 6 M. 50 Pf. für das Vierteljahr gezahlt zu werden braucht.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0009
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachträgliches zur „Tell"-Aufführung im Berliner Schauspielhaus

Die Direktion Jeßner vom Staatlichen Schauspielhause in Berlin ist von blödsinnigen und urteilslosen Hammeln in bösartiger Weise angegriffen worden, weil sie statt der von Schiller für den „Tell" als Dekoration gewünschten „Gebirgslandschaft" einfach eine — große Treppe auf die Bühne stellte. Jene urteilslosen und einfältigen Schreier wagen gar von einer Pietätlosigkeit gegen den Dichter zu sprechen, als ob die total veralteten Ansichten Schillers über Bühnenverhältnisse im neuen aufstrebenden deutschen Reiche irgendwie maßgebend wären.

Aber abgesehen davon: ist nicht die Aufstellung einer Treppe statt der vollen Gebirgslandschaft mit Sennhütten, Kühen und Alpengipfeln (ein Kram, den jeder Berliner von seiner Schweizer Reise her bis zum Ueberdruß kennt) nicht vollständig gerechtfertigt? Hat nicht zudem eine gute, starke Holztreppe mit einer Gebirgslandschaft so viel Ähnlichkeit, daß man beide wie ein Haar mit einander verwechseln könnte? In einer Gebirgslandschaft kann man hinauf und hinunter gehen; auf einer Treppe auch. Eine Gebirgslandschaft kann vom Regen abgewaschen werden; eine Treppe ebenfalls. Von einem Gebirge kann man herunterfallen und sich Hals und Beine brechen; desgleichen von einer Treppe, wenn sie so schlecht beleuchtet ist, wie im Staatlichen Schauspielhause. Auf einem Gebirge vermag man den Rütli-Schwur zu leisten; wir möchten aber den sehen, der es bezweifeln wollte, daß man dies genau ebenso gut auf einer Treppe zustande brächte? Also warum das Geschrei?

Wir erwarten von der rührigen Direktion Jeßner in Zukunft noch folgende Neuerungen: Spielt ein Stück am Ufer des Meeres, so wird im Hintergrund der Bühne eine Waschschüssel aufgestellt; denn die Ähnlichkeit zwischen beiden ist so offenbar, daß wir sie nicht in ihren Einzelheiten auszuführen brauchen. Soll in „König Lear" in Zukunft bei den Zuschauern die Illusion einer Heide, durch die der alte wahnsinnige König rast, wachgerufen werden, so stellt man einfach — nichts auf die Bühne, denn auch auf einer Heide ist es, besonders unter den heutigen Verhältnissen, öde, trostlos und leer. Auf alle Fälle aber beobachten wir mit Vergnügen die Bestrebungen Direktor Jeßners, den Riesendalles im Reiche mit der Bühnenszenerie des Schauspielhauses in harmonischen Einklang zu bringen. m. br.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

aber nur weil ich den antiseept. Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 6,— und M. 8,— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G.m.b.H. Hamburg 3.

Verzeichnis okkulter Bücher gratis v. Wilhelm Besser, Leipzig, Markt 2.

Erklärung
eines Fremdworts ist oft eine recht schwierige Sache. Deshalb greife jeder zu Kresses „Fremdwörterbuch" mit genauer Verdeutschung und Aussprache-Bezeichnung von über 15000 Fremdwörtern und Angabe der Bedeutung von über 700 Vornamen. Bezug gegen Einsendung von M. 1,85 oder Nachnahme durch Verlag Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

Neueste Preisliste über Interessante Bücher soeben fertiggestellt. Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto. Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunst-Ig. Leipzig, Kronprinzstraße 43.

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung Erfindungen & Rat frei J. Bolt & Co. Berlin S. W. 48/6

Ou. X-Beine beseitigt schnell u. bequem Orthopag' Vollständig neu! Einzig in seiner Art! Patentamtl. gesch.

Große Erfolge bei Erwachsenen und Kindern. Zahlreiche Dankschr. Ärztlich empfohlen. Hochinteressante, reichillustrierte Broschüre 8 umsonst durch Orthopag-Versand Friedrichroda (Thür.) 118

42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45 nur M. 35,—. 62 kleinere Werte M. 25,— Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit Ohrengeräuschen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten gel. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kaulbachstr. 9.

Vorbildg. f. Einj.-, Prim.-, Abitur.- Pr. i. Dr. Harangs Anstalt. Halle 46 S.

Gegen Gicht, Rheuma, Kaiser Friedrich Quelle Offenbach (Main) Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.) Blut-, Urinuntersuchung. Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Syphilis Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Spezialarzt Dr. med. Hollaender.
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7 Sonntags 11—1

Yohimbin-Secithin
Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 60 125 Portionen. 12,— 22,— 40,—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die französischen Soldaten, die deutsche Gefangene bewachen, erhalten, wie „Journal du Peuple“ berichtet, für jeden lebend eingebrachten Flüchtling 25, für jeden erschossenen dagegen 50 Franken Belohnung.

Damit wird also der Wachtsoldat vor die Wahl gestellt: Selber schießen oder 25 Franken schießen lassen.

So wird dem deutschen Gefangenen seine Flucht wahrscheinlich den Kopf kosten, aber was tut's, die französische Regierung bezahlt diesen ja.

Zeitungsnotiz. Die Medizinische Gesellschaft von Gent veröffentlicht einen Protest gegen den Vorschlag, Deutschland im Interesse seiner darbenden Kinder die Ablieferung der Milchkühe zum Teil zu erlassen.

Danach sieht jedes Kind wohl ein:
Die medizin'sche Gesellschaft Gents
Mag ein Verein von Ärzten sein,
Doch sicher keine Gesellschaft von Gents! o. schl.

sehr. Der Haupthetzer der Abtrennungsbestrebungen in der Pfalz, Dr. Haas, zieht sich ins Privatleben zurück. Es wurde selbst ihm auf die Dauer zu unangenehm, von den Franzosen immer als Monsieur Aas angeredet zu werden. Da dies aber das einzige Gute ist, was Deutschland jemals von dem Schweinevolk der Franzosen empfangen hat, so werden die Deutschen diese Bezeichnung für das genannte Aas dankbar übernehmen.

„Ja, eine Rippe haben Sie gebrochen,“ sagte der Arzt zu Clemenceau. „Oh, dann bedaure ich nur, daß diese Rippe nicht deutsch ist.“

△ Die Bemannung des englischen Unterseebootes „E. 14“ erhielt eine große Geldbelohnung für die Versenkung des türkischen Transportdampfers „Gul Djen“, der mit 6200 Mann unterging. Für eine englische Belohnung gibt es keinen edleren Grund, als den, zu dem so viele Menschen gesandt wurden.

Gold- und Silbermünzen
kauft zu guten Preisen **Rudolf. Kube,** Berlin SW. 48, Wilhelm-straße 33. Lützow 9012.

Guter Ton und feine Sitte
Geschenkwerk M. 5,50. Mod. Tanzlehrbuch M. 3,35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Bekämpfung der Schüchternheit 3,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Moderner Weg zur Ehe 3,35. Jede Dame ihre Friseurin 3,10. Traumbuch 2,65. Klavierschule 7,40. Violinschule 6,50. Zeichenschule 2,—. Schönschreibschule 4,—. Privat- und Geschäftsbriefsteller 5,50. Rechtschreibung Duden 6,50. Aufsatzschule 5,75. Fremdwörterbuch 5,75. Richtig Deutsch 5,75. Englisch 5,75. Französisch 5,75. Italienisch 5,75. Böhmisch 5,75. Ungarisch 5,75 Polnisch 5,75. Russisch 5,75. Spanisch 5,75. Buchführung 5,75. Handelskorrespondenz 5,75 Kontorpraxis 5,75. Bankwesen 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Reklamelehrbuch 5,75. Handbuch für Kaufleute 15,—. 1000 chem.-techn. Rezepte zu Handelsartikeln 6,—. Gartenbuch 5,75. Schlipf's preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft Mark 13,35. Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin A. B. 14, Annenstraße 24.

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste gegen rauhe und spröde Haut der Hände und des Gesichts. Jetzt wieder überall in reinster Friedensqualität zu haben.

Gegen Katarrhe
EMS Schutz-Marke **Emser Wasser**

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen. **Sanis Versand München M. 2.**

Kannst Du nicht schlafen? Bist Du nervös? Nimm:

Viscitin-
Nerven-Krafttabletten!
geg. Schlaflosigk., bei körperl. u. geist. Ueberanstrengung, bei Erregungszuständen u. allgemeiner Abspannung. — **Diabetiker-Extrapackungen.** Zu hab. in allen Apoth. u. Drogerien.
Chem. pharm. Schöbelwerke, Dresden 16.

Nerven- u. Körperschwäche

Neurasthenie und die Folgen der Unterernährung **beseitigt** mit **auffallendem Erfolge „Promonta“**, die reine Darstellung jener organischen Phosphorverbindung, welche nach neuester wissenschaftlicher Forschung unsere Nerven- und Muskelzellen aufbaut. **„Promonta“-Nervensubstanz** liefert dem Körper große Mengen Zellkerne, gewissermaßen die Grundsteine für den Zellenaufbau, erzeugt dadurch rasch und **dauernd** frische, kräftige Nerven- und Muskelzellen an Stelle verbrauchter oder fehlender; sie beseitigt die Schäden der Unterernährung. **Auffallende** Steigerung des Körpergewichts und der Spannkraft, der geistigen Regsamkeit, Gesundung und Verjüngung sind die beglückende Wirkung eines „Promonta“-Genusses von wenigen Gramm täglich.

Leiden Sie an **Nervenschwäche, Unterernährung, Bleichsucht u. Blutarmut, nervösen Störungen,** dann verlangen Sie

kostenlos eine Gratisprobe „Promonta“-Nervensubstanz nebst ausführlicher Broschüre von der Wissenschaftlichen Abteilung der

CHEMISCHEN FABRIK „PROMONTA“ G. m. b. H. HAMBURG 6. Nr. 77.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0011
© Universitätsbibliothek Heidelberg

12

„Verreichlichen“

Minister Oeser in der Preußischen Landesversammlung gebrauchte wieder das Wort „Verreichlichung“ im Sinne von „Verstaatlichung“.

Ich mag nicht gute Miene hier
Zum bösen Spiel erheuchlichen:
Der Teufel hole den Sprachenbarbier,
Der erfunden das Wort „verreichlichen“.

Sagt, könnt ihr dieses Monstrum nicht
Aus dem Lande Goethes verscheuchlichen?
Samt seinem Erfinder, dem „Geisteslicht“;
Das Hirn möge ihm erweichlichen!

Ich könnte den Mann mit kaltem Blut —
Ich bekenne es offen — meuchlichen;
Ich drückte ihm ein den Zylinderhut,
Dem Schöpfer des Wortes „verreichlichen“.

Aus der Liste der ehrlichen Bürger gleich
Soll man den Sünder streichlichen,
Der alles wollte im Deutschen Reich
Im blöden Wahne „verreichlichen“.

Und träf' ich Minister Oeser an,
Sein letztes Hemde „verreichlichend“,
Dann spräche ich: „Das ist für den Mann
Im hohen Grade bezeichlichend!“

m. br.

Zur Prämien-Anleihe

In der neuen Republik
Fehlte leider das Geschick
Und auch die gehör'ge Eignung
Zu der großen Prämienzeichnung.

Trotz der großen Propaganda
Und des Geld's, was man verwandt da,
Und Matthiä großen Maules
War das Resultat ein faules!

Wütend schimpft der Patriot,
Der die Hand zum Zeichnen bot. —
Doch Matthias spricht: Nur ruhig!
Was ich zugesagt, das tu' ich;
Ja, der Prämie würdig sind Sie
Nicht als Glückspilz, nein, als — Rindvieh!

D. W.

Galgenhumor

l. s. „Daß man doch dieses Jahr so gar keine Süßigkeiten als Behang für den Christbaum kaufen kann!“

„Süßigkeiten? Gibt's genug: Ich hänge alle süßen Magistratskartoffeln an den Baum!“

Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperstellen und im Gebrauch von Touristen und Sportsleuten jed. Art. — Von zahlreich. Ärzten warm empfohl.
In den Apotheken.

Soeben erschien neu in 50 Auflage

Das Sexualleben der Frauen

von Frauenarzt **Dr. med. Zikel, Berlin.**

Statt der für hier nicht geeigneten Inhaltsangabe des überaus reichhaltigen Werkes diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblattes“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschriebenes Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene. Verf. ist ein ebenso tücht. Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weibl. Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, sittl. Widerstandskraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte- und Verfalljahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien u. ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“ Wir liefern tadellos erh. Rem.-Ex. statt Mk. 7,50 für Mk. 5,65 dazu 35 Pf. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 6,— (Postanweisg. od. gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag **Dr. Schweizer, Abt. 39 Berlin NW 87.**, Repkowpl. 5. Reichhaltige Prosp. gratis u. franko

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch“ Bezug zu nehmen. Der Verlag.

DIE NEUE ZEITSCHRIFT
Literarisch-musikalische
MONATSHEFTE
gehört in die Hand jedes Gebildeten.

Die Zeitschrift ist eine vornehme Monatsschrift für Literatur, Musik, Theater, bildende Künste und Vortragswesen. Sie bringt fesselnde, literarisch wertvolle Romane, Novellen, Skizzen, Abhandlungen aus der literarischen und musikalischen Vergangenheit und Gegenwart, Aufsätze über Theater, Tanz, Kino usw., Besprechungen von Büchern und Werken der Tonkunst und informiert über alle Neuerscheinungen auf diesen Gebieten. Der Aufgabe, lebendigen Kunstgenuß zu vermitteln, dienen die sorgfältig gewählten und vollendet wiedergegebenen Kunst- und Notenbeilagen. Die „Literarisch-musikalischen Monatshefte“ sind eine notwendige Ergänzung der Lektüre eines jeden Literatur-, Musik- und Kunstfreundes. Des weiteren wird der Verlag in den Monatsheften zahlreiche Preisausschreiben veröffentlichen, an denen sich alle Abonnenten beteiligen können.
Hohe Geldpreise!
Abonnementspreis pro Semester M. 5.75 bei direkter Zusendung vom Verlag. — Probenummern stehen gern zu Diensten.
VERLAG AURORA
DRESDEN-WEINBÖHLA

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik,
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862

Kapitalanlage
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Milliarden Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Witwen-Rente
Alters-Versorgung
Invaliditäts-Versicherung

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf **trockenem** Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzl. geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu M 1.50, 2.50 u. 3.50 bei **Damenfriseuren**, in **Parfümerien u. Drogerien** od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

Postkarten-Reklamesortiment
100 feine verschiedene, Wert ca. Mark 12.—, für Mark 4.80 postfrei,
150 „ Kunstkarten, „ „ „ 12.—, „ „ 4.80 „
Sönke Mahrt, Hamburg 30 B. Preisliste gratis Postscheck 20763

Tätowierungen Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tatoex, Mark 12.00. Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg 133

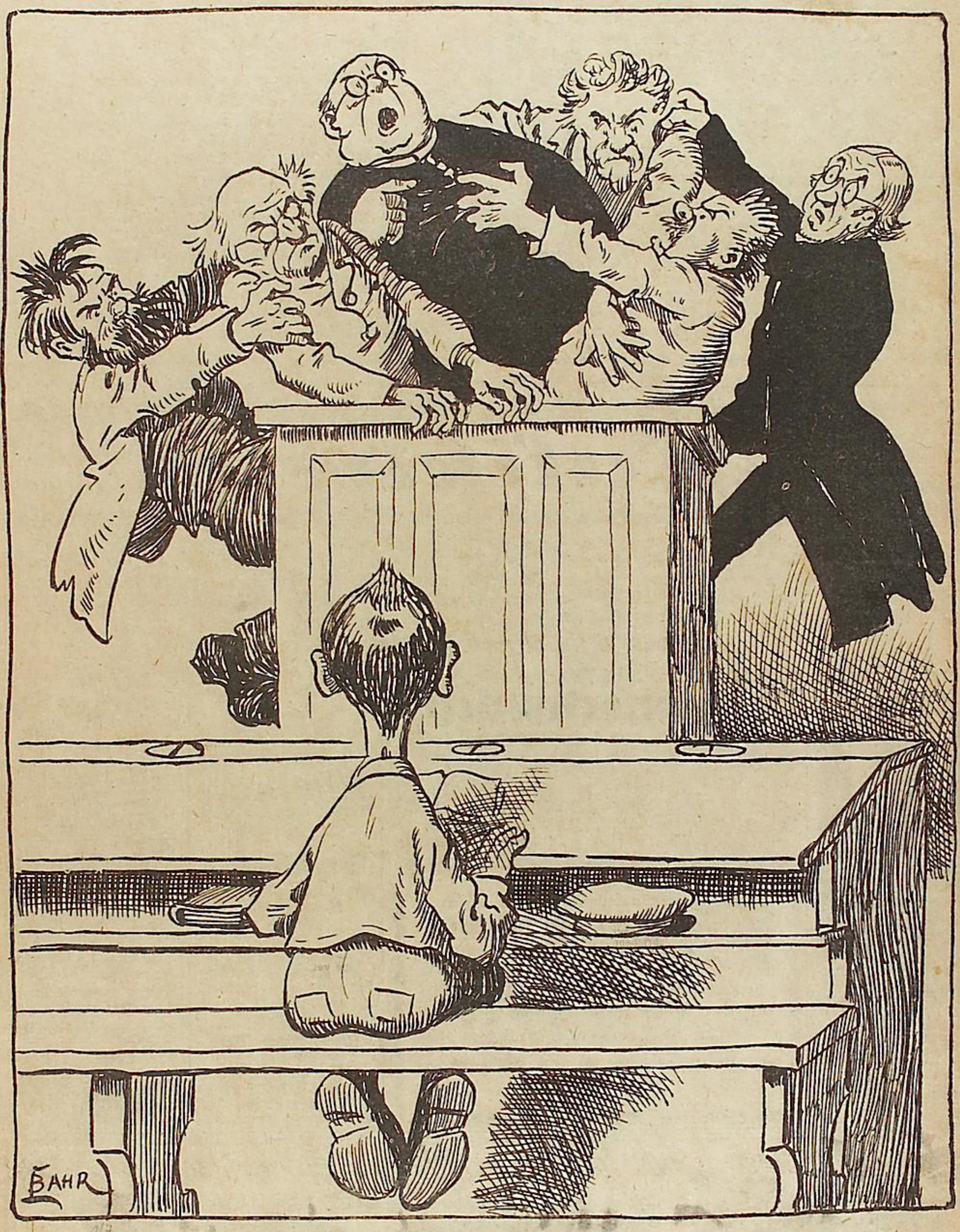
Rauchertrost-tabletten, das beste Mittel gegen den Rauchreiz. Unschädlich. Tausende Anerkennungen. 1 Schachtel M. 2,—. Von 6 Schachteln an portofrei.
Dr. Wolff & Co., Hamburg 23. R. 4

Schl'uss der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 30,
Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0012
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kampf um die Schule



Karlchen Mießnick: „Betragen — höchst mangelhaft!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg

14

^ Das Baugewerbe klagt bitter darüber, daß das Ausland enorme Holzankäufe bei uns macht, so daß uns nicht einmal das für die Notstandswohnungen nötige Holz übrigbleibt.

Welch unnötige Sorge. Die Regierung ist jederzeit bereit, mit ihrem kolossalen Holzwege auszuhelfen. Auch stammt das ausgeführte Holz ausschließlich aus dem Walde, den die Regierung vor Bäumen nicht sieht, und endlich will sie sich auch nicht immer vorwerfen lassen, daß bei ihr viel verheißen, doch nichts ausgeführt werde.

Variante

(Die Nachricht, daß Minister Müller amtsmüde sei, wurde dementiert.)

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern.

Nur Außen-Müller wandert nicht,
Weil er zu sehr aufs Amt erpicht,
Gleich andern, gleich andern! —

sehr.

& Der Offiziersstand gehörte früher dem Wehrstande, jetzt der größtenteils dem Ruhestande an.

Guter Rat

Die Kohlen sind knapp, man muß damit geizen;
Doch schreit alle Welt: Wir wollen mehr heizen!
Da mein' ich, ihr wendet mit eurem Schreien
Euch einfach an die Mehr-heits Parteien!

o. schl.

Post festum.

Erloschen sind die Weihnachtskerzen,
Soweit sie dieses Jahr gebrannt,
Und mit 'nem Druck in Kopf und Herzen
Hängt man den Frohsinn an die Wand.

Frühmorgens schon beim Zeitungslesen
Fühlt man sich trostlos und geknickt —
Wieviel ist wieder los gewesen,
Seit man zuletzt hineingeblickt:

Ein Putsch, zehn kleine Staatsverbrechen,
Aus Feindesmund manch übles Wort —
Von Kleinigkeiten nicht zu sprechen
Wie Diebstahl, Einbruch, Raub und Mord.

Der Teufel fährt mit hundert Schwänzen
Ins deutsche Neujahr schadenfroh —
Was braucht man Wein und Punschessenzen? —
Der Schädel brummt schon sowieso!

-k.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** Köstliche Erfrischung

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora" enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat „Kaliklora" bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege. Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Nervenschwäche

und ihre Heilung von J. F. Lütjeharms, Cassel.

Überraschende Heilerfolge in wenigen Tagen und Wochen bei Nervenschwäche u. ihren Folgeerscheinungen: Gedächtnisschwäche, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Energie- u. Willenlosigk., Angst- u. Zwangszuständen, Schlaflosigkeit, Überreiztheit u. Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. **nach psycho-physiologischem Verfahren. Personen aller Stände** des In- und Auslandes **verdanken dem Verfasser** obigen Werkes **ihre körperliche u. geistige Wiedergesundung** u. bestätigen die überaus schnelle und durchgreifende Wirkung; jeder lese es! Prospekte u. Auszug aus Heilberichten **frei** durch **Lütegia-Verlag, Cassel 85.**

Einhard von Stachen
Eine Mär von der Donau von Viktor Wolff

Mit einem Titelbild und einer Einbandzeichnung von Arthur Krüger. Preis in Leinwand gebund. M. 5.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Gegen Unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M 6.—. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 39

Universität Halle.
Vorlesungsverzeichnis für kommendes Winterhalbjahr im Verlage von **Max Niemeyer** zu Halle erschienen. Bezug durch jede Buchhandlung für 80 Pfg. Uebersicht der Vorlesungen durch das Sekretariat der Universität Halle kostenfrei.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des Kladderadatsch

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh.
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei

Deutsche Stimmen
Wochenschrift
Herausgegeben von
Dr. G. Stresemann
M. d. N.
Mit Beilage (14 tägig) „Die Frau in der Politik" Geleitet von Clara Mende, M. d. N.
Vierteljährlich 4.– Mark
Zu beziehen durch die Post, den Buchhändler oder unmittelbar vom Verlage
Staatspolitischer Verlag G. m. b. H.
Berlin SW 48

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc, so kaufen Sie
Amol
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0014

© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin-Friedenau. W. B. — Farmsen b. Hildesheim. K. — Magdeburg. R. U. — Saalfeld a. S. v. B. — Stolberg (Harz.) A. G. — G. Pf. — Waiblingen. O. A. R.

Braunschweig. A. K.: Der „Volksfreund" (Organ der alten sozialdemokratischen Partei für den Freistaat Braunschweig) vom 3. November 1919 bringt einen Bericht über den „Streik der Gastwirte"; zum Schlusse heißt es: „Man schlüge zwei Fliegen mit einer Klappe, den Hoteliers wäre zu einem Verdienst, trotz ihres Schmollens, den vielen Wohnungsuchenden zu einer Unterkunft verholfen. Als Motto empfehlen wir den Gastwirten den schönen Studentenvers aus dem ‚Schwarzen Walfisch':

— — — — — — — — —
Da kam der rausgeschiss'ne Gast von hinten wieder rein."

Eine schöne, uns aber in dieser Fassung noch unbekannte Schlußstrophe des Scheffelschen Liedes.

Danzig-Langfuhr. W. M.: Nr. 266 der „Danziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen die Fortsetzung eines Romans „Umnachtet (von Friedrich Jakobsen); zum Schlusse heißt es: „Ganz so schlimm war es nicht, wie Storch gedacht hatte. Er traf einen Mann, der anscheinend schon mehrere Gläser Brandy hot genossen hatte, aber noch ganz vernünftig sprach. (Fortsetzung folgt.)" „Wenn dieser Mann", meinte unser Mitarbeiter Biermörder lächelnd „noch ganz vernünftig: ‚Fortsetzung folgt' zu sprechen vermochte, so ist dies ein sicheres und untrügliches Anzeichen dafür, daß er noch lange nicht genug Brandy hot getrunken hatte."

Flensburg. Dr. Sch.: Nr. 265 der „Flensburger Nachrichten" bringt einen Bericht über die im Flensburger Stadttheater zur Gedächtnisfeier von Schillers 160. Geburtstage gegebenen Aufführung der „Räuber"; darin heißt es: „Herr Münch faßte den Franz Moor ganz als bizarre Entartung menschlicher Natur und gelangte zu aufwirbelnden Konsequenzen. Sein seidig geglätteter Leib einer triumphierenden Bestie krümmte sich beim Tode des Vaters wie eine bunte Flamme plötzlich aus dem Boden empor und huschte in das Gemach; oder weiß flackerte er in letzter Nacht mit dem Entsetzen der Angst an einem Vorhang hoch. Rasend knallte ihn das Dunkel an den Rand seines Lebens, wo er leuchterklirrend sich wie zum Schutze auf der Erde knäuelte. Und noch das Sterben dieses Satyrs, schnurgewürgt und querüber das Ruhelager purzelnd, war eine tolle Fratze. Daneben flüsterten Feinheiten." Auch der Leser läuft Gefahr, zu aufwirbelnden Konsequenzen zu gelangen und womöglich schnurgewürgt querüber das Ruhelager zu purzeln.

Hannover. K.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 11. November 1919 lesen wir: „2 Akademiker, i. Alter v. 20 u. 26 J. (mit u. ohne Schmisse) suchen die Bekanntschaft hübscher, intellig. u. talentvoller Damen zu gemeinsam. Spazierg. Bei gegens. Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Zusend. von Lichtbild unbed. erbet. Rückf. erf. sof. Diskr. E. Off. usw." Unser Mitarbeiter Biermörder konnte es nicht unterlassen, darauf folgenden Vers zu dichten:

Wohl dem Jüngling, der an seinem Schädel
Eine Prim trägt oder eine Quart,
Denn es sind in ihn die deutschen Mädel
Auf der Stelle gleich total vernarrt;
Und wer zerhackt im Antlitz böse,
Kriegt totsicher eine Millionöse!

Leipzig. M.: Nr. 46 der Neuesten Illustrierten Rundschau „Weltbild" veröffentlicht ein Aufsatz „Politische Attentate"; darin befindet sich eine Abbildung, die den ermordeten Kotzebue zeigt, der mit blutbefleckter Weste in einer Sofaecke lehnt, unter diesem Bilde stehen die Worte: „Kotzebue fiel dem Revolverattentat des Studenten Sand zum Opfer (1819). Nach einem Stich von Henschel." Da es damals noch keine Revolver, geschweige denn Brownings, gab, scheint Kotzebue wohl mehr dem „Stich von Henschel" zum Opfer gefallen zu sein.

Liegnitz. R. M.: Im „Liegnitzer Tageblatt" vom 16. November 1919 lesen wir: „Zwei selten anständ., solide Mädchen im Alter v. 23 J., dunkelblond, suchen die Bekanntschaft ebensolch. Herr. zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild usw." Oh, das dürfte nicht schwer halten, heutzutage, im „Zeitalter der Schieber" und Gauner, zwei „selten anständige" Herren zu finden, die den zwei „selten anständigen" Mädchen durchaus genügen.

Neukirch an der Katzbach. v. Z. u. N.: Nr. 132 des „Schönauer Anzeigers" befindet sich eine längere Betrachtung über die „Revolutionsfeier"; unter anderem lesen wir: „Der Versammlungsleiter, Ritter, dankte dem Redner und stellte die französische und deutsche Revolution so einander gegenüber, indem er sagte: Die deutsche Revolution habe nicht das Blut gekostet, was während der französischen Revolution allein in der Bartholomäusnacht geflossen ist." O Himmel und Klamotten — Hast du von Hugenotten — Gehört, mein braver Ritter? — Dein Lapsus ist sehr bitter.

Salzwedel. F.: In Nr. 269 der „Salzwedel-Gardeleger Zeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Hotel Schwarzer Adler, Sonntag: 5-Uhr-Tee. Beginn 4 Uhr." Im „Schwarzen Adler" zu Askalon — macht „Five o'clock" Pläsier — da schleppt der Hausknecht vom Nubierland — den Tee schon an um Vier.

Spandau. P. E.: In Nr. 266 der „B. Z. am Mittag" lesen wir: „Als heute vormittag der Abgeordnete Philipp Scheidemann mit dem Zuge 9.44 auf dem Wannseebahnhof ankam, wurde er von einem unbekannten etwa 50jährigen Mann von hinten wiederholt angestoßen und mit unverkennbarer Absicht in die Waden getreten. Scheidemann drehte sich um und verabfolgte dem Belästiger ein paar kräftige Ohrfeigen. Herren, die den Abgeordneten Scheidemann erkannten, machten der Scene ein schnelles Ende, indem sie den Rüpel nicht gerade sanft vom Bahnsteig auf die Straße beförderten." Sie irren; der Berichterstatter meint, daß zum Schlusse nicht Philipp Scheidemann, sondern der Mann, der ihn in die Waden getreten hatte, nicht gerade sanft vom Bahnsteig auf die Straße befördert wurde. Wir haben uns übrigens sehr gefreut, daß Scheidemann mit seiner verdorrten Hand noch solche Hiebe austeilen kann, raten daher jedem, dem berühmten Manne in Zukunft nicht in die Waden zu treten.

Stolberg (Harz). G. Pf. Sie scheinen keine Ahnung davon zu haben, daß Inseraten- und redaktioneller Teil zwei ganz getrennte und voneinander unabhängige Dinge sind.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. Dezember 1919.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.
Weinbrand Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin W. 8, Unter den Linden 11; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegramm-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

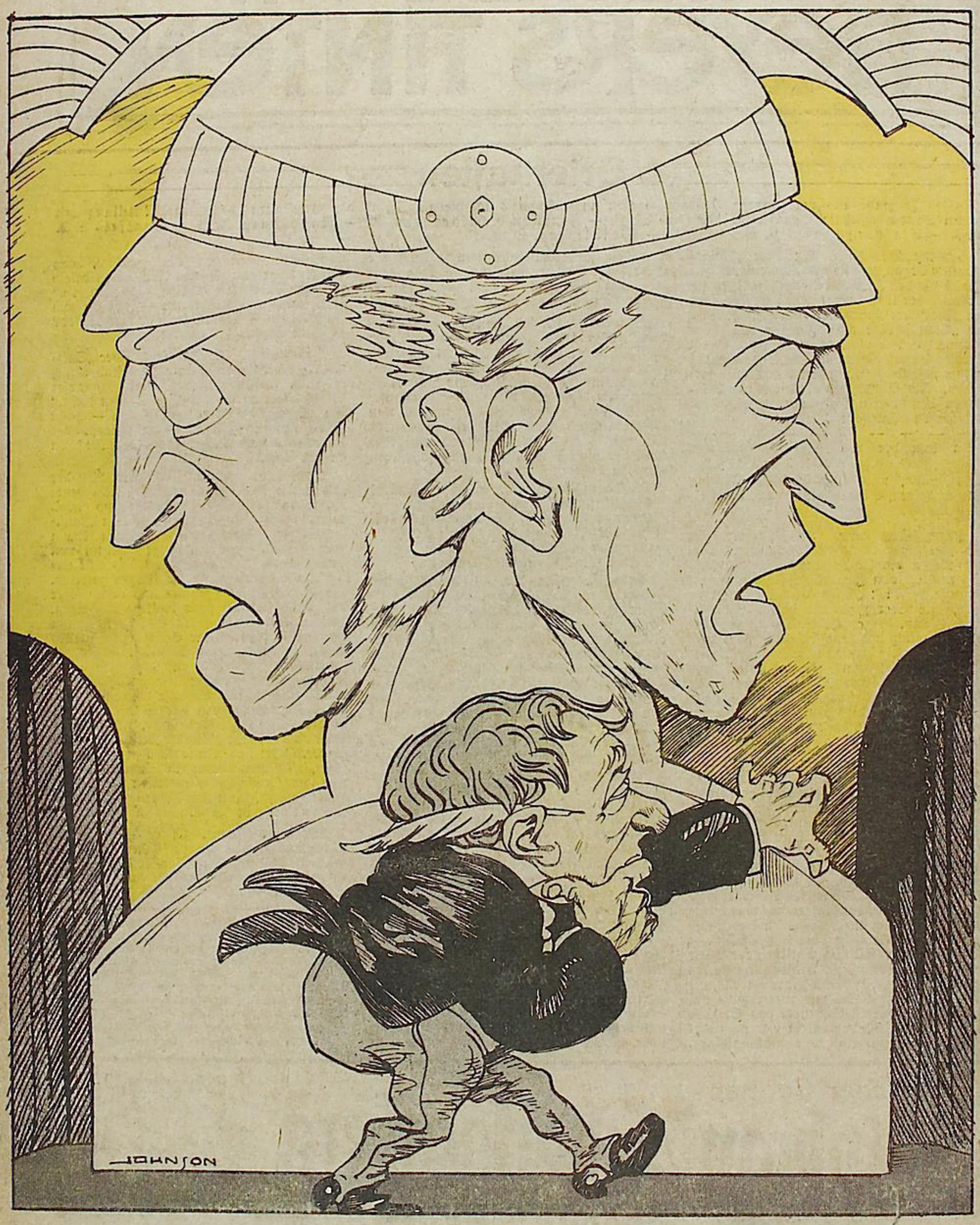
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

16

g 5442 =

Der Januskopf der Entente

Zum Eintritt in das „Friedensjahr"



Kladderadatsch: „Schwerebrett nochmal, wo ist denn nun eigentlich die Friedensseite?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0016

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ASAD. LESES.
17

Nr. 2 Berlin, den 11. Januar 1920 Preis 60 Pfennig einschl. Ortszuschlag. LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Des Löwen Anteil
(Zur Verteilung der Deutschen Kolonien)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 60 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten . Amerikanisches Copyright 11./1. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 12. Januar

Am Montag mir im Ohre hallt —
Vorm Auge wird mir's schwarz —
Ein Klang von magischer Gewalt
Und voll Musike: Sklarz!

Dienstag, den 13. Januar

Es schiebt sich hin und schiebt sich her,
Wie übern Steindamm knarrt's,
Auch Dienstags läßt mich nimmermehr
Das Zauberwörtchen Sklarz!

Mittwoch, den 14. Januar

Am Mittwoch les' ich frohgemut,
Wie sehr die Sklarz beliebt;
Selbst Scheidemann war ihnen gut,
Der ab nach Kassel schiebt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. Januar

Am Donnerstag scheint mir die Welt
Verschoben auch zu sein;
Das Bild von Sklarz und Sonnenfeld
Muß auch verschoben sein.

Freitag, den 16. Januar

Wann kommt das Ende des Skandals?
Ach, jedermann erharrt's.
Die Woche neigt sich allenfalls,
Doch nie die Sache Sklarz.

Sonnabend, den 17. Januar

O schneide ihr den Faden ab,
Verehrte holde Parz',
Bring' mit der Woche auf den Trab
Die Sklarz, die Sklarz, die Sklarz!

Kladderadatsch.

Sanftmut

Ich seh' erstaunt und voll von Rührung,
Ich seh' entzückt und fast verliebt
Auf unsre herrliche Regierung,
Die nie ein Wässerchen getrübt.

Sie blickt auf dieses Weltgetriebe
Mit Ruhe und mit Sammlung hin,
Und das Vertraun auf Menschenliebe
Durchsonnt den unverdorbenen Sinn.

Sie will mit niemand es verderben,
Woher der Wind auch immer streicht;
Sie streichelt den vergnügten Erben,
Der ihr den Schierlingsbecher reicht.

Sie sieht bedroht den sichern Ruhstand,
Sie zittert, weil von links man hetzt;
Und, schwapp, wird der Belagerungszustand,
Der unbeliebte, abgesetzt.

Es schwitzte hinter Eisengittern
Der gute Radek-Sobelsohn;
Da spürt man wiedermal ein Zittern,
Und siehste woll, da ist er schon.

Zwar wünschte man ihn abzuschieben,
Doch Sobelsöhnchen hat gelacht;
Mein Sobelsöhnchen ist geblieben,
Weil das ihm eben Freude macht.

Er hetzt mit Macht auf allen Gassen,
Es stört nicht der Regierung Ruh!
Geschütze sammelt er in Massen,
Und die Regierung lacht dazu.

O welch ein Kreis erlesener Männer,
Wie stark, wie geistreich und wie fein!
Besonders muß etwas für Kenner
Der Berger unseres Erzes sein!

„Erz" klingt zwar reichlich optimistisch,
Man sieht nicht Gold noch Eisen hier —
Man macht das Erz ganz futuristisch
Bei uns schon lange aus Papier.

Papier zählt zu den besten Sachen
Im schönen, neuen Deutschen Reich,
Man kann mit ihm so vieles machen,
Besonders, wenn es dünn und weich.

Papier ist außerdem geduldig,
Weil es sich viel gefallen läßt,
Und spricht man uns des Todes schuldig,
Ist von Papier nur der Protest.

Und alles kommt auf unsere Kappe;
Ach, die Regierung, scheint es mir,
Ist, liebe Leute, nicht von Pappe —
Ich glaube, sie ist von Papier.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0018
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Hindenburg heeßt also jetzt Zabrze.
Schultze. Nanu! Ick hab' ihm zwar immer unaussprechlich verehrt, — aber so unaussprechlich braucht er doch nich zu werden.
Müller. Er? Schafskopp! Et is keen Er, sondern 'ne Sie.
Schultze. Det er Sie jenannt wird, weeß ick alleene, schon von wejen seine jroßen Siege. Aber warum will er denn nu Anstoß erregen?
Müller. Woso Anstoß?
Schultze. Na, ick stoße bei det Wort „Zabrze" immer mit die Zunge an.
Müller. Aber det is doch die Stadt, von die ick rede, die der Name Hindenburg nich mehr paßt.
Schultze. Ach die! Na ja, for so 'ne kleene Stadt paßt ooch in die Tat so 'n jroßer Name nich. L.

Müller. Überall Überschwemmungen in Süddeutschland.
Schultze. Wenn schon, se sind ohne jroße Jefahr, da ja die Staatswesen ufft Trockne sitzen. △

Müller. Also Jeheimrat Stutz soll nich bei't Reichskohlenamt bleiben wollen? Hm, hm!
Schultze. Wat überlegste dabei?
Müller. Ick kann mir jar nich vorstellen, det man von die Reichskohlenversorgung ohne Stutzen hört. #

Müller. Weeßte, wat der Unterschied is zwischen die württembergische und die Reichsregierung?
Schultze. Nee, sag' ihm mal.
Müller. Die württembergische Rejierung hat man eenen Blos, aber die Reichsrejierung hat manche Blöße. △

Müller. Erzberjer is also mit seinen Reichsnotopfer durchjekommen.
Schultze. Ja, nu fragt et sich bloß noch, wie Deutschland durchkommen wird. ○

Die Mammutbibel

In England arbeitet man jetzt an der „größten Bibel der Welt". Dieses Riesenbuch, das auf einen eigens dazu gebauten Kraftwagen im Lande umhergefahren werden soll, wird 5 Fuß hoch und 3½ Fuß dick sein, ein Sinnbild für die große und dicke Frömmigkeit des gottbegnadeten John Bull. Es wird in die Häute von 12 großen Ziegen — warum nimmt man nicht Sündenböcke? — eingebunden und ganz mit der Hand geschrieben. Als Schreiber haben sich schon an 12 000 „prominente Persönlichkeiten" gemeldet und den Text (ganz wie die Entente die Welt) „restlos" unter sich verteilt. Darunter befinden sich das Königspaar, der Prinz von Wales, die Minister und Generäle, auch Leute, die sonst lieber mit Blut schreiben. Lloyd George z. B. schreibt zurzeit an der Bergpredigt, Bonar Law am Zinsgroschen und an der Austreibung der Krämer und Wechsler aus dem Tempel. Auch der Kapitän des „Baralong" ist für das Unternehmen gewonnen; ihm ist das Evangelium vom barmherzigen Samariter zugefallen. Die Handschriften sollen teilweise zu wünschen übrig lassen, aber die Gesinnung ist first rate.

„Recht so," schmunzelte Satan, als er im „Höllischen Kurier" hiervon las, „das große Buch imponiert mir. Freilich, mein Kontobuch für die Engländer ist noch größer. Wenn sich die Herrschaften nur nicht verschreiben — mir haben sich schon so viele von ihnen verschrieben!" s.

Zwischenrufe

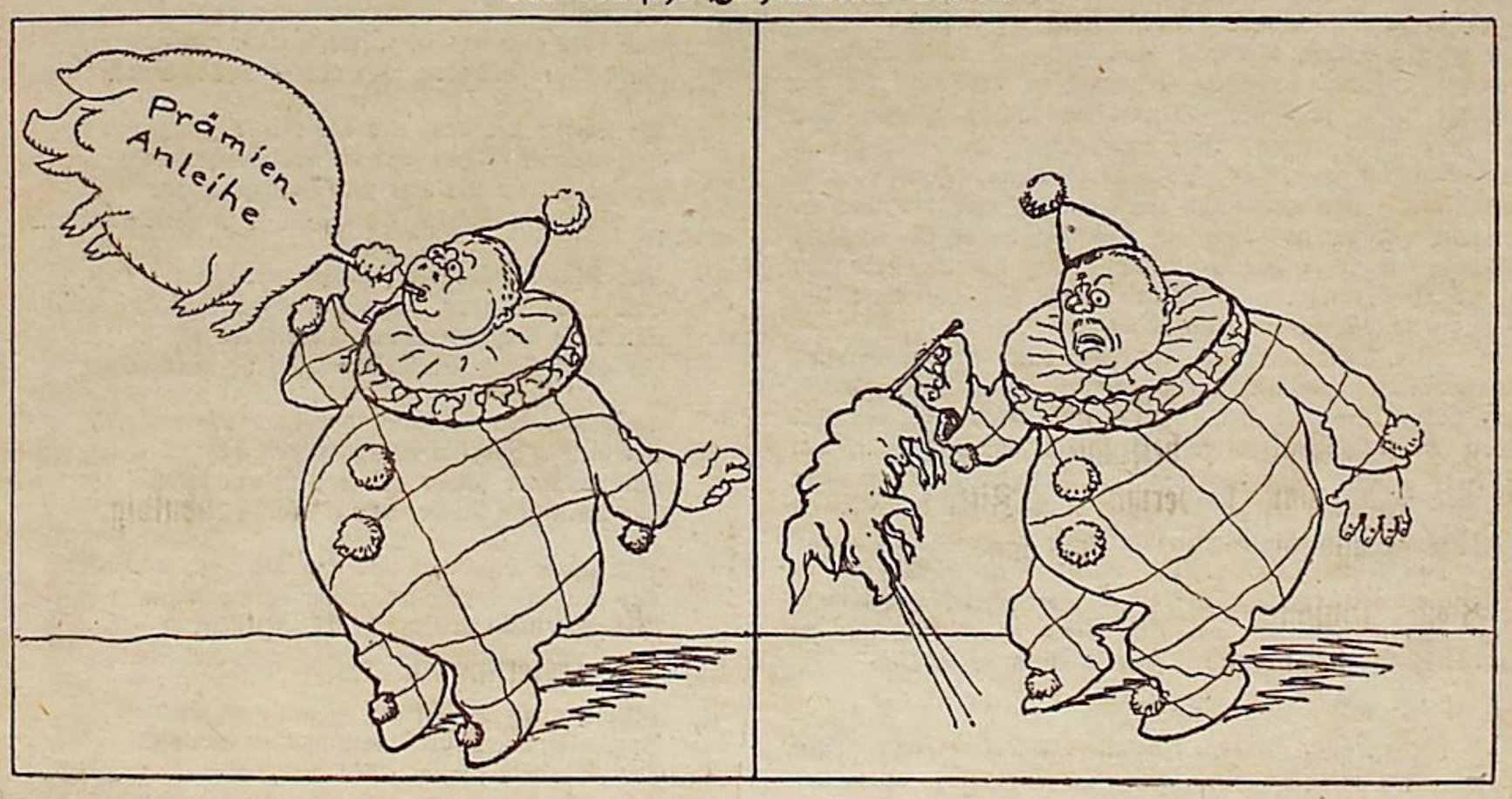
„Lügner!", „Unverschämtheit!", „Skrupellosigkeit!", „Gemeiner Charakter!", „Dummer Junge!", „Unverschämter Kerl!", „Mörder!"

Nicht wahr, es ist in einer Kutscherkneipe,
Wo solche lieblichen Gespräche schallen?
Harmloser Freund! I wo! Ach, nein! Beileibe!
Ganz anderswo ist's, wo die Worte fallen.

Bestaune die erhebenden Momente,
Die dir mit seltner Deutlichkeit bekunden:
Dies ist der Ernst im deutschen Parlamente
In unsres Landes schicksalsschwersten Stunden!

Karlchen.

Der deutsche Jahrmarkts-Clown



Erzberger (das Ding aufpustend): „Schauen Sie, meine hochverehrten Herrschaften, einmal dieses ganz prächtige — Glücksschwein!"

„Nanu! Das Ding muß — Nebenluft gekriegt haben!"

Kladderadatsch" Nr. 2, 1920.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0019
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Berliner Hundedemonstration.

(Auf Antrag des französischen Landwirtschaftsministers sollen 26000 deutsche Hunde an Frankreich ausgeliefert werden).

m. br. Die Nachricht, daß 26000 deutsche Hunde an Frankreich ausgeliefert werden sollen, hatte wie eine Bombe in die Groß-Berliner Hundewelt eingeschlagen, und schon einige Stunden nach dem Eintreffen dieser Botschaft konnte man an allen Straßenecken und Litfaßsäulen aufgeregte Gruppen von Vierbeinern beobachten, die sich die Kunde durch den Maulkorb zuraunten, daß noch an demselben Tage eine Zusammenkunft aller Angehörigen der Gattung canis familiaris am Goldfischteich im Tiergarten stattfinden würde.

Und alle, alle kamen: der wohlgepflegte und mit Pralinen gefütterte Schoßhund im üppigen Pelzkragen aus Berlin W.W. und der arme, ruppige Ziehköter aus dem Norden der Chausseestraße; der riesige Leonberger und der kleine Fifi, der dicke Boxer und das spindeldürre Windspiel.

Der Vorsitzende, ein kurzhaariger Bernhardiner, wollte sogleich das Wort ergreifen, wurde aber durch einen Skandal daran verhindert; eine französische Zwergbulldogge, einem „Schieber" in der Motzstraße gehörig, wurde aus der Versammlung hinausgebissen, weil sie sich eine freche Bemerkung über die „deutschen vierbeinigen Boches" hatte zuschulden kommen lassen. Nun begann der Bernhardiner: „Verehrte Genossen! Ich bekenne offen, daß ich mich über diese neueste Entente-Niederträchtigkeit nicht mehr wundere; denn dieser Clemenceau" (hier wurde er durch wütende Zurufe: „Schweinehund" unterbrochen) „Ich bitte dringend, diesen Herrn nicht mit einem leider üblichen Schimpfwort zu belegen, das in seinem zweiten Teil für ihn nur schmeichelhaft sein könnte." (Allgemeine Heiterkeit und Zustimmung) „Ich hoffe, verehrte Genossen, daß wir durch die moralische Wucht einer Riesendemonstration unsere Regierung endlich dazu veranlassen werden, sich energisch auf die Hinterbeine zu setzen und der Entente die gebührende Antwort auf diese neueste himmelschreiende Unverschämtheit zu erteilen." Diesen Worten folgte ein ungläubiges Kopf- und Schwanzschütteln; auch Rufe: „det kennen wir" wurden lautbar.

„Der Vorsitzende ist, wie alle seiner Rasse, ein Optimist", behauptete ein Spitz. „Diese Regierung, die bekommt noch mehr fertig, als ihre treuesten Hundeseelen auszuliefern."

Ein anwesender Regierungsdackel vertrat eine andere Meinung: „Der Vorredner irrt, wie ich zu behaupten wohl in der Lage bin. Die Regierung bleibt fest — fest — fest!"

Diese Worte, mit dem genügenden Dackel-Pathos gesprochen, schienen einigen Eindruck zu machen; als der Redner aber fortfuhr: „Eher soll meine Pfote hier verdorren, ehe ich eine Lüge ausspreche," brach ein Sturm von Gelächter los: „Oller Scheide-Männe! Fauler Kopp! Heuchler!" Ein eisgrauer alter Pudel, mit verständiger Schnauze, vollendete noch die Niederlage des Regierungs-Dackels, indem er nur brummte: „Auf die Zusicherungen dieser Regierung . . ." Dann aber hob er, ohne den Satz zu vollenden, ein Hinterbein auf.

„Die Stimmung ist also für eine Demonstration", stellte der Bernhardiner mit Genugtuung fest. „Kameraden, wir ziehen also jetzt in corpore zur Reichskanzlei; erscheint kein Regierungsvertreter, um unsere Abgeordneten, den Terrier „Foxi" und den Pudel „August" zu empfangen, so bitte ich euch, eurem berechtigten Übermut darüber an der Mauer jenes staatlichen Gebäudes in so deutlicher und für uns charakteristischer Weise Ausdruck zu geben, wie es eben der verehrte Herr Vorredner, der Pudel, getan hat."

Dann setzte sich der Zug unter Hochrufen auf die Unverletzbarkeit der Freiheit der Köter in Bewegung.

○ Französische Waren kommen wieder herein. Wer etwas davon kaufen will, überlege vorher, was alles wir von Frankreich in den Kauf nehmen müssen.

Ägyptisches

Die als englandfreundlich bekannte Universität Kairo hat dem Sultan und Lord Allmedy eine Adresse überreicht, in der sie das Verlangen nach vollständiger Unabhängigkeit Ägyptens ausspricht.

Dschâmi' al-azhar! — Und ich träum' und seh'
In Kairo wieder die Azhar-Moschee.
Ich sehe an den Säulen, an den Mauern
Ägyptens Studio mit dem Koran kauern.
Ich seh' ihn lesend nicken ohne Rast,
Damit er Allahs Namen nicht verpaßt;
Denn ohn Verbeugen Allahs Namen sprechen
Ist für den frommen Moslim ein Verbrechen.
Ich sah es an, ich habe nicht gelacht,
Doch ihrer Knechtschaft hab' ich da gedacht.
Bei solchem Hocken mit gebeugtem Rücken,
Bei solchem blöden Automatennicken
Wie kann da Mut und Sehnsucht eines Frei'n,
Wie kann da Haß des Britenjochs gedeihn?
Und jetzt? — Nichts wissen will der Koranniker
Seit gestern von dem Allerweltsbeglücker.
Frei will er sein und löst sich tapfer los
Von Englands bravem mütterlichen Schoß.
Frei, aufrecht stehn, die so vornüber kippten,
Und fordern — unerhört! — ein frei Ägypten.
Ich denk', John Bull, du nimmst dein spanisch Rohr
Und haust den Burschen einen hinten vor.
Die Rädelsführer läßt du sämtlich schwenken
Und von den Professor'n die ärgsten henken.
Solch Blödsinn könnte dir noch passen! Nein!
Das paßt nur an der Oder und am Rhein. a. ey

---

‡ Am Weihnachtsabend wurde in Paris überall auf den Straßen getanzt. Ob die Pariser, als sie sich im Tanze drehten, wohl bedachten, wie bald sich auch das Rad wieder drehen kann?

Die gefährlichen Bleisoldaten

(Die „Deutsche Friedensgesellschaft" in Stuttgart agitiert in schärfster Weise gegen die Blei- und Zinnsoldaten als Spielzeug, weil die Kinder dadurch an Mordwerkzeuge gewöhnt würden.)

Schenkt euren Kindern keine Bleisoldaten,
Ob Reiter, Infant'risten, das ist gleich!
Und laßt euch das in letzter Stunde raten,
Denn Bleisoldaten sind ein — Mordwerkzeug!

Oh, hätten wir doch nie als kleine Jungen
Gespielt mit solchen unterm Weihnachtsbaum,
Längst hätten wir uns alle durchgerungen
Zum wahren Schücking-Cohn'schen Friedenstraum.

Wir hatten Kürassiere, Fahnenschwinger,
Selbst den Ulanen, der die Lanze schwingt —
Ach, diese Puppen waren Unheilbringer,
Die unser Herz mit Kriegslust ganz durchdringt.

So wurde das Gemüt uns einst verdorben
Bei diesem grausen Bleisoldatenspiel;
Und langsam haben wir uns so erworben
Ein wahrhaft fluchbeladnes Mordgefühl.

Und wenn wir dann gar aus Kanönchen schossen
Mit Erbsen, — Reihen fielen klirrend hin —
Wie war das Antlitz freudeübergossen,
Denn nur auf wildes Töten stand der Sinn!

Drum, deutsche Eltern, zügelt eure Bengel,
Daß nicht die Jugend rettungslos verroht!
Gebt ihr doch kleine „Wilson-Friedensengel"
Zum Spielen, — das ist dieser Zeit Gebot! m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Memel

(Am 31. Dezember hat Memel aufgehört, eine deutsche Stadt zu sein.)

„Deutsche, vergeßt es nicht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0021
© Universitätsbibliothek Heidelberg

22

Gesinnungstüchtig

Für eine Million wurde weit über Wert die bislang kerndeutsche Flensburger „Norddeutsche Zeitung" angekauft. Sie segelt heute unter Beibehaltung der deutschen Sprache in dänischem Fahrwasser.

Einst kannt' ich in dem Schleswiger Gau
Zu Flensburg eine Dame,
Eine gute, brave, kerndeutsche Frau,
Sie wurde in Ehren und Züchten grau,
„Die Norddeutsche" war ihr Name.

Hei, wie sie das Reich und den Kaiser pries!
Ja, Deutschland galt ihre Liebe,
Und wenn der Dänenkerl „Flensborg Avis"
Sie dänisch mal vor den Magen stieß,
Dann gab es Kratzer und Hiebe.

Doch die sich wie Hund und Katze gerauft,
Sind heute Schwester und Bruder.
Die „Norddeutsche" ist nicht umgetauft.
Sie hat sich für eine Million verkauft,
Das brave, das dumme Luder.

Du, Olle, preise dich nicht zu früh!
Am Besten wird es dir mangeln.
An der Flensburger Föhrde läßt sich nie
Von des „Tappern Landsoldats" Melodie
Ein richtiger Deutscher angeln.

a. ey

Die nächste Ententenote

k. e. Nachdem der Große Rat sich darüber klar geworden ist, daß die Deutschen die leibhaftigen Teufel sind, und es eine allbekannte Tatsache ist, daß der Teufel in der Not Fliegen frißt, fordert die Entente nunmehr, daß Deutschland bis spätestens zum 15. August 1920 sämtliche Fliegen des Reichsgebietes abliefert.

Ein Verhandeln über diese Forderung ist ausgeschlossen, vielmehr würde eine Weigerung zu den schärfsten Gegenmaßregeln führen. Eine mit sehr gutem Appetit gesegnete Kontrollkommission wird sich dieser Tage auf Kosten Deutschlands nach allen größeren Städten begeben, um die vorhandenen Fliegen zu überwachen.

Wie verlautet, bereitet die deutsche Regierung eine Note vor, um die Entente zu beschwören, sich mit der Hälfte aller Fliegen zu begnügen.

Verkommener Mensch! Du bist ja schon so tief gesunken wie — wie unsere Mark.

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege. Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Versandhaus „Häselbarth" versendet gegen Nachnahme alle Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege wie Binden, Verbandstoffe, alle Frauenartik. usw. Schützt Euch vor Ansteckung. Pflegt Eure Gesundheit. Im Bedarfsfalle wend. Sie sich sof. an d. Versandhaus „Häselbarth", Dresden G 19, Wartburgstraße 48.

Auskunft umsonst bei **Schwerhörigkeit** Ohrensausen, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Neueste Preisliste über **Interessante Bücher** soeben fertiggestellt. Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto. Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstvlg. Leipzig, Kronprinzstraße 43.

„Welt-Detektiv" Auskunftei Preiss-Berlin W 45 Kleiststrasse 36 (Hochbhf. Nollendorf-Platz). Bestempfohlenes erstklassig. Institut für vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindungen mit all. In- u. Ausländ., Österreich., ausländisch., überseisch. Plätzen.

Neuester Schlager für Kunstfreunde!
Rasse u. Schönheit des Orients!
Nr. 163, 100 verschiedene Original-Aufnahmen Mk. 25.— franko Nachn.
Nr. 115, 72 Mk. 18.— franko Nachn.
Müller & Winter, Kunstverlag, Abt. M 400, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

Soeben erschien neu in 52. Auflage
Die Gefühlskälte der Frauen
Ärztliche Ratschläge u. Beobachtungen a. d. Leben v. Frauenarzt Dr. Zikel. Dieses Werk, dessen Inhaltsangabe sich für hier nicht eignet, wird von Dr. med. Euringer in der Augsburger Postzeitung u. a. wie folgt beurteilt: „Nirgends berühren sich die Extreme enger als in der heutigen Ehe. Auf der einen Seite ungezügelte Gefühlsbetonung und Leidenschaftlichkeit bis zur Raserei, auf der anderen Marmorkälte und Empfindungslosigkeit bis zum Ekel.... Diesem Kapitel ist das äußerst verdienstvolle Buch gewidmet, ein aus dem praktischen Leben herausgewachsenes Dokument menschlichen Leidens, geschrieben mit dem Herzblut des humanen Arztes. Mit erschütternden Beispielen belegt Verf. seine Beobachtungen usw." — Bezug gegen Einsendung von Mark 2.50 franko oder Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

Morfium Alcohol Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren. Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W 38 bei Bonn am Rhein Dr. Franz H. Müller. Prosp. W frei. Gegr. 1899.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.50	10.50	20.00

Versand d. d. Versandapotheken. Literatur kostenlos durch Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der letzte Nickel

Oh, alte Nickelherrlichkeit,
Wie schnell bist du erloschen!
Nie kehrst du wieder, schöne Zeit,
Du Zeit der Nickelgroschen!
Man hat die Taschen voll Papier,
Doch leider kriegt man nichts dafür,
Das bißchen Happen-Pappen
Verschlingt die blauen Lappen.

Was konnte man zu jener Zeit
Mit einem Nickel machen!
Für einen lumpigen Nickel gab's
Die allerschönsten Sachen.
10 Pfennig kostete ein Ei,
Ein Veilchenstrauß im Monat Mai,
Rollmops mit Remoulade
Und Stollwerkschokolade.

Windbeutel gab es und Baiser
Und Mohrenköpfe, lecker,
Geschlagne Sahne, weiß wie Schnee,
Selbst bei dem feinsten Bäcker.
Für'n Groschen gab's, — man glaubt es kaum, —
Bei Wertheim im Erfrischungsraum
Und auch im Automaten
Ein Brötchen schon mit Braten.

Für einen Groschen kaufte man
Vier große weiße Schrippen,
Die konnte man des morgens früh
Sich in den Kaffee stippen.
Für einen Groschen fuhr man schon
Zum Grunewald zur Holzauktion,
Man trank 'ne kühle Blonde
Und tanzte eine Ronde.

Wie anders sieht es heute aus!
Die Welt wird immer trüber.
Ein Stückchen Kuchen kost't 'ne Mark
Und noch sogar darüber.
Und knurrt der Magen noch so sehr,
Für einen Groschen gibt's nichts mehr,
Die Zeiten sind vorüber
Durch die verfluchten Schieber.

„üb' immer Treu' und Redlichkeit"
Ist längst schon überwunden,
Und Frohsinn und Zufriedenheit
Sind schnell dahingeschwunden.
Und traurig denk' ich jener Zeit,
Die hinter uns so weit, so weit, —
Da noch geherrscht hienieden
In Deutschland Glück und Frieden.

g. v.

Alter deutscher Weinbrand
Asbach „Uralt"
Rüdesheim am Rhein

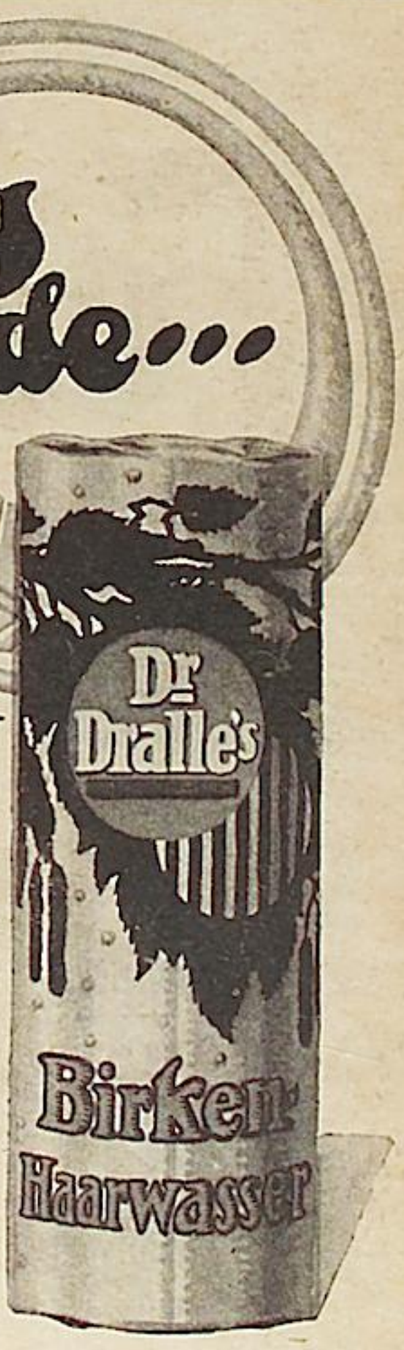
Gerlsterne

FRIEDENS-ERZEUGNISSE DER CHEMISCHEN WERKE GEBR. SCHULTZ
PERLEBERG ✱ GEGR. 1797.
Schuhcreme / Metall-Putz
Parkettboden- und Linoleumwichse
Bleichsoda / Kristall-Soda
Waschlaugenmehl
Kristallbadesalz

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen und einzelnen Seltenheiten zu besten Preisen. Abschätzung gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Berlin 31 W 8 Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist". Probenum. kostenl.

Postkarten-Reklamesortiment
100 feine verschiedene, Wert ca. Mark 12.—, für Mark 4.80 postfrei,
150 „ Kunstkarten, „ „ 12.—, „ „ 4.80 „
Sönke Mahrt, Hamburg 30 B. Preisliste gratis Postscheck 20763.

Wie finde ich einen Mann — eine Frau ?
Anleitg., Rat u. Beispiele für Heiratslustige über alles, was man von der Ehe vor der Ehe wissen muß! Gegen Einsendg. von M. 2.— oder Nachn. durch
Verlag Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

Geistig Schaffende...


gebrauchen
Es erquickt die Nerven, fördert die Schaffenskraft und den Flug der Ideen, macht frisch und rege. Außerdem stärkt und erhält es den Haarwuchs.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0023
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum billigen Jakob

Aus allen Ländern strömt's herbei
Und steht voll Übermut da:
Die deutsche Ware ist vogelfrei
Dank unsrer niedren Valuta.
Hei, welch ein Schachern, welch Gerauf!
Hell schmettert die Fanfare:
Im Deutschen Reich ist Ausverkauf,
Verramscht wird Deutschlands Ware.

Was noch an Werten unser ist,
Das Gut in Deutschlands Speichern,
Verschleudert wird's in kurzer Frist,
Das Ausland zu bereichern.
Feindland, Neutralien kommt zuhauf,
Des Reichs Kredit zerfetzt es:
Im deutschen Land ist Ausverkauf,
Verramscht wird unser Letztes.

O deutscher Kaufmann, sieh dich vor!
Den Wert, den eignen, spüre!
O richte stolz dein Haupt empor,
Den Schachrern weis' die Türe!
Sonst ist, bist du nicht auf der Hut,
Das Ende der Misere:
Verramscht ist Deutschlands Hab und Gut
Und Deutschlands Kaufmannsehre!

k. s.

△ Radek hat wieder die Leitung der bolschewistischen Bewegung in Berlin in die Hand genommen.

Es war vorauszusehen, daß er aus dem Loche pfeifen würde, nachdem unsere weise Regierung ihn aus dem Loche gelassen hat.

l. s. Für die Kreuzung der Anhalter Bahn mit dem südlichen Halbring der Berliner Umgehungsbahn wird bei Teltow ein größerer Bahnhofsbau mit entsprechendem Verschiebebahnhof errichtet.

So weit sind wir also schon gekommen, daß für die Herren Schieber sogar besondere Verschiebebahnhöfe gebaut werden!

Edith Springer, der erste weibliche Referendar

(Ein Fräulein Edith Springer ist als erste Frau Referendar geworden)

Wie ist sie reizend, schick und schneidig!
Die Nase hoch, geölt das Haar!
„Hoch lebe der erste", so rufe ich freudig,
Der erste weibliche Referendar!

Sie gleicht durchaus dem Herrn Kollegen
Des masculi generis,
Und ihrer andern Reize wegen
Da übertrumpft sie ihn gewiß.

Den allergrößten von Respekten
Genießt die Holde allerwärts,
Denn Corpus juris und Pandekten
Schloß sie voll Liebe in ihr Herz.

Auch ein Monokel hat erkoren
Sich wohl die Kleine offenbar.
Ich bin verliebt bis an die Ohren
„In den ersten weiblichen Referendar."

Mit Hochachtungsschluck
August Biermörder, stud. cerev.

Zeichnung von Professor Doepler d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0024

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Wunsch der Polen

(Auch Polen verlangt, wie die Entente, die Auslieferung gewisser deutscher Heerführer und Beamten.)

„Auch wir verlang' soffortige Auslifferung von alle daitsche Generale, die uns mit Dausolleums gequält habben."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0025

© Universitätsbibliothek Heidelberg

26
1

Trübe Forschungsergebnisse

Ein gewissenhafter Forscher versichert, daß es heute noch in Deutschland Menschen gäbe, die zwar nicht davon zu überzeugen wären, daß der Mond viereckig sei und an einem Draht hänge, die aber trotzdem steif und fest Folgendes glauben:

1. Daß das „alte militaristische System" für Deutschland ein „Fluch" gewesen wäre;

2. daß Woodrow Wilson „unser Bestes" wollte und nur an der Ausführung seiner edlen Vorsätze durch widrige Umstände verhindert wurde;

3. daß der „rücksichtslose" U-Boot-Krieg gegenüber der englischen Blockade eine Grausamkeit bedeutete;

4. daß die Franzosen in ihrem Verhalten gegen Deutschland seit dem Jahre 1871 sich von anderen Gefühlen, als denen der Rache leiten ließen;

5. daß es sehr richtig war, daß Bethmann Hollweg damals von einem an Belgien begangenen „Unrecht" gesprochen habe;

6. daß Prinz Max von Baden ein Geisteslicht und Staatsmann erster Ordnung war;

7. Und daß es heute einen einzigen Menschen in der Regierung gäbe, der eine kleine Ahnung davon hat, wie man einen Staat von 60 Millionen Einwohnern leitet.

Im Anschluß daran behauptet noch der obengenannte Forscher, daß alle in Deutschland vorhandenen Idioten-Anstalten nicht ausreichenden Platz bieten, um die Scharen dieser „Gläubigen" aufzunehmen.

Kochrezept: Auflauf

(Ohne jede Schieber- und Hamsterware herzustellen.)

Man nehme 10 Eier, 1 Pfund Mehl, 1 Pfund Zucker, 1 Pfund Butter in einem Laden, lasse sich dabei ertappen, wehre sich aber vor der Tür gegen die Festnahme — und der Auflauf ist fertig.

---

m.l. John Bull: „Ich glaube, es gab letzthin einige kleine Reibereien zwischen uns, Bruder Jonathan. Sie sind, denke ich, überflüssig."

Jonathan: „Das sind sie in der Tat, von uns ist ja doch der eine so gerieben wie der andere."

Im Theaterland

Von Max Grube.

Preis brosch. M. 3.—.

Max Grube hat uns ein prächtiges Buch beschert . . . Die zahlreichen Schnurren sind von einer überwältigenden Komik und allein des Lesens wert. Wem etwas in die Quere gegangen ist, der mag das Kapitel über die Tücke des Objekts durchblättern, seine schlechte Laune muß verfliegen. Trotzdem liegt der Hauptwert des Buches nicht auf dieser Seite. Die Durchdringung des Theaterlebens in all die weiten Verzweigungen ist dem Verfasser ganz ausgezeichnet gelungen, und wenn er sich dabei zumeist auf die Warte des Humors stellt, so macht das sein Buch nur lesbarer. Mit vollem Recht werden theoretische Abhandlungen über Bühnenkunst und Technik des Dramas vom großen Publikum mit Skepsis außer acht gelassen, der beste Lehrmeister ist die Praxis. Aus dieser schöpft Max Grube, und er malt ehrlich . . . (Frankfurter Oder-Zeitung.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

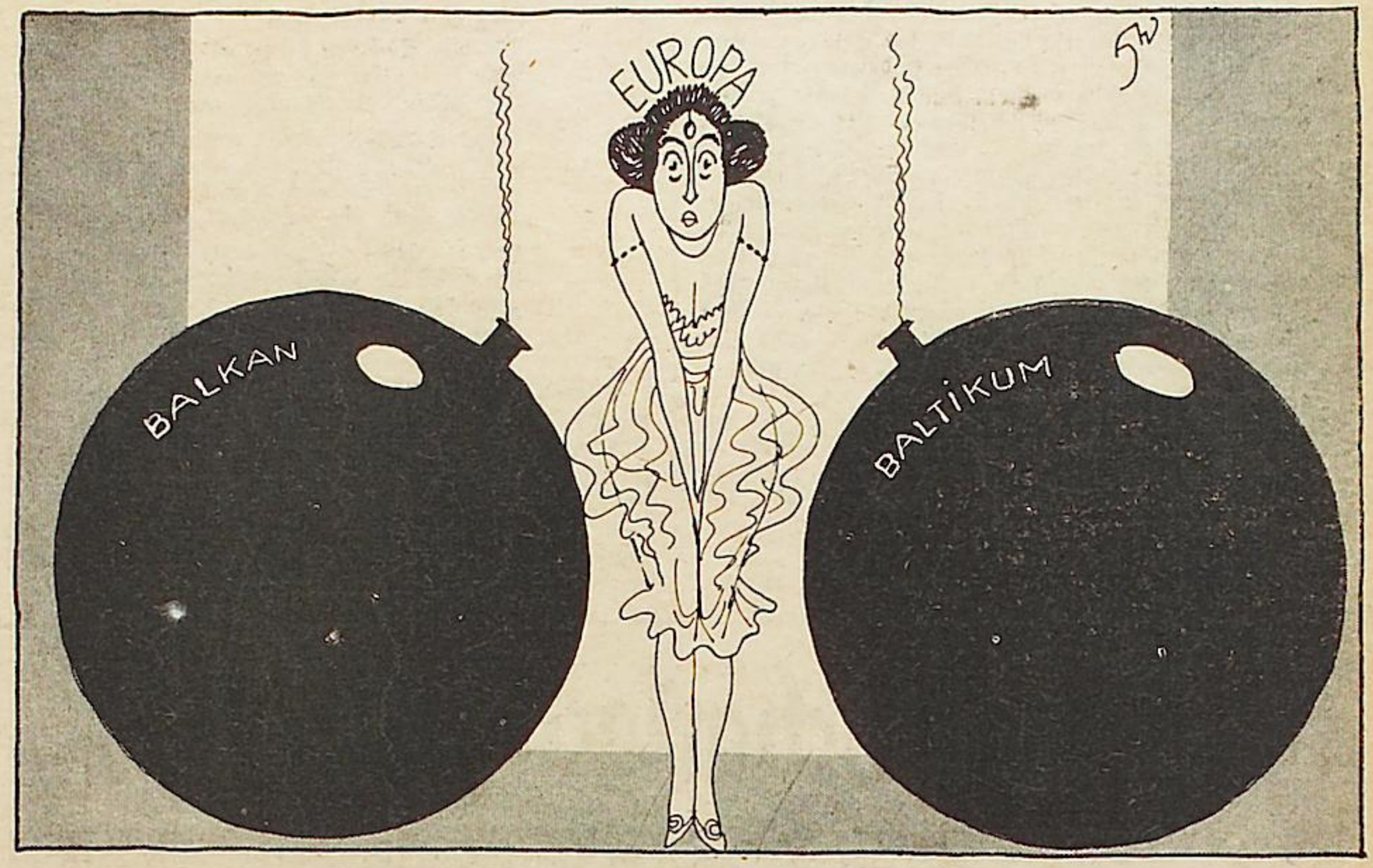
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0026

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frau Europas zukünftige Lage



Frau Europa: „Mit dem einen Balkan war's schon dumm!
Aber nun noch mit dem — Baltikum!"

Sa Sa ty rin rin ges. gesch.

nach neuesten Forschungen aufgebautes

Yohimbin-Organ-Präparat

gegen Schwächezustände. Bewirkt schnelle u. nachhaltige Kräftigung. Ärztl. begutachtet u. empfohlen **Originalpackung: 40 Tabletten M. 20.—** Depots: **Berlin:** Engel-Apoth., Kanonierstr. 44 und Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 175; **Breslau:** Naschmarkt-Apoth., Ring 44; **Cassel:** Hirsch-Apoth., am Altmarkt; **Düsseldorf:** Hirsch-Apoth., Karlplatz; **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Gr. Friedberger Straße 46; **Freiburg i. Br.:** Münster-Apotheke, Münsterplatz 8; **Hamburg:** Internationale-Apoth., Neuerwall 32; **Magdeburg:** Victoria-Apoth., Kaiser-Str. 94 b; **München:** Sonnen-Apoth., Karlplatz 17 u. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2; **Nürnberg:** Mohren-Apoth.; **Stuttgart:** Hirsch-Apoth., Hirschstraße 30-32 u. Schwanen-Apoth., Ecke Eberhard- u. Marktstr.

Prospekte durch:

G. F. Witt & Co., Hamburg 36.

PEBECO
ZAHNPASTA

erhält bei regelmäßigem Gebrauch Mund und Zähne rein und gesund, weil sie den Ansatz von Zahnstein verhindert, ohne den Schmelz der Zähne anzugreifen, weil sie der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vorbeugt und weil sie Zahnfleisch und Mundschleimhäute erfrischt und belebt. Seit 30 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlen. Hält sich wieder bis zum letzten Rest frisch und weich.

Kleine Tuben Mark 1,80. Große Tuben Mark 3,co.

Probetuben versenden kostenfrei

P. BEIERSDORF & Co.,
Hamburg 30.

Neu erschien in 250. Auflage

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- u. Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die **nicht** heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 M. (Postanweisung) od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. **Schweizer, Abt. 39, Berlin** NW 87. Neue Prospekte gratis.

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. **Hörtrommeln.** Bequem u. unsichtbar zu tragen. Ärztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Yohimbin-Lecithin

Aut wissenschaftl. Grundlage aufgebautes **Kräftigungsmittel.** 30 60 125 Portionen.
12,— 22,— 40,—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker **Maaß, Hannover 4**

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.) Blut-, Urinuntersuchung.

Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.

Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).

Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7
Sonntags 11—1

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gedankensplitter über neueste Kunst

Ich bin Edelanarchist, Kommunist, Spartakist, Dadaist — Absolutest freier Herr in das Reich des Geistes — Was kümmert mir der Grammatik — Was kümmert meiner das Ortogravieh — Schreib, wie ein Säugling lallt — Was Interpunkzjon — Gedankenstrich tut's — Die ausgeleierte Versedrechselbank auf den Mist — Der Dadaist zerreißt die lederne Stahlkette des Reimgeklingels — Das ist schön — Schön ist häßlich, häßlich schön — Ob ich meine Geliebte besinge oder ob ich male — Was geht mir der Visasche an — Ausdruck — Ausdruck — Ich dichte mich, ich male mich — Was geht mir das Mensch an — In der üppigsten Frau das Gerippe sehen — in dem Weltweisen den Esel — Mich sein abstrakt sein ist alles — Sehen können — Sind nicht blaue Augen gelb, blonde Haare blau, rote Lippen grün — Ponso lachen die Burschen — Lila kichern die Mädel — Violett meckern die Alten — Die Gloire de Dijon stinkt wie Patschuli — Echter Harzkäse duftet wie Odemilflör — Die Galle ist süß wie Aloe — das Herz heiß wie ein Sägefisch — Die Liebe ist eine nicht zu vermeidende Einrichtung um Geister zu schaffen wie meiner — Sinn ist Unsinn — Mehr Splitter kann für diesmal nicht hacken

Adelhelm von Dalldorf

Das staatliche Auskunftsbüro

Eine üble Rednerphrase,
Die zum Rümpfen bringt die Nase,
War seit Olims Zeit bis nun:
Was gedenkt der Staat zu tun?

Männer, hochgestellt und edel,
Fahr'n sich mit der Hand zum Schädel,
Und selbst Zeus blickt in den Schoß,
Taten-, wort- und würdelos!

Und der Staat — ach, heil'ger Brahma,
Fürchtend ein gewalt'ges Drama,
Zieht den Kopf wie Vogel Strauß
Ängstlich ein und — schweigt sich aus! □

Nach Zeitungsnachrichten steht in dem neuen Programm der Demokratischen Partei die Forderung, daß „der Entversöhnlichung des Menschen im Arbeitsprozeß" entgegenzuwirken ist und ebenso „der Entpersönlichung des Menschen im Arbeitsprozeß."

Eine staunenswerte Kraft der Neutönlichung der deutschen Sprache, ein außerordentlich ansprechender Fortschritt auf dem Wege zu ihrer Entverschönlichung!

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.

Weinbrand Scharlachberg Marke **Auslese**

Ein famoser Tropfen!

Zu haben in allen einschlag. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Schriftstellern bietet bekannte Verlagsbuchh. Gelegenheit z. Veröffentl. ihrer Arbeit. in Buchform. Anfrag. u. L. U. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 11

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung **Erfindungen** & Rat frei — J. Bell & Co. Berlin S. W. 48/6

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45 **nur M. 35,—**. 62 kleinere Werte M. 25,— **Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.**

Sie rauchen zu viel! **Rauchertrost - Tabletten,** das beste Mittel gegen den Rauchreiz. Unschädlich. Tausende Anerkennungen. 1 Schachtel M. 2,—. Von 6 Schachteln an portofrei. **Dr. Wolff & Co., Hamburg 23. R. 1.**

Hämorrhoiden Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 8,50 u. 14,00 Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 88

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von
Nase, Rachen und Mittelohr?
Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen gemeinverständlich dargestellt v. Dr. med. E. Höger. Mit 5 Original-Abbildungen in natürlicher Grösse. Preis geh. Mk 1.50 in Leinen gebd. Mk 2.50 Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verlag Hans Hedwig's Nchf. Leipzig 43. Parthenstr. 10.

Allen Musikfreunden empfehlen wir:
Wagnertum
in Vergangenheit und Gegenwart von Erich Kloss
Preis gebunden 3 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Zimmerstr. 9

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte von **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

Browning Kal. 7,65 M. 150, Maus., M. 200, Parab. M. 18), Jagdw. Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie und deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
6.-13,50 25.-42.-M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L 33

Ein guter Trunk für frohe Zecher — **Rhein- und Moselweine** — **Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher**

Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a/RH.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht":

Alt werden und jung bleiben

Ein Wegweiser von Bruno-Beheim-Schwarzbach, Dr. med.

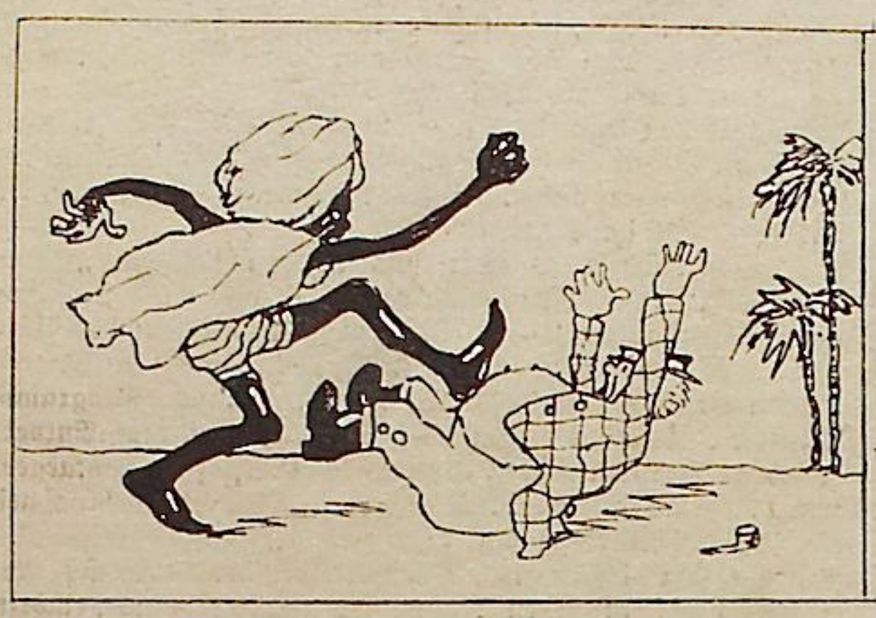
Preis gebunden 2,50 Mark. ◆ In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9.

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. — Warum nervös? — Die Furcht, alt zu werden. — Wann ist man alt? — Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. — Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0028
© Universitätsbibliothek Heidelberg

John Bull ist auf der ganzen Welt beliebt als milder Kolonisator

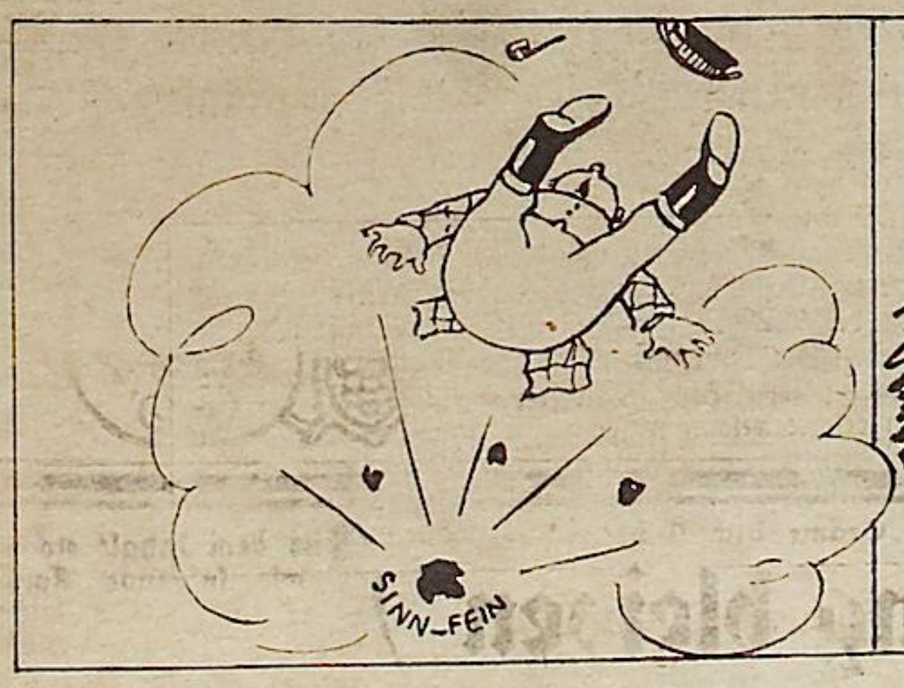


nur nicht in Indien

und Persien

und Mesopotamien

und Ägypten



und Irland

usw. usw.

aber — sonst ist sein Weltruf im ganzen famos!!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0029

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Tier-Orkus

Die Unterwelt haben schon Leute wie Odysseus und Dante besucht, auch der Sänger Orpheus hat einmal eine Gastrolle dort gegeben und Proserpina gar einen Königsthron eingenommen, weil dort noch keine Revolution gewesen ist. Aber das war immer nur die Unterwelt für Menschen; mich gelüstete, die für Tiere kennen zu lernen. Indes — woher einen Führer nehmen? Ein Teiresias oder Virgil würde mich schwerlich dorthin begleiten, und der Bädecker für „Bestialien" ist noch nicht erschienen.

Da fiel mir ein verstorbener Bekannter ein, der zeitlebens für einen „Schweinepriester" gegolten hatte. Der mußte Beziehungen haben! Ich beschwor seinen Geist um Mitternacht an einem Kreuz- und Querwege, und siehe, er erschien prompt. Als ich ihm vom Blute eines schwarzgeschlachteten Schweins zu trinken gegeben hatte, erlangte er auch die Sprache. Er führte mich auf meinen Wunsch ohne Weiteres in die Abteilung für „Opfertiere des Weltkriegs."

Dort sah es bunt genug aus! Das liebe Vieh wimmelte nur so um uns herum. Zunächst huschten in endlosen Scharen junge Schweineseelen, vom rosigen Ferkel bis zum sanft gerundeten Läuferschwein, vorüber und alte Muttersäue schwammen in Tränen mit. „Der Ferkelmord von 1915", grollte mein Schweinepriester, „die größte Schweinerei der Weltgeschichte." Dann gerieten wir unter die Kaninchen, der Fuß stockte in dem wilden Stallhasentreiben, und ach — auch sog. Dachhasen waren darunter. denn kein Stallhase hat je miaut! „Ja, ja, mit dem Karnickel hat's angefa[illegible]n", meinte mein Begleiter, „und dann war kein Halten mehr — sehen Sie dort die fetten Dachse?" — „Gewiß, aber warum laufen denn dort so viel geschundene Füchse herum? Meister Reinecke ist doch kein Leckerbissen." — „Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg", belehrte mich mein Führer, „450 M. das rohe Fell im Einkauf!"

Jetzt krächzte es über uns in den Lüften. „Nanu, Krähen?", fragte ich verwundert. „I wo, Krähen! Das sind junge Tauben.' — „Krah, krah!" bestätigten die Tauben. „Da brat' mir einer 'nen Storch!", fuhr ich heraus. „Warum nicht? Geschieht alle Tage", meinte ruhig mein Mentor, „die Beine geben viel Schmalz, sagt man." Und einen großen alten Raben bezeichnete er mir gar als „Goldfasan". — An langen Reihen edler „Schlachtrosse" vorbei, die, den Lorbeerkranz auf dem Haupte, kläglich wieherten und von ihm einfach als „Wurstgut" erklärt wurden, führte er mich dann in einen Raum, wo räudige Hunde, miauzende Katzen, Ratten und piepende Mäuslein, sowie allerhand unnennbares Ungeziefer wild durcheinanderfuhren. Es war der reine Hollenbreughel. „Hamburger Sülze", bemerkte der alte Schweinepriester lakonisch, „Und nun zeige ich Ihnen noch" — Aber da hatte ich genug. r. a.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 5. Auflage.
Preis gebunden Mark 5.—.

Der erste Gesang behandelt Skirnis Brautfahrt. Dann kommt die Sage von der Entstehung der ersten Menschen, und daran schließt sich „Kulturgeschichte": Die Erfindung des Speeres, des Feueranzünders, der Viehhaltung, des Bierbrauens, des Dichtens, der Werkzeuge und Geschirre, der Hose wird in lustigen Versen besungen. Wenn auf dem Titelblatt steht: „mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger", so ist das zu wenig gesagt. Die Bilder sind ganz köstlich. Man sehe das Titelblatt, wo ein alter Germane mit grimmigem Lächeln auf einen erschrocken an seiner Brille rückenden Philologen niederschaut, oder man betrachte den dichtenden Germanenjüngling, der verklärten Blickes den Waldesstimmen lauscht, oder Iduna als Obsthökerin usw., überall in Haltung und Gebärde bei Mensch und Vieh komische Charakteristik. Dresdner Anzeiger.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0030
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt! Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altona (Elbe). R. M. — Apolda. W. G. — Barnstädt (Kr. Querfurt). A. W. — Berlin. G. L. — Berlin-Friedenau. M. M. — Bobile. S. — Breslau. Dr. K. — Chemnitz. S. — Düsseldorf. F. — Schr. — Frankenhausen. Dr. A. M. — Frankfurt a. M. Ph. M. — Frohnau (Mark). M. W. — Gengenbach. C. — Graz. Dr. H. Schr. — Hildesheim. Fr. O. — Insterburg. M. — Kiel. Frau v. Gr. — Leipzig-Li. P. Th. — E. H. — Lingen (Ems). H. L. — Lippstadt. W. K. — Saalfeld a. S. v. B. — Stuttgart. Sch. — Zerbst. K. H. — Zündorf-Köln. H.

Allenstein (Ostpr.). Sch.: In Nr. 524 der „Mecklenburgischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Trotz schlechter Verkehrsverhältnisse ist Theos Bruder Erwin am 5. d. M. pünktlich bei uns eingetroffen. Die Schwester kommt erst später. Zollaufseher Herm. Gröning u. Frau, Warnemünde." Hoffentlich erlauben es die Witterungsverhältnisse, daß der Verkehr in Zukunft offengehalten wird, damit die erwartete Schwester mit keiner allzu großen Verspätung bei Grönings eintreffen kann.

Bergedorf. F. K.: In der „Bergedorfer Zeitung" vom 29. Oktober 1919 befindet sich folgende Ankündigung: „Deck-Anzeige. Unser bei dem Hufner Peter Neven in Hohenhorn stationierter Deckeber Robert steht zum Decken von Sauen, auch von Nichtmitgliedern, bereit. Verband der schleswig-holsteinischen Schweinezuchtvereine."

In Schleswig-Holstein, weit und breit,
Herrscht sicher lauter Freude heut,
Denn Robert deckt ja heute schon
Ganz ohne Ansehn der Person;
Ob im Verband sie ist, ob nicht,
Stets tut er willig seine Pflicht.

Berlin. Dr. St.: In Nr. 594 der „Vossischen Zeitung" lesen wir: „Sanitätsrat Dr. Otto Manliewicz, der im 56. Lebensjahr in Berlin gestorben ist, war ein sehr geschickter Urologe, der einen regen Anteil an dem Ausbau der modernen Theologie genommen hat." Zwischen Theologen und Urologen besteht ungefähr derselbe Unterschied, wie zwischen Abel und Nabel, oder Mosis und Dosis. — R.: Im „Prager Tageblatt" (Nr. und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Heiratsantrag. 3 möblierte Witwen mit einem Kg. Rauchtabak sind preiswert zu vergeben. Antr. unter Chiffre „Prompt lieferbar 2013—11" an die Verw. d. Bl." O du heiliger Nepomuk!

Blankenburg a. Harz. A. B.: Im „Blankenburger Kreisblatt" vom 15. Novbr. 1919 lesen wir: „Gut sitzende Badehose gegen ein Sack Kohlen zu tauschen gesucht. Ang. usw." Das ist ganz sicher Fritz Ebert; aber sollte unser Reichspräsident so miserabel mit Kohlen beliefert werden? Hier tut schleunigst Hilfe not.

Bochum. F. R.: In Nr. 271 des „Volksblattes" (Bochum) lesen wir: „Bottrop. Leichte Ware. Der Brotfabrikant Alois Allermann wurde von der Strafkammer in Essen wegen Mindergewichts zu 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt." Was kann zum Teufel der arme Alois Allermann dafür, wenn er weniger wiegt, als es der Strafkammer in Essen recht ist; wahrscheinlich leidet Alois, wie das öfters heutzutage bei Brotfabrikanten und Bäckern vorzukommen pflegt, an Unterernährung.

Chemnitz. S.: Uns liegt ein Zeitungsausschnitt ohne jede nähere Angabe vor; darauf steht ein Bericht über den von Prof. Emil Doepler gezeichneten neuen Reichsadler; unter anderem lesen wir: „Der bekannte Heraldiker zeichnete den Adler in einer Form, die heraldische Strenge mit naturalistischer Bildung zu vereinen sucht. Das Tier — ohne jede weitere Zutat in seiner Schlauheit sieht es etwas gerupft aus — breitet Schwingen und Schwanzfedern aus." Dieses Reichssymbol scheint von Prof. Doepler, was das „Gerupfte" anbetrifft, sehr zutreffend dargegestellt zu sein; die „Schlauheit" scheint uns allerdings nicht recht am Platze.

Neumünster. L.: In Nr. 262 des „Warener Tageblatts" lesen wir: „Waren, 8. Nov. Gestern abend veranstalteten die Jungmannen der Judendabteilung des ‚Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Waren' ihren ersten Jugendabend. Es wurde beschlossen, von jetzt ab regelmäßig Uebungsabende im Hotel ‚Mecklenburger Hof' abzuhalten." Wir würden es sehr nett finden, wenn sich die christliche Abteilung des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes" auch daran beteiligen möchte.

Philippsthal (Werra). H. J.: In Nr. 265 der „Hersfelder Zeitung" lesen wir: „Nach langer Kriegszeit feierten wir am 9. bis 10. Novbr. unsere diesjährige Kirmes, aber leider fehlten so viele treue Kameraden, die den Heldentod fanden oder noch in Gefangenschaft schmachten. Aber durch unsere geniale Musik wurden die schweren Herzen von den Angehörigen etwas erleichtert. Wir sagen unserer Musik, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heinrich Fälber, Niederaula, herzlichsten Dank. Kirchheim, den 12. November 1919. Die Kirmesburschen." Heil und Dank diesen gemütvollen Kirmesburschen und ihrer genialen Musik.

Stuttgart. Dr. R. W.: In Nr. 260 der „Freiburger Zeitung" lesen wir: „Gebild. junger Mann (Techniker) sucht 20 646 möb. Zimmer Angebote usw." Dieser Techniker ist offenbar verrückt, oder er will in der Zeit der gräßlichsten Wohnungsnot einen faulen und gänzlich unpassenden Witz machen.

Wilhelmshaven. Dr. K.: In Nr. 267 der „Wilhelmshavener Zeitung" lesen wir: „Bekanntmachung. Meine Verlobung mit der Witwe Emilie Poen geb. Wempen erkläre ich hiermit aus trefflichen Gründen meinerseits für aufgehoben und warne jeden Mann vor ihr. Willy Sell, Elektrotechniker."

Ach, sage, lieber Willy Sell,
Bist du nicht gar zu — giftig?
Man sagt in einem solchen Fall
In bess'ren Kreisen überall
Nicht „trefflich", sondern „triftig".

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Januar 1920.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** Köstliche Erfrischung

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora" enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat „Kaliklora" bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin W. 8, Unter den Linden 11. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557. Telegramm-Adresse Kladderadatsch. Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 61, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0031

© Universitätsbibliothek Heidelberg

32

G 5442 3

Armer Michel!

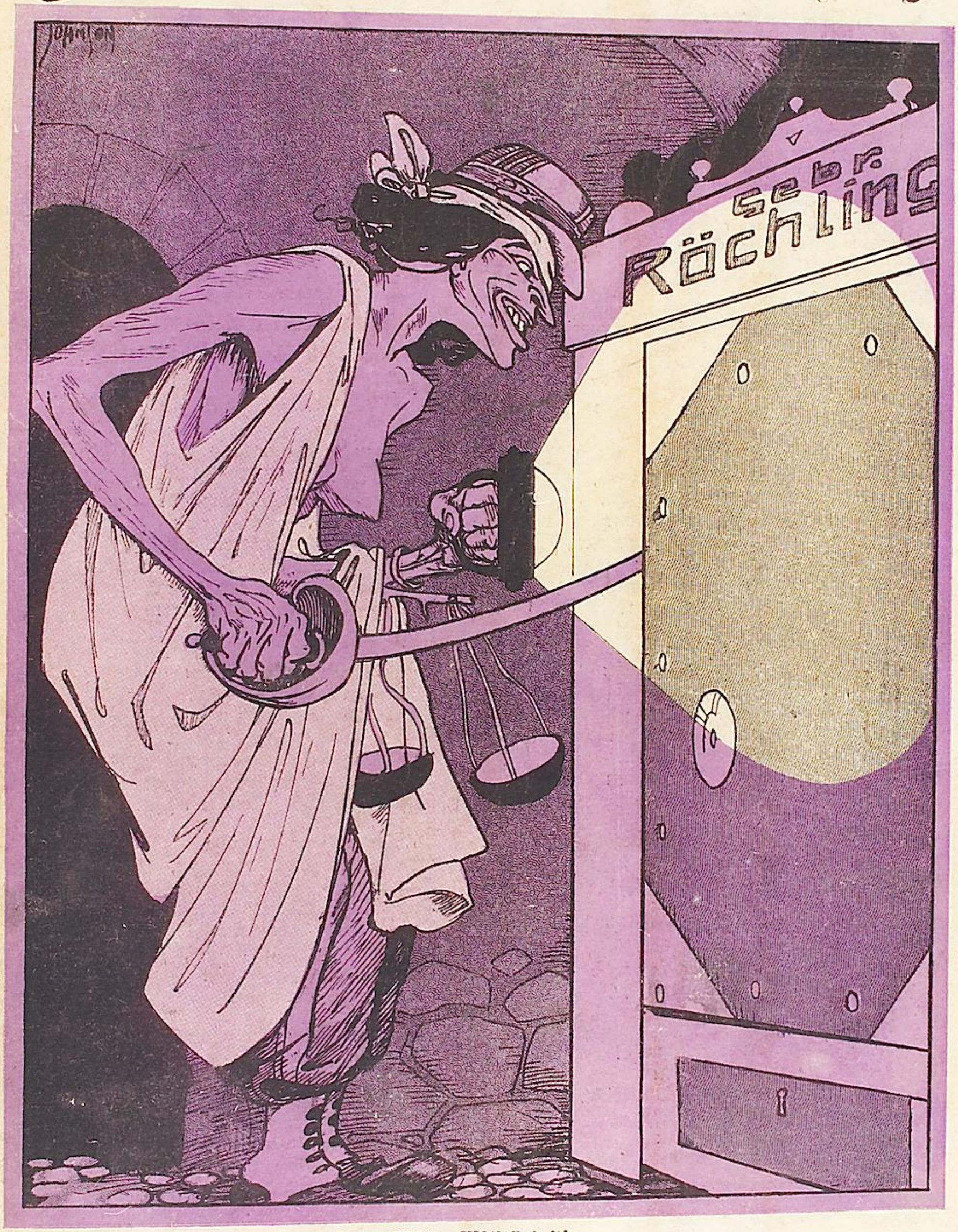
Ich unglückseliger Atlas, eine Welt,
Ach, eine Welt von Steuern muß ich tragen!

Frei nach Heinrich Heine.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0032
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 3 Berlin, den 18. Januar 1920 Preis 60 Pfennig einschl. Ortszuschlag. LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch



Französische Militärjustiz

Madame la Justice: „Die Brüder haben wir gut untergebracht, nun — ran an den Geldschrank!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 60 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 18./1. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 19. Januar

Montags schon in aller Frühe
Denkt der brave Clemenceau
Bei der dunklen Moccabrühe
Etwas, was gemein und roh.

Dienstag, den 20. Januar

Dienstags geht's dem Boche nicht besser;
Grimmig wetzt Herr Clemenceau
Das bewährte Schlächtermesser
Unermüdlich, comme il faut.

Mittwoch, den 21. Januar

Mittwochs ist er noch zufrieden
Mit dem Boche, dem Steckenpferd;
Die Gemeinheit ganz entschieden
Findet er, die seiner wert.

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. Januar

Donnerstags keimt seinem Schädel
Dann die größte Niedertracht:
Seht nur, wie er einem Mädel
Einen Heiratsantrag macht.

Freitag, den 23. Januar

Freitags hofft er, einem Weibe
Angetraut und so gepaart,
Daß der Welt ein Erbe bleibe
Seiner hundsgemeinen Art —

Sonnabend, den 24. Januar

Bis er Samstags trüb erkannt hat,
Daß er sich verrechnet sehr:
Heil! Das ist die einzige Schandtat,
Deren er nicht fähig mehr!

Kladderadatsch.

„Friede"

Die Seele leidzerrissen,
Die Faust ohnmächtig geballt,
Die Zähne zusammengebissen,
So weichen wir der Gewalt.
Doch ob in lodernden Flammen,
Was unser war, zerbricht:
Wir brechen nicht zusammen,
Und wir verzweifeln nicht!

Hell leuchten Deutschlands Taten
Und stolz ins Dunkel hinein:
Dort sechsundzwanzig Staaten —
Hier Deutschland ganz allein!
Dies Volk, nur überwunden
Durch Hunger und Verrat,
Gebt acht: es wird gesunden
Zu neuer, großer Tat! —

Wie weit auch in die Ferne
Zurück die Blicke gehn,
Nie ward auf diesem Sterne
So Schändliches gesehn;
Nie trieb — o Qual und Bürde! —
So mit dem Recht man Spott,
Nie mit der Menschheit Würde
Und nimmermehr mit Gott!

Doch läßt sich Gott nicht spotten!
Wahnwitzige, irrt euch nicht!
Fern über euren Rotten
Grollt dumpf schon das Gericht.
Wie schlau ihr eure Sache
Errechnet und wie fein:
Es kommt der Tag der Rache,
Und sie wird unser sein!

Im heiligen deutschen Lande
Macht ihr als Herrn euch breit,
Daß eurer Frechheit Schande
Empor zum Himmel schreit;
Dem Volk, dem notgeschwächten,
Raubt ihr sein ewig Recht;
Doch ist kein Volk von Knechten
Der Deutschen frei Geschlecht!

Ihr, aller Ehre Schänder,
Eitel berauscht vom Glück:
Alle die deutschen Länder,
Wir holen sie zurück;
Daß wir den großen Ahnen
Mit Stolz ins Auge sehn,
Daß Deutschlands alte Fahnen
Auf Straßburgs Münster wehn!

Daß unsre deutsche Erde
Deutsch, wie sie immer war,
Von Memel wieder werde,
Von Danzig bis zur Saar!
Wir wollen schweigend schaffen
Bis wir das Land befrein,
Und sollten unsre Waffen
Nägel und Zähne sein!

Mag beugen uns und kränken
Verruchter Frevler Schar,
Wir wollen knirschend denken
Dessen, was da war!
In Sehnsucht uns verzehren
Nach ihm ohn' Unterlaß
Und unsre Kinder lehren
Die Rache und den Haß!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0034

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wie kommt es, Schultze, det der Rhein alleweile so anschwillt?

Schultze. Er wird woll jiftgeschwollen sein, weil se ihm partuh französisch machen wollen.

Müller. Ach wat, et is doch man bloß Wasser. Un Wasser alleene tut's freilich nich.

Schultze. Na, det jießt er dem rheinischen Zentrum, wat for'n neuen Rheinbund schwärmt, in seinen Wein 'rin. Vielleicht will er ihm ooch bloß seine injetrocknete vaterländische Jesinnung 'n bisken uffrischen.

Müller. Quatsch! So ville Wasser jibt et ja jar nich! r. s.

Müller. Bei dem jroßen Fischfang in Versailles haben England und Amerika am besten abgeschnitten und die fettesten Brocken jeangelt.

Schultze. Ja, sie verstehen sich ufft Handwerk, die lieben — Angelsachsen! schr.

Müller. Kann eener sich freuen, wenn er ratlos is?

Schultze. Jewiß doch! Z. B. der deutsche Michel kann sich freuen, wenn er arbeiterratlos is. schr.

Müller. Wat sich der Meier in die letzten Jahre jekräftigt hat!

Schultze. Woso?

Müller. Na, et is jar nich lange her, da traf ick ihn, wie er schwitzend und stöhnend den Kinderwagen schob — und jetzt schiebt er Schokoladenwagen. △

Müller. Bei die kolossale Jeldentwertung is et man schade um allet sauer Ersparte.

Schultze. Da beruhige dir: Et wird uns Deutschen jetzt nischt erspart.

Ein Jahr Sklaverei

Oh, die wir einst standen als Deutschlands Mauer und Wall
Entriegelt endlich der Schließer den Sklavenstall?
Und dürfen wir endlich uns recken und aufrecht stehn?
Und dürfen wir endlich Deutschland, Deutschland wiedersehn?

Wie waren wir jung Wie schlug uns am ersten August,
Für Deutschland im Feld zu sterben, das Herz in der Brust!
Da gab es kein Zaudern. Wir sprangen alle herbei
Und — kehren nun heim wie Sklaven aus Sklaverei.

Wir sehen die Türme der Heimat und hören schon,
Der über uns klang als Kinder der Glocken Ton.
Aus allen Straßen drängt es zu uns sich heraus;
Wir sind ja in Deutschland, wir sind ja endlich zu Haus!

Und wieder sitzen wir da mit den Alten am Herd
Und mit ihr, nach der die Seele sich draußen verzehrt,
Und halten den Jungen, der sich erst stemmte und schrie,
Und schaukeln ihn lachend und glücklich auf dem Knie.

Oh, daß ihr uns hieltet ein Jahr als Sklaven zurück!
Oh, daß ihr uns tückisch raubtet der Heimat Glück!
Wer das je vergessen und christlich vergeben kann.
Der ist — hol's der Teufel! — ein Frosch und kein deutscher Mann. a. ey.

Kladderadatsch" Nr. 3, 1920.

Zwei unheimliche Gesellen

r s. Scheidemann (zum Leichenmüller): Richard, deine Hand ist kalt!

Müller: Philipp, deine Hand ist verdorrt!

Scheidemann: Du bist mir unheimlich, „Richard mit die kalte la main"! Eine ganze Nationalversammlung ist über deine Leiche hinweggeschritten.

Müller: Und über dich die ganze Entwicklung eines Jahres. Früher nahm man dich ernst mit deinen großen Posen und feurigen Gesten, jetzt heißt es einfach: Zappelphilipp!

Scheidemann: Ha, spricht man so mit dem Oberbürgermeister von Kassel? Aber freilich — du bist ja nur noch ein Geist.

Müller: Und du selbst das nicht einmal!

Scheidemann: Genug, du lebender Leichnam! Verschwinde, Richard Leichenherz, verdufte!

Müller: Verdorre, Philipp, schrumpfe ein, lösche dich aus, verkrümele dich restlos!

Scheidemann: Zurück, Gespenst, und mach' hier keinen Spuk! Mir graut's vor dir — huhu!

Müller: Der Spuk spuckt auf dich — hihi! Wir gehören zusammen, Scheidemüller und Leichenmann, Leichenscheide und Mül . . .

(Müller löst sich in roten Nebel auf, während Philipp verdorrt.)

○ Clemenceau ist, nach der „Humanité", zum Heiraten entschlossen, da sein Junggesellentum den einzigen Einwand gegen seine Präsidentschaftskandidatur bietet.

Clemenceau tritt also anstatt uns Deutsche abwechselungshalber mal in den Ehebund. Für den Tiger wäre freilich eine „wilde" Ehe natürlicher, aber er sagt sich beruhigt, wenn ich auch meine Hand vergebe, kann ich sie doch weiter Deutschland fühlen lassen. Auch hochmütig will er nicht in seiner erhofften Präsidentenwürde werden: „Denn", meint er, „je höher ich steige, desto niedriger werde ich Rache üben."

Sein erster Profit

(nach dem Bilde von Ludwig Knaus)

(Kautsky soll von einer holländischen Zeitung für die Hergabe des Erstdrucks seines Kommentars zu den „Akten" 300000 Mark erhalten haben.)

Kautsky: „Nu, was für schönes Geschäft bringt doch — die Schmach des Vaterlandes!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine christlich-politische Unterredung.

m. br. Clemenceau, Wilson und Lloyd George, die drei Befreier der Erde vom fluchbeladenen Militarismus, saßen wieder einmal zusammen, um die „brennende" türkische Frage zu regeln. „Well", brummte Wilson, „nun sind wir auf dem besten Wege, ein wahrhaft christliches Europa zu schaffen — und da thront noch der Türke in Konstantinopel!"

„Der doch ein fluchwürdiger Heide ist", nickte Clemenceau beistimmend.

„Und das ist leider geeignet", nahm Lloyd George salbungsvoll das Wort, „unserem sonst so wohlgelungenen und gottgefälligen Werke den Stempel der Unvollkommenheit aufzudrücken." Dem Wilson schien ein Gedanke aufzuleuchten. „Gentlemen", sprach er mit dem ihm eigentümlichen, unendlich milden Lächeln, „könnte man die am Goldenen Horn noch sitzenden Muhamedaner nicht, wie die roten Eingeborenen in Amerika einst, durch Schnaps von der Erde tilgen?" „Das ist ja das Verteufelte", fluchte Clemenceau, „diese Kerle trinken leider keinen Whisky." „Das ist böse", brummte Wilson mit aufrichtigem Bedauern, „aber unser Freund hier", er blickte lächelnd auf Lloyd George, „könnte doch seine ausgezeichnete Hungerblockade die sich bei den verdammten Germans so gut bewährt hat, in Anwendung bringen."

Der sonst so unbedenkliche Schorschel schüttelte seltsamerweise energisch das edle, lockenumwallte Haupt. „Wir haben in 4 Jahren bereits 10 Millionen Menschen in Mitteleuropa verhungern lassen, eine größere Anzahl auf diesem Weg für Englands Wohl umzubringen, verbieten uns die strengen christlichen Satzungen" — hier faltete er, wie zum Gebet, andächtig die Hände — „unserer hochehrwürdigen High-church! Höchstens könnten wir uns vielleicht an einem gewinnbringenden Giftimport nach der Türkei beteiligen."

Clemenceau, der währendessen einige Laute halblaut vor sich hin geflüstert hatte, die ungefähr klangen wie: „nett — netto — Nettoyeurs", wurde plötzlich lebendig. „Überlassen Sie, bitte, das ganze Goldene Horn auf 3 Jahre ausschließlich der französischen — Culture!" sprach er lächelnd.

Wilson und Lloyd George prallten einen Augenblick entsetzt zurück; Clemenceau aber wußte ihre Bedenken mit den Hinweis darauf zu beschwichtigen, daß die Senegalneger, die er zur Ausführung seines Programmes aufbieten wolle, vorher getauft werden würden.

Dies versöhnte besonders Lloyd George im hohen Grade. „Und", sprach er, „damit unser Werk am Ende auch eines hohen moralischen Eindrucks sicher sei, soll nach der Reinigung des Goldenen Hornes von heidnischem Volke eine ‚Clemenceau-Wilson-Lloyd George-Gedächtniskirche' an der Stelle der Hagia Sophia errichtet werden."

„Natürlich mit einer amerikanischen Bankfiliale und Wechselstube als Seitenkapelle", fügte Wilson mit nicht mißzuverstehender Bestimmtheit hinzu.

Schnell wie der Pilz schießt auch der Filz!

(In Wien ist der Preis eines Filzhutes von 5 auf 250 Gulden gestiegen.)

Einst kauft' ich mir 'nen neuen Hut
Aus weichem Filz, solid und gut,
Der kostete 5 Gulden.
Mein kleiner Schatz, der ihn besah,
Rief ganz beglückt: „Schön ist er — ja!
Doch mach' mir keine Schulden!"
Längst ging der schmucke Hut entzwei.
Nun hör' ich, daß sein Preis jetzt sei
250 Gulden!! —
Mein Weibchen ruft: „Greif' zu, ich bitt',
Auf solch 'nen Hut kriegst du Kredit
Und Stundung alter Schulden!" □

Eine Tierfabel

Einst hatten die Geier 'nen Vogel gerupft,
Der war ihnen just über'n Weg gehupft.
Sie hatten zerhackt ihn mit spitzigem Schnabel
Und zugerichtet ganz hundsmiserabel.
Nun hockt er gar kläglich im Graben und piept:
„Ach, hört, ihr Herrn Geier, mich an, wenn's beliebt!
Ich kann euch beweisen, daß ich augenscheinlich
War schuld an dem Vorfall, so schmerzhaft und peinlich,
Weil ruppig ich war an Gefieder und Sinn —
Schaut her nur, was ich für ein Ruppsack doch bin!"
Drauf rupft er sich selber mit Jammergekreisch
Und pickte sich — au! — in das eigene Fleisch,
Wies all' seine Schwären mit eitrigem Saum
Und legt' ihnen bloß den verborgensten Flaum.
Da lachten die Geier und krähten vergnügt:
„Gerecht war die Straf', doch sie hat nicht genügt.
Er sagt es ja selbst, daß er ruppig noch sei,
Drum rupft ihn noch mehr, bis er blank wie ein Ei!
Und wenn er verreckt, frißt man auf ihn als Aas,
Dann schmeckt er am besten." — Und also geschah's. —
Ihr fragt mich verwundert: „Was war's mit dem Vogel?
Sag', litt er am Pipse? War alles Gemogel?
Ward ganz er verrückt in dem blutigen Tümpel?" —
Je nun, dieser Vogel war halt nur — ein Gimpel!

r. s.

△ Der Gemeinderat zu Flörsheim a. M. zahlt für jeden Spatz 10 Pfennig. Um der Fleischnot zu begegnen, so erhalten die Abliefernden den Vogel abzüglich der Beine.

Da lachen selbst die Spatzen. — Die Beine braucht der Gemeinderat, um sie bei Unruhen usw. in die Hand zu nehmen. Der Abliefernde aber behält den Sperling in der Hand, der in Flörsheim mehr wert ist als die Taube auf dem Dache, denn für diese bezahlt der Gemeinderat nichts.

Zwiegespräch

. . . . Also ich bin der Frieden.
Michel: So siehste aus.

Der bräutliche Clemenceau

Ein Tiermärchen.

Hat läng're Zeit man gut diniert,
Versorgt, daß man nicht explodiert,
Den Magen man, den schlappen
Mit leicht'ren Happen-Pappen.

Der Tiger fühlte sich geschwächt,
Die Raubtierkost bekam ihm schlecht —
Ein zartes Weib indessen
Schien ihm willkomm'nes Fressen.

Doch ach! Der alte Jubelgreis
Macht keines Mägdleins Herz mehr heiß.
Und die er möch.e haben,
Flieh'n vor dem alten Knaben.

'ne alte Ziege nur — o Schreck! —
Umspringt kokett ihn mit Meck-Meck;
Die nahm als letzte Chance
Aufs Korn er und errang se.

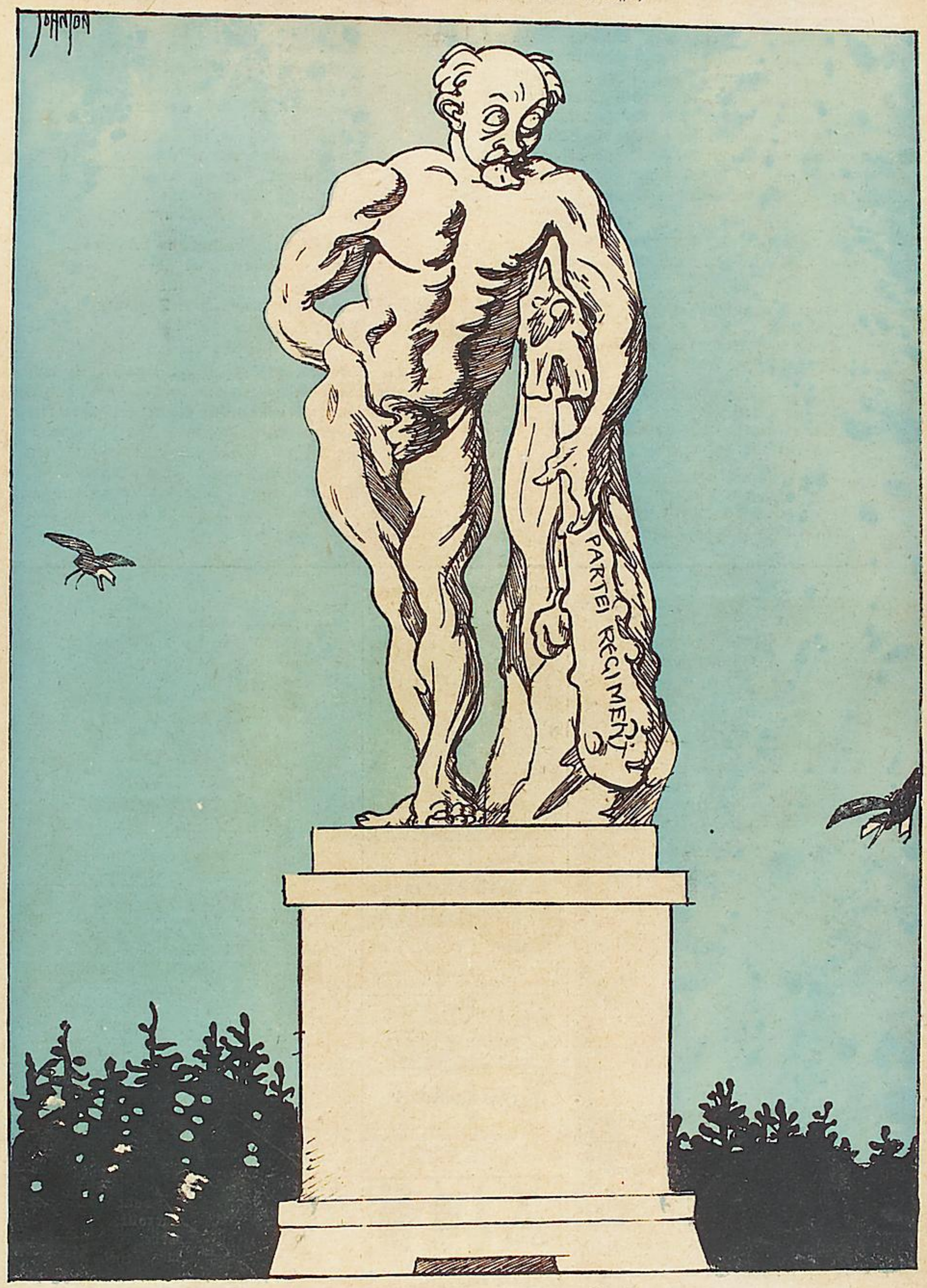
Doch als er sie verzehren wollt',
Hat er die Augen wild gerollt;
Sein hohler Zahn tat wehe,
Denn ach! Das Biest war zähe!

Mit einem Blick, der Bände spricht,
Schob er beiseite das Gericht
Und dachte traumversunnen:
„Da freß' ich lieber Hunnen!" v. T.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Herkules von „Philipps"-Höhe

(zur Wahl Scheidemanns zum Oberbürgermeister von Kassel)



„Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister"

„Kladderadatsch" Nr. 8, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach Zeitungsmeldungen wird die Einführung einer neuen zeitgemäßen Orthographie in Aussicht gestellt. Da wir sonst nicht knapsen, so werden wir wohl wenigstens an Buchstaben sparen. Demgemäß wird nach Gustaf Nagels Vorgang das v überall durch f ersetzt. Das trifft in vielen Fällen das Rechte, denn ohne Frage ist der englische Vetter durch den Krieg fetter geworden und die Entente hat nicht nur die Vorderhand, sondern auch die Forderhand. Aus der Insel Vilm wird wohl auch nächstens ein Film werden. Natürlich wird aus naheliegenden Gründen das fluchwürdige große W abgeschafft. Es ist allerdings sehr die Frage, ob wir ohne großes Weh durchkommen können.

Die Entente an Österreich

(Laut „Berner Bund" soll das völlig zusammengebrochene Österreich auf Befehl des „Obersten Rates" zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts „eigenmächtig" für die Angliederung Westungarns sorgen.)

Stoßt ihm das Messer in die Brust,
Doch laßt es nicht krepieren,
Sonst kann nicht mehr nach Wunsch und Lust
Europa balancieren.

Was es verlor an Schwergewicht,
Hol' es zurück sich solo;
Wie es das tut, berührt mich nicht,
Ich sage nur: sic volo!

Und will's aus Bosheit, aus amour
Sich selbst dem Tode geben,
So knall' ich mit der Peitsche nur
Und lache: „Es soll leben!"

o. w.

Zur Berliner Gasthaussperre

(Melodie: „Es steht ein Wirtshaus an der Lahn")

Es steht ein Wirtshaus an der Spree.
Gibt's dort etwas zu essen? — Nee!
Denn klopfst du mit Geplärre,
So guckt der Wirt zum Fenster raus
Und brüllt: „Ick habe Sperre!"

O liebster Gastwirt, meiner Seel,
Ich habe Durst wie ein Kamel
Und Hunger, ganz vertrackten!
„Dann jehn Se nach'n Magistrat
Und fressen Se dort Akten!"

Lebwohl, du Wirtshaus an der Spree!
Ich sagte schmerzlos dir Ade
Und fuhr im D-Zug südlich
Und schrieb mir in mein Tagebuch:
Berlin is doch jemütlich!

Karlchen.

△ Die Kohlenverhandlungen mit der Schweiz wurden abgebrochen, weil die Schweiz uns durchaus nicht den Weltmarktpreis bewilligen will. Wir sagten: „Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig." — „Ja", erwiderte die Schweiz, „warum ist denn also ein Preis, der für uns so billig wäre, euch nicht recht?" Uns selbst will ja der Kohlenverkauf nicht gefallen. Denn selbst wenn wir noch so ehrlich mit den Kohlen handeln, so ist doch unsere deutsche Industrie darum betrogen.

GOERZ
TRIEDER-BINOKEL
für Reise, Sport, Jagd
Zu beziehen durch die optischen Geschäfte · Katalog kostenfrei
Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktiengesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU 59

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen & Rat frei
J. Bolte & Co. Berlin S.W. 48/6

Vorbildg. f. Einj.-, Prim.-, Abitur.- Pr. i. Dr. Harangs Anstalt. Halle 46 S.

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell u. sicher ohne Berufsstörung. Tätoex. Mark 12,00.
Apoth. Laufensteins Versd., Spremberg 133

Rauchstoff
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 2. V. 6 Schacht. a portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kultur

△ Eine Verordnung des italienischen Generalkommissars läßt den in Italien üblichen Vogelmord nun auch in Südtirol zu.

Das ist die von der Entente gepredigte Kultur aus der Vogelperspektive betrachtet.

Sang an Matthias

(Von einem Verehrer.)

O Erzbergère, o Erzbergère,
Wie treu bleibt dir dein Lächeln!
Du grienst nicht nur bei Deutschlands Macht,
Nein, auch wenn alles stürzt und kracht —
O Erzbergère, o Erzbergère,
Du grienst noch, wenn wir röcheln!

O Erzbergère, o Erzbergère,
Du kannst mir nicht gefallen,
Hast selbst zur schönen Weihnachtszeit
Durch neue Steuern uns erfreut —
O Erzbergère, o Erzbergère,
Wir sind in deinen Krallen.

O Erzbergère, o Erzbergère,
Dein Lächeln soll uns lehren:
Groß Maul und Unverfrorenheit
Sind obenauf zu dieser Zeit —
O Erzbergère, o Erzbergère,
Drum stehst du hoch in Ehren.

r. s.

Moissi als — „junger Goethe"!

(Eine illustrierte Zeitung brachte eine Filmaufnahme von Moissi als „junger Goethe".)

Wahrlich, ihr Freunde, da ist er, der göttliche junge Goethe
Wiedererstanden im Film, herrlich, ein leuchtender Tag!
Nun begebt euch, ihr Deutschen, der quälenden, marternden Sorgen;
Oh, zu welch' passender Stund' stieg das Mirakel empor!
Nie sonst hat die Natur ein Wesen so köstlich geschaffen,
Daß er dem Bringer des Lichts gleicht bis aufs einzelne Haar!
Ja, das ist Goethe, ich sag's, in seiner vollendeten Schöne,
Der, wie berichtet uns ward, solch' eine Wirkung erzielt,
Daß, wenn er trat in ein Haus, wo da speisten die redlichen Bürger,
Jeder geblendet sogleich legte die Gabel hinweg! —
Wollt ihr bei Aschinger 'mal das Stückchen mit Moissi erproben,
Schaut auf sein „Goethe-Porträt", na — euch vergeht der App'tit! m. br.

A.: In England können künftig Frauen Richter werden.
B.: Wird 'ne nette Justiz werden.
A.: Höchst sonderbar: jedermann in Deutschland weiß, daß die Gerechtigkeit weiblich ist, aber kein Mann will an die weibliche Gerechtigkeit glauben. ##

Asbach „Uralt"
alter deutscher Weinbrand

Ein vaterländisches Erzeugnis, in Rüdesheim am Rhein aus edlen Weinen destilliert
von unvergleichlicher Güte.

Weitere beliebte Marke:
Asbach „Privatbrand"

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0039
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gothein zur Auslieferungsfrage

(Eine dringende Berichtigung.)

(Das W. T. B. widerrief die Nachricht, daß der Abg. Gothein gesagt hätte, die demokratische und die Zentrumspartei würde aus der Regierung austreten, wenn sie dem Auslieferungsverlangen der Entente Folge leiste.)

Nein, die Auslieferungsfrage —
Das liegt doch klar zutage —
Wird nie zu Folgerungen führen,
Die unsere Zugehörigkeit berühren
Zu den heutigen Regierungsleuten; —
Denn will's heut was Besonderes bedeuten,
Wenn wirklich von des Volkes Allerbesten
Nun ausgeliefert zu Pariser Rachefesten
Vielleicht in Bälde ein paar Hundert werden —
Wem machte dies wohl sonderlich Beschwerden?
Denn ein Phantom ist schließlich nur die Ehre,
Und was der Feind auch künftig noch begehre,
Wen sollte dies — so frag' ich euch — bedrücken?
Und deshalb weg von der — Regierung rücken,
Wär' auch der neuen Deckungsart nicht schicklich!
Was wir bedauern demgemäß ausdrücklich!
In treuer Ergebenheit zur Regierung
Gothein & Co. m. br.

Der Kassierer d'Annunzios ist mit einer Million Löhnungsgeldern durchgebrannt.

„So stehe ich denn sonder Barmittel da", meinte d'Annunzio, „aber ans Sonderbare ist die Welt bei mir gewöhnt. Dies Ungeheuer ist entsprungen und nicht einmal meinem Hirn."

Zuschrift

r. s. Unser verehrter Mitarbeiter, Herr stud. cerev. Biermörder, schreibt uns: Das Reichswirtschaftsministerium setzt wieder einmal Preise fest für gewisse Flüssigkeiten, die es mit republikanischer Kühnheit teils als „Bier", teils als „bierähnliche Getränke" bezeichnet. Dazu erlaube ich mir zu bemerken: „Bier" gibt es schon längst überhaupt nicht mehr, und was die bierähnlichen Getränke anlangt, denen wird gewiß, um mit Goethe zu reden, „bei ihrer Bierähnlichkeit bange"! Schlimm ist nur, daß es menschenähnliche Geschöpfe gibt, die solche Getränke zu sich nehmen. In die Kneipen gehören sie jedenfalls nicht. Aber was versteht so ein Wirtschaftsministerium von einer richtig gehenden Bierwirtschaft? Nicht mehr als ein krasser Fuchs vom Bierkomment. Ihr ergebenster

A. Biermörder, stud. cerev. a. D.

Variante

(Das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Metz wird durch ein Denkmal Paul Déroulèdes ersetzt.)

Der einst bei Weißenburg heldisch gerungen,
Der die Franzosen zu Boden gezwungen,
Männlich sprachst du in Schmerzenstagen:
„Lerne leiden, ohne zu klagen!"

Nun, da die Franzen am Denkmal sich rächen,
Wie wohl würdest du dazu sprechen?
„Laßt die eitlen Tröpfe nur machen!
Schwer ist's zu scheiden, ohne zu lachen!" k. s.

Exquisit"
Echter alter deutscher Cognac

† St. AFRA †
Die Perle der Liköre

Cognacbrennerei
E. L. KEMPE & Co.
Aktiengesellschaft
OPPACH i/SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0040
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutschland und die Entente

(Eine Ausplünderungsszene)

„So, Michel, zuerst ziehe dir den Rock aus!

Nun, bitte, die Hose —

und das Hemd!

So, und jetzt entleere deine — Taschen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0041

© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Bei der kürzlich in Stuttgart gehaltenen Rede Erzbergers kam es vor dem Hause zu Tumulten. Man sah darin, daß er nur vor seinen Parteifreunden sprach, eine Feigheit und forderte, er solle auf dem Platze reden, man wolle ihn — unter Zeigen auf einen Strick und Laternenpfahl — gern „hochleben" lassen. Erzberger redete endlich zum Fenster hinaus.

In letzterem hat er als Parlamentarier und Minister ja Übung. Aber warum fordert man von ihm, auf den Platz zu kommen, da er doch immer auf dem Platze ist? Der Strick war auch nicht der richtige. Erzberger gehört nur der Strick, den wir uns selbst mit Annahme seiner Finanzreform gedreht haben, und der Finanzminister sagt sich mutig: „Man wird mich erst hängen, wenn alle Stricke reißen."

Gesinnungstüchtig

l. Erzberger: So, nu sind wir endlich über den Berg, auch über den Friedberg.

So schlürfen andächtig nun sonder Wank
Die Fünfe den Völkerverbrüderungstrank,
Und Deutschland — daß man's nicht leer ausgehn läßt,
Gibt man den Rest. ○

Moderne Preisträger

(Nach neuesten Enthüllungen soll Scheidemann s. Zt. 50 000 Mark, Georg Sklarz 100 000 Mark dem versprochen haben, der die Leichen Liebknechts oder Rosa Luxemburgs im Reichstage abliefern würde.)

Ist man, erkennend eigne Schwächen,
Auf einen andern schlecht zu sprechen,
Und ist man schlüssig, ihm vor Zeiten
Den Lebensfaden abzuschneiden,
So wendet man statt an die Parzen
Sich heut an Scheidemann und Sklarzen.

Mit Hochdruck, wie'n Prospekt bestätigt,
Wird jeder Auftrag dann erledigt
Und je nachdem er sich rentiert,
Mit 1000 Mark und mehr prämiert.

Noch reagieren die Herrn Proleten
Auf Pinke-Pinke und Moneten,
Zumal wenn kundig im Gemogel
Man läßt entfliehn den schuldigen „Vogel".

Die Preisausschreiben und die Bravos
Entgehn jedweder Schandtat straflos,
Weil sich an ihnen — selbst mit Nutzen —
Kein Mensch die Finger will beschmutzen! -k.

Winkelhausen
Deutscher Cognac
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Ich bin kahl,
aber nur weil ich den antiseept. Haarbalsam
Sakta
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakta ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 6,— und M. 8,— haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G.m.b.H.
Hamburg 3.

Salzbrunner
Quellen-Versand, Bad Salzbrunn (Schles.)
Oberbrunnen
Katarrhe, Asthma, Emphysem, Grippefolgen
Kronenquelle
Nierenleiden, Blasenleiden, Gicht, Zucker

Ausführliche Brunnenschriften kostenlos

Neuester Schlager für Kunstfreunde!
Rasse u. Schönheit des Orients!
Nr. 163, 100 verschiedene Original-Aufnahmen Mk. 25.— franko Nachn.
Nr. 115, 72 " Mk. 18.— franko Nachn.
Müller & Winter, Kunstverlag, Abt. M 400, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

Postkarten-Reklamesortiment
100 feine verschiedene, Wert ca. Mark 12.—, für Mark 4.80 postfrei,
150 " Kunstkarten, " " 12.—, " " 4.80 "
Sönke Mahrt, Hamburg 30 B. Preisliste gratis. Postscheck 20763.

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45 nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25,—
Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.

Ingram Frost
Unentbehrliches Hilfsmittel ist „Frostbalsam"
1/2 Flasche M 3,—, 1/1 Flasche M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Die Glocke
Wochenschrift
Herausgegeben von
Dr. G. Stresemann
M. d. N.
Mit Beilage (14 tägig)
„Die Frau in der Politik"
Geleitet von Clara Mende, M. d. N.
Vierteljährlich
4.— Mark
Zu beziehen durch die Post, den Buchhändler oder unmittelbar vom Verlage
Staatspolitischer Verlag G. m. b. H.
Berlin SW 48

Schluss d. Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc, so kaufen Sie

Amol
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0042
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachdenkliches

„In der demokratischen Partei soll sich keiner vor dem andern hervortun!" — Dann hat Shakespear die Aufgabe, ewig stumm zu sein, Raphael muß sich die Hände abhauen, Mozart sich die Ohren verstopfen.

*

Die Masse macht keine Fortschritte.

*

schr. So wenig die Erde, als Erde, Äpfel und Trauben erzeugen kann, sondern erst Bäume usw. treiben muß, ebensowenig die Völker, als Völker, große Leistungen, sondern nur große Individuen.

Darum, ihr Herren Nivellisten, Respekt für Könige, Propheten, Dichter!

Friedrich Hebbel.

lsr. Die Kölner sind, wie alle Bewohner des linken Rheinufers, mit der Besetzung durch Engländer, Belgier, Franzosen, Amerikaner sehr wenig zufrieden.

„Do si' mer jo sülver Schold dran", sagte ein Kölner, „Mer hom jo immer gesunge:

‚Strömt herbei, ihr Völkerscharen,
Zu des deutschen Rheines Strand.'

„No hommer se un werdn se sü leich nit los!"

---

l. s. Erzberger sagte neulich in Stuttgart, „angesichts der bekannten Randbemerkungen des Kaisers frage man sich, wie es möglich war, daß der deutsche Bankerott nicht schon früher eingetreten sei."

Aber Matthias, das ist doch sonnenklar: Es war nur dadurch möglich, daß es einem gewissen Erzberger damals noch nicht möglich war, das Deutsche Reich besagtem Bankerott entgegenzuführen!

Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Ein guter Trunk für frohe Zecher — Rhein- und Moselweine — Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher

Spez. Rüdesheimer u. Rheinbauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a/RH.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang u. Verstopfung. M 7,50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. S.

Ascaridin das ideale Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
In allen Apotheken (2 Mark).
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 1

Lebende Geschichten von Paul Kalisch.
Preis geb. 2,50 M. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Aachener
Kaiserbrunnen — Kaiserquelle
kohlensäurehaltiges bestes Tafelwasser — natürliches Thermalwasser zu Haustrinkkuren,
abgefüllt unter Kontrolle der Stadtverwaltung
wirkt vorbeugend und heilend bei
Rheuma, Gicht, Katarrhen
der Verdauungs- und Atmungs-Organe etc. Brunnenschriften durch
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A. G. Aachen Nord 33

Nerven- u. Körperschwäche
Neurasthenie und die Folgen der Unterernährung beseitigt mit auffallendem Erfolge „Promonta", die reine Darstellung jener organischen Phosphorverbindung, welche nach neuester wissenschaftlicher Forschung unsere Nerven- und Muskelzellen aufbaut. „Promonta"-Nervensubstanz liefert dem Körper große Mengen Zellkerne, gewissermaßen die Grundsteine für den Zellenaufbau, erzeugt dadurch rasch und dauernd frische, kräftige Nerven- und Muskelzellen an Stelle verbrauchter oder fehlender; sie beseitigt die Schäden der Unterernährung. Auffallende Steigerung des Körpergewichts und der Spannkraft, der geistigen Regsamkeit, Gesundung und Verjüngung sind die beglückende Wirkung eines „Promonta"-Genusses von wenigen Gramm täglich.
Leiden Sie an Nervenschwäche, Unterernährung, Bleichsucht u. Blutarmut, nervösen Störungen, dann verlangen Sie
kostenlos eine Gratisprobe „Promonta"-Nervensubstanz nebst ausführlicher Broschüre von der Wissenschaftlichen Abteilung der
CHEMISCHEN FABRIK „PROMONTA" G. m. b. H. HAMBURG 6, Nr. 77.

Schiller — Intimes aus seinem Leben von Dr. Ernst Müller ehemaligem Archivar des Schiller-Museums zu Marbach a. N.
Elegant geb. M. 4.—. Ein stattlicher 8°-Band, mit vielen Illustrationen, faksimilierten Briefen und Handschriften. Elegant geb. M. 4.—.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0043
© Universitätsbibliothek Heidelberg

44

Aus Helmuth v. Moltkes „Kriegslehren"

(Herausg. v. Gr. Generalstab, Kriegsgesch.-Abt. I. 1912)

„Die Prozesse, die nach dem Kriege in Frankreich auftauchten, gaben ein Bild von der Verwilderung und den Greueln, die unausbleiblich im Gefolge der Volksbewaffnung erscheinen. Wenn wir die Nation bewaffnen, so bewaffnen wir mit den guten Elementen zugleich die schlechten, und deren hat jede Nation. Die ersteren sind ja unendlich überwiegend. Aber haben wir nicht bei uns selbst die Erfahrung mit unseren Bürgerwehren gemacht, wie bald der zuverlässige Teil derselben der Sache überdrüssig wird, in aller Stille verschwindet und dem unzuverlässigen Teil das Feld freiläßt? Die Gewehre sind bald ausgeteilt, aber nicht so bald zurückzubekommen.

Was das auf sich hat, wenn die Regierung die Zügel der Herrschaft aus ihren Händen entschlüpfen läßt, wenn die Gewalt an die Massen übergeht, darüber belehrt uns die Geschichte der Kommune in Paris. Da war die Gelegenheit geboten, wo die Demokratie ihre Ideen in die Wirklichkeit überführen konnte, wo sie wenigstens eine Zeitlang eine Regierung nach ihrem Ideal einrichten konnte. Aber geschaffen ist doch nichts, wohl aber viel zerstört . . .

. . . Auch bei uns haben wir wahrscheinlich Elemente wie die, die nach dem Kriege in Paris zur Herrschaft gelangt sind. Haben wir sie nicht, so wird man schon dafür sorgen, daß wir sie von außerhalb bekommen. Hinter dem ehrlichen Revolutionär tauchen dann jene dunklen Existenzen auf: die sogenannten Bassermannschen Gestalten vom Jahre 1848, die professeurs de barricades und die Petroleusen der Kommune vom Jahre 1871. Es mögen viel importierte Helden gewesen sein, die in der Hauptstadt die Denkmäler französischen Ruhms vernichtet haben. Gott verhüte, daß wir ihnen jemals die Waffen in die Hand geben."

American Spleen

Wie die amerikanischen Reisebüros mitteilen, sind für die Reisezeit bereits 110000 Billetts nach den europäischen Schlachtfeldern bestellt.

Zum Mister sprach die junge Miß:
„Ich langweil' mich zu Tode!
Let know me, dearest dear, what is
Jetzt Sensation und Mode?

Wohin geht uns're Hochzeitsreis',
Wonach soll ich mich sehnen? —
Seit ich dich kenne — Gott verzeih's! —
Lernt' ich nur Spleen und Gähnen!"

Der Mister tät den Kopf sich krau'n,
Dann rief er mit Instinkte:
„Laß uns Europas Felder schau'n,
Die man mit Toten düngte."

Des reizenden Entschlusses froh
Küßt man sich wechselweise,
Löst sich zwei Tickets im Büro
Zur Weltkriegshochzeitsreise.

In Seidendreß und Sonntagskluft
Und mit unendlich weichen
Gefühlen schlürft man Moderduft
Von hunderttausend Leichen

Und als der Tage Glanz erlosch,
Erbat sich von den Ihr'gen
Die junge Frau 'nen toten Boche
Als Reisesouvenirchen!

— k.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

Erklärung
eines Fremdworts ist oft eine recht schwierige Sache. Deshalb greife jeder zu Kresses „Fremdwörterbuch" mit genauer Verdeutschung und Aussprache-Bezeichnung von über 15000 Fremdwörtern und Angabe der Bedeutung von über 700 Vornamen. Bezug gegen Einsendung von M. 1,85 oder Nachnahme durch Verlag Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

REGULIN
Reizlos / Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
muß ein
Darmreinigungsmittel
sein, wenn es „dauernd" vertragen werden soll.
„REGULIN"
Wortmarke
in Schuppen und in Tabletten
ist in allen Apotheken zu haben.
Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).
SCHUTZ MARKE

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Die 10 Gebote
der ehelichen Moral von Dr. med. Körting, Spezialarzt für Volksbygiene, muß jeder gelesen haben. Wichtige, interessante und belehrende Richtlinien für jung und alt, Verlobte und Verheiratete. Gratisversand durch Versandhaus
O. P. Jacob, Abt. 4, Chemnitz, Roonstr.
Postkarte genügt, darum bestellen Sie noch heute.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrensausen, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.) Blut-, Urinuntersuchung.
Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0044
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die Franzosen betreiben in Frankfurt a. M. eine maßlose Agitation in der Anwerbung Deutscher für die französische Fremdenlegion.)

Französische Animier-Kneipe in Frankfurt a. M.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

Die alten Germanen

Preis gebunden M. 5.—

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. 5. Auflage.

Preis gebunden M. 5.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „hoffähigen“ Schreibmaschinendamen

(Die „Gewerkschaftliche Beamtenzeitung“ führt Klage darüber, daß zu den Gesellschaftsabenden bei den Ministern Dr. David und Dr. Südekum die in den Büros der Minister arbeitenden Sekretäre nicht zugezogen würden, dagegen aber die Schreibmaschinendamen stets eingeladen wären.)

Aber ja, in Teufelsnamen,
Sind denn Schreibmaschinendamen
Nicht viel netter, wie ich meine,
Als die Schreiber, deren Beine
Dürr und knochig in den Hosen
Stecken, in den schlottrig-losen;
Deren Hüften in den Fräcken
Selten Wohlgefall'n erwecken;

Deren Schlipse, Chemisetten
Keine Blicke an sich ketten,
Weil sich drunter nichts erhebt,
Was zur holden Rundung strebt;
Deren Strümpfe, deren Stiebel
Ohne Schick — da wird uns übel!
Während jene Tippmamsellchen
Reizend mit den Beingestellchen

In koketten Schuhchen wippen
Wie die Püppchen an den Strippen!
Warum sollen — frag' ich drum —
David und der Südekum
Sich nicht lieber drum bemühn,
Diese hier zu Tisch zu ziehn:
Lieschen, Mieze, Lottchen, Kläre,
Als die — öden Sekretäre? m. br.

Blaue Packung: für Haut- u. Kinderpflege
Lovan-Creme
Rote Packung: zur Schönheitspflege

Fetthaltig: Die rauhe Winterluft macht für Kinder und Erwachsene regelmäßige Pflege der Gesichtshaut und Hände zur Pflicht. Lovan-Creme fetthaltig hilft ausgezeichnet gegen spröde Haut und gegen Wundsein der Kinder. Die bedeutende Tiefenwirkung macht die Haut außerordentlich zart und geschmeidig. Kleine Tube M. 1,80

Nichtfettend: Nach dem Bade, nach der Morgentoilette schützt man die frottierte Haut am besten mit nichtfettender Lovan-Creme. Dieses reizlose Präparat verreibt sich völlig in die Epidermis und hinterläßt eine unsichtbare, mattschimmernde Schicht, die die Haut ausgezeichnet schützt. Dezentes Parfüm! Große Tube M. 3,—

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19.

O u. X Beine heilt auch bei älteren Personen der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE“
Arno Hildner, Chemnitz 476

ERZIEHUNGSMETHODEN
IN AMERIKA UND ENGLAND
Nach dem Leben erzählt von Lehrerinnen u. Erziehern
Privatdruck.
Prospekt und Subskriptionsliste von
REKORD-VERLAG ABT. 9, DORTMUND I
Postlagerkarte 142.

Yohimbin Lecithin
Aut wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 60 125 Portionen. 12,— 22,— 40,—
Verlangen Sie Gratisbroschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch“ Bezug zu nehmen. Der Verlag.

Gegen Katarrhe
EMS Schutzmarke
Emser Wasser

Dommbont
beseitigt Haarvertilgungsmittel „Ungol“
Dose M. 5,—
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstverlag, Leipzig, Kronprinzstraße 43.

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege.
Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Wanzen
Radikalmittel „Perplex“
Flasche M. 4,—.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Können Sie plaudern?
Wollen Sie als gebild. u. gern gesehener Gesellsch. eine Rolle spielen u. überall beliebt werden, in der Gesellsch., bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Gebildeter wissen muß“ v. Dr. E. Machold. Preis M. 2,85 fr. Nur zu beziehen v. W. H. Schwarze's Verlag, Dresden N 54.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Aerztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Gräme Dich nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen

Preis gebunden M. 4.—. ◦ von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. ◦ Preis gebunden M. 4.—.

„Ein ganz prächtiges Buch. So recht geeignet zum Vertreiben von Grillen und Sorgen. Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und die Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen ....“ „Illustrierte Zeitung.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Apolda. W. G. — Berlin-Steglitz. Ebi. (Den Reim haben wir vor Jahren schon gebracht!) — Charlottenburg. G. T. — Frankfurt a. M. J. Str. — Güstrow i. M. Ungenannt. — Halle (Saale). G. A. Br. — Leipzig-Marienbaum. F. H. — Mühlhausen (Thür.) M. Z. — Reppen (Mark). R. H. — Saalfeld (Saale). v. B. — Weimar. P. W. — Zeitz. G.

Bamberg. E. P.: Im „Bamberger Tagblatt" vom 25. Nov. 1919 lesen wir: „Unserer hochgeschätzten lieben Herbergsmutter Käti Stix zu ihrem werten Namensfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß die Kähl wackelt und ihr Hans vor Freuden zappelt. Der Spaß kostet a Faß. Heute abend Namensfeier. Die Vorstandschaft." „Wie gerne möcht' ich heute abend auch bei der Käti sein", meinte traurig unser Mitarbeiter Biermörder, „denn daß sie a Faßl auflegt, daran ist schlechterdings nicht zu zweifeln."

Berlin. B. H.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 23. November 1919 lesen wir: „Welcher Privatbetrieb stellt Lehrerssohn m. Gym.-Einj.-Bildung nach Einarbeitung als Vorstandsmitglied ohne Kapitalbeteiligung ein? Offerten I. 2245 Hauptstelle d. Bl." Warum wundern Sie sich darüber? Wenn man das Einjährigenzeugnis besitzt, hat man nicht nur begründetes Anrecht, als Vorstandsmitglied irgendwo angestellt zu werden, sondern darf auch Wünsche auf die Reichskanzlerschaft hegen; letztere Stellung kann heutzutage sogar ohne das Einjährigenzeugnis erreicht werden, wenn die Gesinnung des Aspiranten sonst nur tüchtig ist.

Berlin-Wilmersdorf. Dr. O. B.: In Nr. 139 des „Tempelburger Stadt- und Landboten" lesen wir: „Zur Entlastung des Reichskohlenkommissars suche 2 Dreschflegel zu kaufen. Mollau, Neubewerdick." Wir haben den Eindruck, als ob der Reichskohlenkommissar nicht gut täte, den Mollau in Neubewerdick zu besuchen, besonders wenn die Dreschflegel zur Entlastnng des Beamten schon eingetroffen sind.

Blumenhagen (U.-M.). F.: Die „Tägliche Rundschau" vom 7. Dezember 1919 veröffentlicht unter „Reichsnotzins" einen Aufsatz über die Folgen des „Reichsnotopfers"; unter anderem lesen wir: „Wird nur ein Teil der mündelsicheren Hypothek gekündigt, so entsteht ein sogenannter locus. Dieser ist eine allen Nachhypothekaren bekannte und wenig beliebte Erscheinung." Was wollen Sie denn? Die Nachhypothekare verstehen wahrscheinlich unter „locus" ganz etwas anderes als wir, denn sonst könnte er doch unmöglich bei ihnen unbeliebt sein.

Burgstädt i. Sa. H. B.: Im „Burgstädter Anzeiger" vom 30. November 1919 befindet sich eine Bekanntmachung, in der die Arbeitslosen von Burgstädt zu einer Versammlung eingeladen werden; zum Schlusse heißt es: „Zur Deckung der Unkosten 10 Mk. Eintritt. Der Bezirks-Arbeitslosen-Rat. I. A.: Max Ludwig." Die Arbeitslosen in Burgstädt werden sich hüten, als Eintrittsgeld dem Ludwig 10 Mk. zu bezahlen; da kaufen sie sich doch lieber ein Opernbillet für die Gallerie oder trinken eine halbe Flasche Rotspon.

Charlottenburg. A. B.: In Nr. 315 der „Leipziger Neuesten Nachr." befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Trotz Lichtnot, heller Glaser-Junge angekommen. Dies zeigen hocherfreut an Leipz.-Neust., Eisenbahnstr. 5, I r., 20. 11. 19. Moritz Glaser und Frau geb. Rosenthal."

Vor Freude bebt uns jede Faser;
Der Junge steht uns nicht im Licht.
Die Frage: „War Ihr Vater — Glaser?"
Hat wieder guten Grund gekriegt.

Dresden. M. S.: In Nr. 267 des „Börsenblattes für den deutschen Buchhandel" befindet sich eine Empfehlung des Verlages Gideron Carl Sarasin, Leipzig; sie beginnt mit den Worten: „Burte, Wiltfeber. Dieser zugige, jetzt überaus aktuelle Roman, der in einzelnen Kapiteln wie ein Prophetenwort auf die heutigen Zustände hinweist, erscheint nächster Tage." Diese „zugige" oder besser wohl: windige Kritik dürfte einen gewaltigen Sturm in allen kauflustigen Kreisen erregen.

Godesberg (Rhein). F. M.: Im „Gen.-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 17. November 1919 befindet sich die Besprechung des Lustspiels „Das Konzert" (von Hermann Bahr); zum Schlusse heißt es: „Dr. Walkhoffs Inszenierung muß als einer durchaus sinngemäßen und zusammenfassenden gedacht werden, nur war der gewisse Raum in der kleinsten Hütte nicht poetisch genug." Unsinn, ein „glücklich liebend Paar" legt meistens wenig Wert darauf, daß der „gewisse Raum" in der „kleinsten Hütte" poetisch ausgestattet ist; er ist doch schließlich nur ein Nebengelaß zur „kleinsten Hütte", in dem man sich nur vorübergehend aufhält.

Greifswald. R: In Nr. 273 der „Greifswalder Zeitung" lesen wir „Aus Stadt und Land" unter „Greifswald": „Schwerer Diebstahl. Aus einem Baderaum des Hauses Schützenstr. 20 sind gestern abend mittels schweren Diebstahls 10 mal weißleinene Bettwäsche gez. F. C. verschlungen und 3 Dutzend leinene Handtücher gez. F. C. und einige auch noch mit F. B. (also doppelt) gestohlen worden." Das ist ein gradezu sträflicher Leichtsinn. Als die Wäsche zum neunten Male gestohlen war, hätte man wenigstens Verdacht schöpfen und sie aus dem gefährdeten Baderaum hinwegschaffen müssen.

Hannover. E. G.: In Nr. 133 des „Lübbecker Kreisblattes" (Amtlicher Anzeiger für den Kreis Lübbecke) lesen wir: „Zur Aufklärung! Um verschiedenen unwahren Gerüchten entgegen zu treten, erkläre ich, daß mein Geschäft nur aus dem Grunde geschlossen ist, weil ich 8½ Pfund einer anderen Person aufbewahrt hatte. L. Stein, Preuß. Oldendorf." Das klingt wahrhaft unheimlich und umhüllt die „Aufklärung" von Stein mit dem Schleier des Geheimnisvollen.

Marburg. P. S.: In Nr. 266 der „Oberhessischen Zeitung mit dem Kreisblatt für den Kreis Marburg" lesen wir: „Was alles gestohlen wird. Einem Einwohner in Elliehausen wurde im nächtlichen Duster von unbefugten Händen der Abort ausgetragen. Staunend sieht er seine Werke und bewundernd untergehn." Allerdings! Aber auch bei diesem Schrecknis hat der unglückliche Beraubte seine Werke gewiß richtig „müßig" untergehen sehen.

Memel. K.: Nr. 284 des „Memeler Dampfboot" veröffentlicht die Verhandlungen des „Marlohprozesses"; unter anderem lesen wir: „Das nunmehr ausführlich erstattete Gutachten der medizinischen Sachverständigen erklärt Marloh als erblich belastet. Er sei einer der Menschen, bei denen das Pflichtbewußtsein außerordentlich stark entwickelt sei." Ja, ja Pflichtbewußtsein darf heute mit Recht als die Begleiterscheinung einer abnormen Geistesverfassung gelten; diese Art der erblichen Belastung wurde besonders häufig in der Zeit des fluchbeladenen Militarismus beobachtet.

Naumburg (Saale). O. M.: Nr. 256 der Thorner „Presse" (Ostmärkische Tageszeitung) bringt folgende Meldung: „Bei Kopenhagen fuhr vor einigen Tagen der Schnellzug aus Korsör in einen Zug aus Kallungborg hinein. Fünf bis sechs Wagen und die Lokomotive stürzten die Böschung hinab und wurden getötet, eine entsprechende Anzahl verwundet." Bei den Verwundungen der Lokomotive wird es sich wahrscheinlich um komplizierte Brüche handeln.

Nordhausen. E. Z.: In der „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung" vom 15. Nov. 1919 befindet sich folgende Anzeige: „Meine Forderung von fast M. 13000 an den Maurermeister Robert Kälz bei der Fa. Frau Lenchen Kälz, geb. Pätz in Sachsa, Glanzpunkt des Südharzes will ich verkaufen. Gefl. Anfr. erb. Carl Seidenstücker, Schwerte in Westfalen, Königstr. 21." Ob Frau Lenchen Kälz, geb. Pätz, in Sachsa, wirklich so schön ist, daß sie ein „Glanzpunkt des Südharzes" genannt werden darf?

Potsdam. O. A.: Uns liegt ein Blatt eines Abreißkalenders vor, auf dem folgendes vermerkt steht: „September 20, Sonnabend. 1875. Matthias Erzberger, M. d. R., geb. „Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen!" Macbeth 5, 1."

Schade! Jammerschade!

Siegen. M.: In einem von Alfred Lorentz, Leipzig, versandten Katalog „Weihnachts-Büchermarkt" lesen wir auf Seite 34: „Kirsch, A., Deutsche Küchengeschichte. Marksteine für die evang. Christenheit." Dann folgt eine längere Empfehlung, an deren Schlusse es heißt: „Jedes Kind, aber auch jedes, das ins Leben tritt, sollte dieses Buch als köstlichen Freund mitnehmen und an ihm sich aufrichtend die Pilgerreise antreten." Nanu, das ist denn doch die Höhe! Was hat die Küchengeschichte mit Marksteinen für die evang. Christenheit zu tun? Bisher hat doch höchstens dieser oder jener Hl. Vater Luther den „Diener des Bauches" genannt!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Januar 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Bingen a/Rh.
Weinbrand Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse Berlin W. 8, Unter den Linden 11. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 20557. Telegramm-Adresse Kladderadatsch, Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

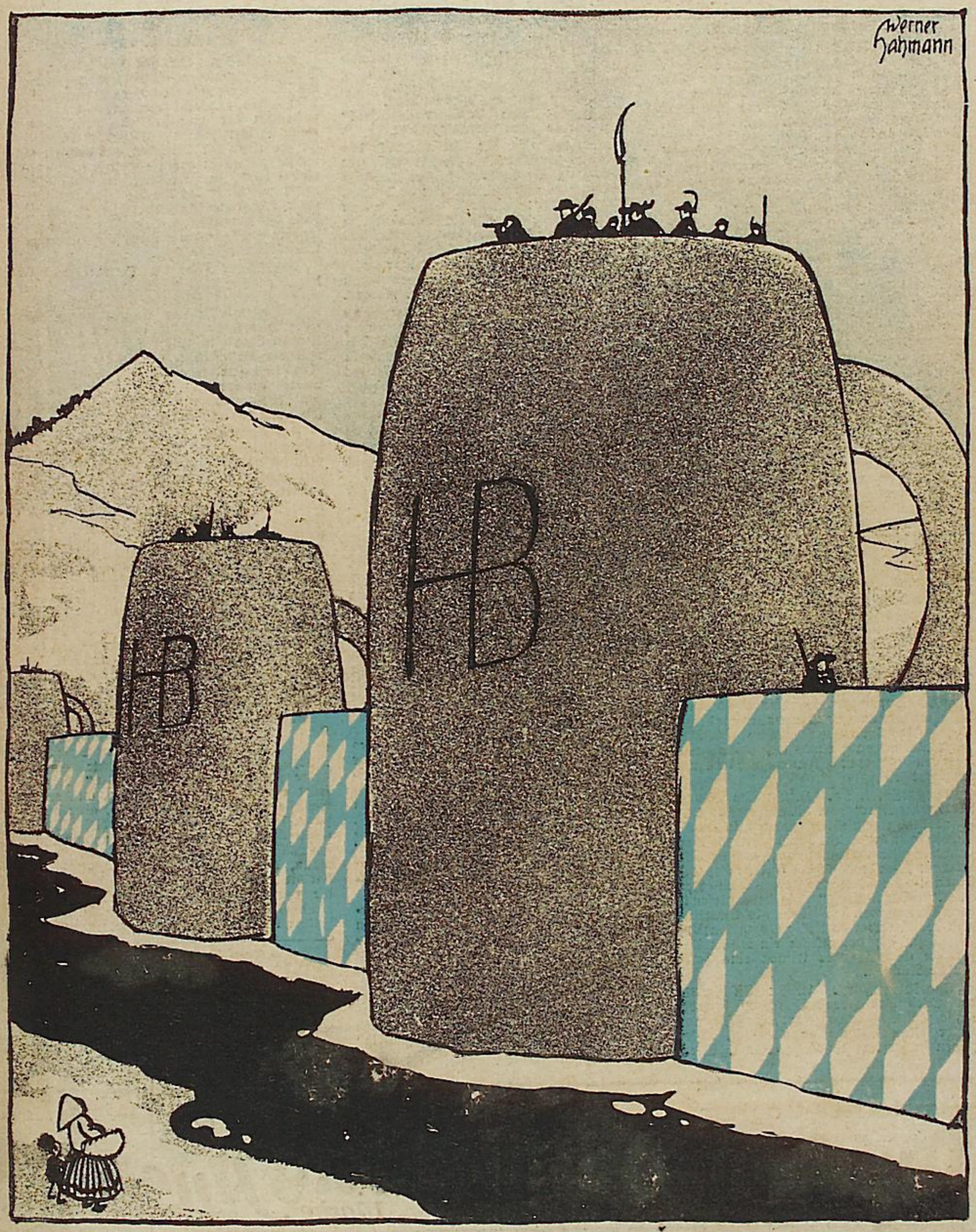
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

48

G 5442

Echt Deutsch!

Das in Bayern einflußreiche Mitglied der Deutschen Nationalversammlung Dr Heim hat sich in einer großen Versammlung in München gegen den Deutschen Einheitsstaat erklärt.



Auf Antrag des Herrn Dr. Heim wird an der Mainlinie eine chinesische Mauer errichtet werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0048
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 4 Berlin, den 25. Januar 1920 Preis 60 Pfennig einschl. Ortszuschlag. LXXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Die Gefahr für Indien

Der Bolschewismus: „Sei mir gegrüßt, King George! Kommst du nicht zu mir, komme ich zu dir!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0049
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.

Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9.

Der vierteljährliche Bezugspreis für dieses Blatt beträgt für In- und Ausland 6,50 M., bei Zusend. unt. Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 7,50 M., für alle and. Länder 7,80 M. Einzelne Nummer 60 Pf.

Alleinige Anzeigen-Annahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin und sämtliche Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 25./1. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 26. Januar

Am Montag in der Frühe
Trink' ich die schwarze Brühe,
Als Morgentrank beliebt,
Und frag', was heut es gibt.

Dienstag, den 27. Januar

Am Dienstag — sieh' da ist er,
Der Herr Finanzminister,
Noch immer kugelrund
Und soweit ganz gesund.

Mittwoch, den 28. Januar

Am Mittwoch steht im Blatt dies:
Gekränkt ist tief der Matthies,
Was sonst man nie gehört.
Was hat ihn so empört?

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. Januar

Doch schon erklärt mit Wonn' er's,
Paßt auf, am heutigen Donners-
Tag, daß er mißvergnügt
Sich höherem Wunsch gefügt.

Freitag, den 30. Januar

Am Freitag, kalt wie Eisen,
Wird Helffrich ihm beweisen,
Daß er beleidigt sei.
Wieso? Warum? Wobei?

Sonnabend, den 31. Januar

Gemein! Man mag ihn lästern,
Beschimpfen heut wie gestern.
Nur, wenn er klagen muß,
Schafft Matthies dies Verdruß.

Kladderadatsch.

An „Sie"

Wenn ich zu der Leier greife
Und zum Lied auf den und den
Zierlich meine Worte schleife,
Dann wird jedermann verstehn,
Daß ich keineswegs ihn uze,
Wenn ich ihn vertraulich duze,
Und verzeihen wird er's auch,
Denn das ist so Sängerbrauch.
Aber Ihnen muß ick siezen,
Zietzen!

Die im stillen Bargteheide
Sie zur Welt gekommen sind,
Die Sie noch im Flügelkleide
Sittsam wandelten als Kind —
Die Sie in der Fröbelschule
Züchtig saßen auf dem Stuhle,
Hat man, Huldin, zart und wert,
Dort die Büldung Sie gelehrt,
Die auf Rummeln herrscht und Kietzen,
Zietzen?

Weil, soweit von Menschen Kunde
Irgendwie ich auch vernahm,
Nimmermehr aus Frauenmunde
So erlesener Wohllaut kam.
„Heuchler, Bluthund, Schweinehunde"
Jodeln froh Sie in die Runde;
„Aas und Lump und Schurk' und Schuft".—
Mit Gejaul erfüllt die Luft
Gleich den liebestollsten Miezen
Zietzen!

Schiller, armer Verseschreiber,
Überflügelt wardst du hier:
„Zu Hyänen werden Weiber"
Floß es aus der Feder dir.
Ach, Hyänen müssen weinen,
Weil sie sanfte Lämmer scheinen
Gegen sie, so vielgenannt,
Die man preist im Vaterland,
Auch im fernsten Treuenbrietzen —
Zietzen!

Selbst der ruppigste der Kerle
Drückt erschüttert sich beiseit',
Sieht er diese Menschheitsperle,
Ja, und hört er, wenn sie schreit!
Was auch immer uns gestohlen
Die Franzosen, Briten, Polen,
Keiner, wie man sehen kann,
Geht an diese Schn—ute ran!
Wenn se Ihnen bloß nich striezen,
Zietzen!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0050

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat, du jloobst det nich? Mensch, ick versichere dir —

Schultze. Wie willste'n det anfangen, bei dem Streik ins Versicherungswesen? #

Müller. Ick weeß jar nich, woso die Straßenbahnschaffner unjeachtet ihre fortwährende Lohnerhöhungen immer so unanjenehm und jrob sind.

Schultze. Aus pure Selbstlosigkeit. Sie wollen woll alle so viel wie möglich innehmen, — aber nich for sich.

Müller. Hier werden jetzt Schlafwagen als Notquartiere uffjestellt.

Schultze. Dabei werden die Reisenden janz jut fahren.

Müller. Ach wat, sie fahren ja jar nich. Aber, sag' mal, wo schläft denn unse Rejierung?

Schultze. Nich in die Schlafwagen, sie hält bis uff Erzbergern nischt von Wagen, und der is wieder im Wagen zu jroß. ○

Müller. Man merkt doch die Lebensmittelknappheit, die meesten Leute sehen so entkörperlicht aus, beinah' verjeistert.

Schultze. Na, wer hat et denn vorherjesagt, die Revolution würde Deutschland verjeistijen? ○

Müller. Ick habe jestern een Liebesjaben-Paket jesehen, da stand druff Gift Parcel.

Schultze. Det is sicher eens aus England jewesen. schr.

In eigener Sache

Der Kladderadatsch ist im besetzten Gebiete verboten worden.

Ich g.ieß'le à mon aise
Die Welt, wie sie's verlangt,
Das fuhr wohl in die Neese
Der strengen Frau Entente.

Wahrhaftig sein und ehrlich,
Wenn Lüge herrscht im Land,
Ist einesteils gefäh lich
Und andernteils riskant.

Doch nach dem Munde reden,
Gefällig welschem Klatsch,
Behagt vielleicht Proleten,
Doch nicht — dem Kladderadatsch!

△ Das Orchester der Berliner Staatsoper will, nach der „B Z.", nicht mehr unter Weingartners Leitung spielen. Weingartner tat u. a. die Äußerung, man müsse Amerika dankbar sein, daß es den deutschen Militarismus zerstört habe.

Freilich steht des Meisters Takt und Auffassung so eigenartig da, daß kaum ein deutsches Orchester ihn verstehen wird. Er will nun eine „Tankhymne für die Vernichtung von Deutschlands Wehrkraft" und eine „Jubelouvertüre zu Deutschlands Versklavung" komponieren — für Blech-Instrumente, da die deutsche Saite dergleichen nicht verträgt. Ganz ungestört wird er freilich nicht arbeiten können, aber das tut nichts, da er, gerade, wenn er gestört ist, bei seinen amerikanischen Freunden, bei denen er sein einnehmendes Wesen gewiß so recht hat zur Geltung bringen können, unter seinesgleichen sein dürfte. Hoffentlich folgt er bald seiner Sehnsucht; halb hinüber scheint er ja schon zu sein!

Kladderadatsch" Nr. 4. 1920.

Zum 10. Januar 1920

„Alle Friedensschlüsse in dieser Welt sind Provisorien, gelten nur bis auf Weiteres."

Fürst von Bismarck.
Gedanken und Erinnerungen. II. Band.

Der Friede

In dem wütenden Sturm und Regen
Kamen drei Wanderer mir entgegen,
Schrien und jodelten von den Drein
Zwei wie verrückt in den Sturm hinein.
Aber jammervoll in der Mitte
Dieser Brüder wankte der Dritte.
Ausgezogen bis auf die Haut
Hat er verzweifelt dreingeschaut.
Selbst das Letzte ohne Gewissen
Hatten sie ihm vom Leibe gerissen:
Hemd und H se, Strümpfe und Schuh,
Und sie ließen ihm noch keine Ruh.
Als wir dicht beieinander waren,
Bin ich grimmig dazwischen gefahren,
Fragte den einen, wie er hieß,
Claypipe im Maul: „I am the Peace."
Und der andre mit Hahnengekräh
Kikerikiete: „Je suis la Paix";
Doch mit gesenktem Augenlide
Stöhnte der Dritte: „Ich bin der Friede."
Tränen im Auge blieb ich stehn, —
Ach, ich hab' unsern Frieden gesehn.

Reisezeit im Sommer 1920

(Nach den neuesten Erhöhungen der Löhne der Eisenbahner sollen die Fahrpreise wieder um 150 Prozent steigen.)

Fünffacher Millionär (am Fahrkartenschalter): „Verzeihen Se, Fräulein, ich möcht' zu gern haben ein Billett 4. Klasse von Berlin nach Bernau, — kann ich's vielleicht ratenweise bezahlen?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0051

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsere „Besieger" auf Besuch

r. s. Monsieur Chauvin: Ei, sieh da, Mr. Jingo, trifft man Sie hier auf der Rheinbrücke? Was führt Sie denn in dies Barbarenland?

Mister Jingo: Business as usual. Wir wollen Germany auskaufen. Sie glauben gar nicht, was dies Bettlerpack für gute Sachen abzugeben hat, alles made in Germany — billig, und nicht einmal schlecht! Mit 1 Pfund Sterling kaufe ich einen ganzen Laden aus und bekomme noch zurück.

Chauvin: Ist das nicht alles Schund?

Jingo: Aoh no, I tell you! Die reizendsten Spielsachen z. B. machen diese plumpen Tolpatsche, und so ist es überall. Immer neue Muster, schöne Farben, zweckmäßige Apparate und Maschinen erfinden die Hornochsen — 't is awful! Und wir machen das money davon, haha! — Aber weshalb sind Sie denn hier?

Chauvin: Ah, monsieur, aus viel idealeren Gründen. Zunächst will ich mich an dem Anblick dieses unterworfenen, gedemütigten Volkes erfreuen, das wir so glor eusement besiegt haben.

Jingo: Mit 24 Alliierten und Assoziierten, oh yes.

Chauvin: Und dann bringt das Reisen bei diesen Hunnen und Tataren auch noch manchen verfeinerten Genuß.

Jingo: Beefsteak à la Tartare? Ach, das food is bad hier, meine ich.

Chauvin: Mais non, geistige Genüsse! Sehen Sie nur die herrlichen Kirchen und Rathäuser, die diese Vandalen sich aufgebaut haben, ihre Kunstsammlungen, Theater, schmucken Straßen und Plätze! Es ist merkwürdig, daß diese sales Prussiens, diese cochons d'Allemands alles viel sauberer halten als wir. Und was für prächtige Bahnhöfe diese Mongolen haben! Was man bei diesen Cretins für Schulen, Akademien und Kunstinstitute findet!

Jingo: Davon verstehe ich nichts. Übrigens steht das alles in meinem Bädecker.

Chauvin: Besonders lockt mich ihre Musik, die bei uns verboten ist. So rührende Töne finden diese Kindermörder, und Lieder haben diese Bluthunde — ich sage Ihnen, ich muß dabei heulen wie ein Krokodil.

Jingo: Ich liebe mehr die Niggermusik; sie ist lustiger, you know.

Chauvin: Und dann, ganz unter uns, l'amour en Allemagne! Ganz entzückende Mädels bringt diese verkommende Rasse hervor. Savez vous —

Jingo: No more of that, sir, that's shocking. — Nun, fremd ist mir Germany auch nicht. Meine Söhne haben hier technische Hochschulen und Universitäten besucht; man muß doch mit der Zeit mitgehen, und dieses rückständige Volk plagt uns nun einmal mit seinen ewigen Entdeckungen und neuen Methoden. Meine Töchter hatten deutsche Erzieherinnen, Goddam, und schwärmen für Dresden, München, Bayreuth, Oberammergau, and so on.

Chauvin: Wir hatten bei uns auch so eine tête carrée von gelehrtem Schafskopf. — Na ja, kurz, es war hohe Zeit, daß wir diesen Boches unsere höhere Kultur brachten.

Jingo: Daher auch ihr Hunger nach Rohstoffen, you know.

Wermuth als Warner

(Zur Ernährungsfrage)

Völlerei bis zum Verdruß,
Lärmen, Jauchzen und Krakeelen,
Totschlag, Raubgier und Genuß,
Heißer Sinn und durst'ge Kehlen!

Ach! indes ihr sinnlos praßt,
Täglich wüster, täglich frecher,
Schüttet euch a s ernster Gast
Wermuth Wermut in die Becher,
Blickt auf euch, so daß verstimmt
Ihr die Nasen rümpft, voll Ekel,
Und schreibt an die Hand ergrimmt
Euch ein grausiges Mene Tekel.

k.

Eine Unterrichtsstunde in der 999. Gemeindeschule

(Nahes Zukunftsbild)

(Die Berliner „Unabhängigen" stellten vor einiger Zeit den Antrag, daß die Eltern der Schüler das Recht haben sollten, dem Unterricht in den Schulklassen beizuwohnen, damit die Lehrer keine Irrlehren verbreiten könnten)

Lehrer: Hannemann, wie nennen wir den Weltkörper, auf dem wir leben?"

Hannemann: „Die Erde."

Lehrer: „Gut. Und welche Gestalt hat unsere Erde?" (Fritz Hannemann schweigt verlegen.)

Frau Hannemann (aus der Zuhörerecke): „Fritze, wenn er dir so dämlich fragt, jib ihm doch keene Antwort, vastehste!"

Lehrer (zu Frau Hannemann, ruhig): „Frau Hannemann, Ihnen steht wohl gesetzlich das Recht zu, gegen eine meiner Fragen, wenn Sie sachliche Gründe dafür anführen können, Einspruch zu erheben; ich muß aber gegen den Ton, den Sie hier anzuschlagen belieben, Verwahrung einlegen."

Frau Hannemann: „Aber ick bitt' Se, wie soll die arme Jöhre, die noch nie vom Wedding rausjekommen is, det wissen?"

(Der Sohn des Gastwirts Piefke hebt die Hand hoch) Lehrer: „Nun, Piefke, sage du es mir!"

Piefke: „Die Erde is rund, Herr Lehrer."

Lehrer: „Nun ja, Piefke; sie ist eine Kugel. Und woher kommt das Licht, das den Erdenbewohnern leuchtet, die Quelle unseres Lebens?"

Gastwirt Piefke (leise aber eindringlich zu seinem Jungen): „Wenn du d r verschnappst, Emil, mit unsere Jas-Beleuchtigung nach 11 Uhr in die Hinterzimmer, denn hau ick dir nachher eene runter, det alles so rasselt!"

Lehrer: Herr Piefke, Sie dürfen aber Ihrem Sohne Emil nicht vorsagen!"

Gastwirt Piefke: „Wat ick ihm als Vater zu sagen habe, Herr Lehrer, jeht Ihnen jarnischt an; aber wenn Sie hier so spitzfindige Fragen stellen, muß ick ihm doch infamieren."

Lehrer: „Ihre Erregung, Herr Piefke, ist überflüssig; ich meinte die Sonne."

Gastwirt Piefke: „Na — denn is jut."

Lehrer (sich wieder zur Klasse wendend): „Die Sonne ist von uns ungefähr 20 Millionen deutsche Meilen entfernt; um euch von dieser Entfernung eine Vorstellung zu geben, möchte ich dies anführen: eine von der Erde zur Sonne abgeschossene Kanonenkugel würde eine Zeit von — —"

(Entrüstungsrufe aus dem Elternwinkel: „Nu aber Schluß! Von Kanonenkugeln dürfen unsere Kinder nischt mehr hören; det werden wir den Kultusminister Hänisch anzeigen, det Sie en oller militaristischer Imperialiste sind! — Jejenrevolutionär! Raus mit Sie Noskehund!")

(Man verprügelt unter dem Jubel der Klasse den Lehrer.)

m. br.

Bravo!

(Eine Theatergesellschaft in Ülzen erließ die Bekanntmachung: „Um das Theater genügend zu erwärmen, können nur an die Besucher Karten im Vorverkauf abgegeben werden, die pro Billett ein Brikett abliefern."

Das ist eine ganz famose Idee!
Die läßt mich jauchzen u d lachen.
Wenn ich auf Vortragsreisen geh',
Ich werde es gradeso machen.

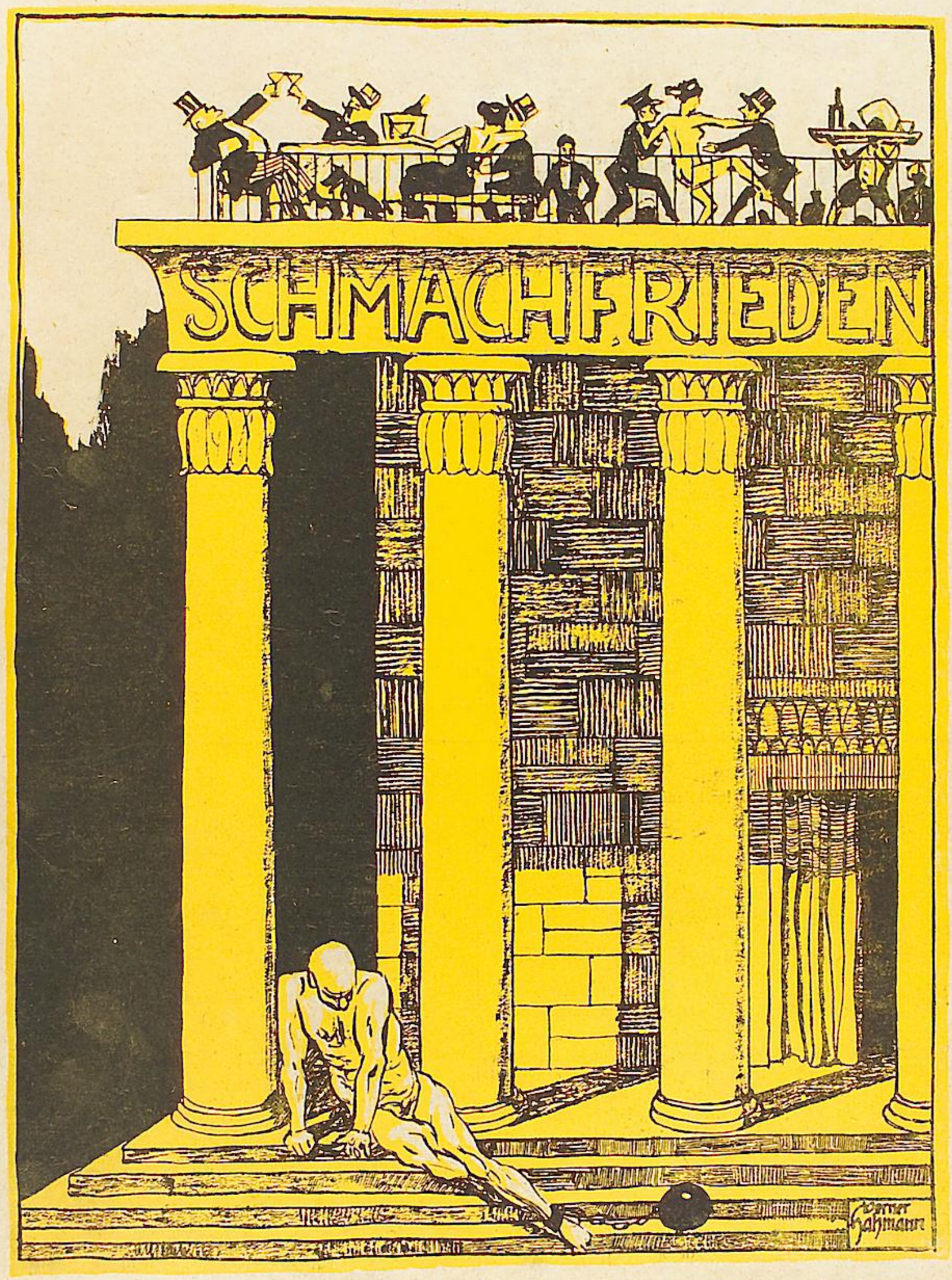
Ob Riesenstadt oder kleines Dorf:
Billette gegen Brikette.
(Bei Stehplätzen tue ich's auch für Torf,
Sind's große Stücke und fette.)

Und kommen die Hörer, tripp-trapp, tripp-trapp,
Und füllen den Saal ohne Pause,
— Dann sage ich meinen Vortrag ab
Und heize mir zu Hause!

Karlchen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Simson Germanicus



Einst wird kommen der Tag, da auch diesem Simson die Locken wieder wachsen

„Kladderadatsch" Nr. 4, 1920.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0053
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu den neuesten Verleumdungen Wilsons gegen Deutschland

Die Psychiater bei Wilson: „Die geistigen Kräfte sind bei ihm, Gott sei Dank, nur teilweise gelähmt: er lügt und verleumdet noch ganz ausgezeichnet."

Zuschrift

atz. Sehr geehrte Redaktion! Weniger für mich, als im Interesse meines Namensvetters bitte ich Sie, darauf hinzuweisen, daß Herr Minister Heine mit mir nicht identisch ist. Damit ist auch die Verdächtigung hinfällig, er sei Verfasser des Gedichtes

Du bist wie eine Blume
So hold und schön und rein
usw.

und habe bei dessen Abfassung die Abgeordnete Frau Zietz im Auge gehabt.

Elysium, Dichterecke. Heinrich Heine,
Dichter und Dauerzeitgenosse.

Um seine Schulden zu bezahlen, versuchte ein Heidelberger Student sich als Schieber mit Morphium und Salvarsan.

Es ist die alte merkwürdige Geschichte, daß mancher seine Schulden vermittelst einer Schuld bezahlen will und, weil er zu viel schuldig ist, schuldig wird.

A.: Endlich werden nun die deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich herausdürfen.

B.: Ja, es wird mancher und es wird manches herauskommen.

Die Ratifikation.

Entente: Nun kommt der Frieden —
Deutschland: Juchhe!
Entente: Und sein Gefolge
Deutschland: O weh! △

Die unglückliche Madame La France und der Gefangene Plazanet

(Der französische Gefangene Plazanet kehrt, trotz aller Befehle der französischen Regierung, nicht nach der Heimat zurück, weil er in Deutschland schon zum zweiten Male Vater geworden ist.)

Weil er zweimal Vaterfreuden
Hier im Land der „Boches" genoß,
Konnt' er Frankreich nicht mehr leiden,
Was La France gar sehr verdroß.

Und sie klagt nach langem Schweigen
Und mit wehem Neidgefühl:
„Dorten kann er — Kinder zeugen!
Hier fehlt ihm das Pflichtgefühl!

Oh, wie schändlich, oh wie scheußlich,
Diesen Plazanet zu sehn!
Und in Deutschland — wie erweislich —
Zeugt man Kinder sechs bis zehn!

So aus seinem Vaterglücke,
Das an unserem Marke zehrt,
Schmiedet dieser ‚Boche' voll Tücke
Gegen uns ein scharfes Schwert.

Sicher könnt' es möglich scheinen
In der Zukunftszeiten Schoß,
Daß die Plazanets, die kleinen,
Ziehen gegen — Frankreich los!

Oh, welch schweren Sorgentagen
Nah'n wir uns! Hilf, Clemenceau!
Ach, in den — Vermehrungsfragen
Ist er ja so dumm wie Stroh!" m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0054
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Streik

Saß am kalten Ofen. War bei der Zeitung fest eingenickt. Da klopfte es.
Herein!
Ein trotziger Gesell stand da.
Personalien feststellen, dach' ich.
Geboren?
Ih wo!
Nanu? A selfmade man?
Er nickte.
Heimatberechtigt?
Im Hexenkessel.
Liegt?
An der Berliner Schnauz—see.
Glaube?
Weltkladderadatsch.
Was treiben Sie?
Menschen.
Es gibt ja Esel-, Schweine-, Kameltreiber, aber —
Ja, so was.
Wovon leben Sie?
Von Neid und Not.
Werden Sie satt?
Nie.
Ihr Name?
Streik. General Streik.
Ich wollte stramm stehen und fiel in den leeren Kohlenkasten.

a ey

3000 Zimmer für das Reichsfinanzministerium

(Zur Erweiterung des Reichsfinanzministeriums sollen in Berlin 3000 Zimmer gesucht werden.)

Schlecht gehn kann es uns doch nimmer!
Wer das spricht, ist schwindeldumm;
Denn — dreitausend schöne Zimmer
Sucht das Ministerium.

Und zwar jenes der Finanzen,
Das Matthias anvertraut;
Soll man nicht vor Freude tanzen
Und vor Wonne jubeln laut?

Selbst die kühnsten Zukunftsträume
Werden in Erfüllung gehn;
Ein Geschäft, das solche Räume
Nötig hat, muß glänzend stehn!

In dreitausend Zimmern schalten
Wird Matthias permanent.
Hei, wie kann er da entfalten
Prächtig sein Finanztalent!

Ei, so laßt nun das Gewimmer,
Wo so hold die Zukunft webt!
Heil, wenn durch dreitausend Zimmer
Stolz der — Pleit geier schwebt!

m. br

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

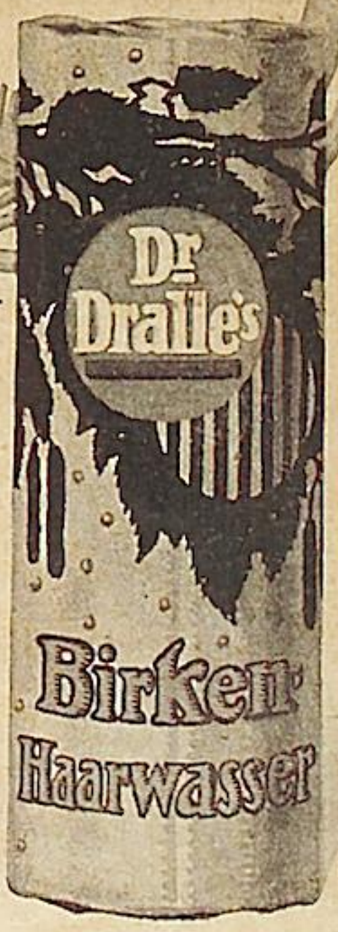
ERZIEHUNGSMETHODEN
IN AMERIKA UND ENGLAND
Nach dem Leben erzählt von Lehrerinnen u. Erziehern
Privatdruck.
Prospekt und Subskriptionsliste von
REKORD-VERLAG ABT. 9, DORTMUND I
Postlagerkarte 142.

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen und einzelnen Seltenheiten zu besten Preisen. Abschätzung gegen mässige Gebühr.
M. Kurt Maier Berlin 31 W 8 Friedrichstr. 185
Verlag „Der deutsche Philatelist". Probenum. kostenl.

Neuester Schlager für Kunstfreunde!
Rasse u. Schönheit des Orients!
Nr. 163, 100 verschiedene Original-Aufnahmen Mk. 25.— franko Nachn.
Nr. 115, 72 „ „ „ Mk. 18.— franko Nachn.
Müller & Winter, Kunstverlag, Abt. M 400, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100
M. 4.50 10.50 20.00
Versand d. d. Versandapotheken.
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Soeben erschien neu in 52. Auflage
Die Gefühlskälte der Frauen
Ärztliche Ratschläge u. Beobachtungen a. d. Leben v. Frauenarzt Dr. Zikel. Dieses Werk, dessen Inhaltsangabe sich für hier nicht eignet, wird von Dr. Arnold Euringer in der Augsburger Postzeitung u. a. wie folgt beurteilt: „Nirgends berühren sich die Extreme enger als in der heutigen Ehe. Auf der einen Seite ungezügelte Gefühlsbetonung und Leidenschaftlichkeit bis zur Raserei, auf der anderen Marmorkälte und Empfindungslosigkeit bis zum Ekel. . . Diesem Kapitel ist das äußerst verdienstvolle Buch gewidmet, ein aus dem praktischen Leben herausgewachsenes Dokument menschlichen Leidens, geschrieben mit dem Herzblut des humanen Arztes. Mit erschütternden Beispielen belegt Verf. seine Beobachtungen usw." — Bezug gegen Einsendung von Mark 2.50 franko oder Nachnahme durch
Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87.

Haarausfall und Schuppen?
Nehmen Sie


Es ist die Original-Marke!
Verwenden Sie es regelmäßig, und Sie werden über die günstige Beeinflussung Ihres Haares überrascht sein!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0055
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

r. s. **Patriot in B.:** Warum entrüsten Sie sich so darüber, daß der Pöbel in Aberdeen den deutschen Fischdampfer, der dort eine Notlandung vornehmen mußte, mit Steinen, Kohlenstücken und faulen Äpfeln beworfen hat? Das ist die neueste Art, wie die Engländer notleidende Schiffe mit Kohlen und Lebensmitteln versorgen; Steine finden sich ja in den jetzt geförderten Kohlen auch überall vor. Hony soit, qui mal y pense!

Sprachforscher in D.: Nein, das Wort „Verreichlichung" für eine Verstaatlichung von Reichs wegen will uns nach wie vor nicht gefallen. „Reichlich" ist nichts mehr in Deutschland, wenig ens nichts Gutes, und was gar in öffentliche Bewirtschaf ung übergeht, wird wahrhaftig nicht „reichlicher", sondern verschwindet bald ganz von der Bildfläche.

Einwohner von Kassel: Ihr Vorschlag, Ihren schönsten Vorort in „Philippshöhe" umzutaufen, trifft vollkommen das Richtige. Philipp ist ein Höhenmensch durch und durch, er schwebt stets über dem Ganzen.

Ein Rheinländer: Sie schließen eine Schilderung der beständigen französischen Übergriffe bei Ihnen mit den Worten: „Da hört die Weltgeschichte auf!" Ach, wenn das doch zuträfe! Wir alle hätten jetzt nichts mehr dagegen.

Regierungstreuer Sozi: Daß Sie an „unserm Fritz", dem wackern Reichspräsidenten, hängen und nichts auf ihn kommen lassen, ist ganz recht. Sie meinen u. a.: „Die ewigen Anzüglichkeiten mit der Badehose könnten auch endlich mal aufhören." — Na ja, eigentlich sind es freilich wohl mehr „Auszüglichkeiten". Aber Ebert ist doch auch kein „Wirklicher Geheimer Rat"! Im Gegenteil!

Volkswirtschaftler in F.: Am Ende des Krieges steht der große Ausverkauf. „Früher", so schreiben Sie, „fragten wir stolz: Was kostet die Welt? Jetzt fragt die Welt: Was kostet Deutschland?" — Ach ja, und es ist nicht einmal viel! Jeder kommt leicht zu seinem „Kosthäppchen".

Ein Frankfurter: Gewiß, in Frankfurt a. M. fängt man die Schieber immer gleich zu Hunderten ab — und doch werden es nicht weniger. Man könnte fast singen:

„Fünfmalhunderttausend Schieber
Kommen täglich auf die Welt,
Aber ach, die armen Schieber!
Fängt man sie, hat keiner Geld."

Volksschullehrer in Nöten: Ob man das Wort „Thron" immer noch mit einem „h" schreiben muß? — Das ist kaum mehr nötig. Allerdings würden die Fürsten, wenn sie je wieder zum „Tron" gelangen sollten, wohl „ein ‚h' darin finden", aber die sind ja nicht mehr maßgebend. Also raufen Sie dem Thron sein „h" nur ruhig aus!

Zeitungsleser in O.: In der Tat scheint d'Annunzio an seinem Fiume keine reine Freude mehr zu haben; man fängt an, ihm auf die Finger zu sehen. Das ist nun einmal so Dichterlos:

Solang' er feurig wie Apoll
Das Volk begeistert, wo er's soll,
Preist auch der Staatsmann sein Poem.
Doch wird der Sänger unbequem,
Dann klopft man den Rhapsoden
Gehörig auf die Pfoten.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Riß im Zentrum

Neun?

58

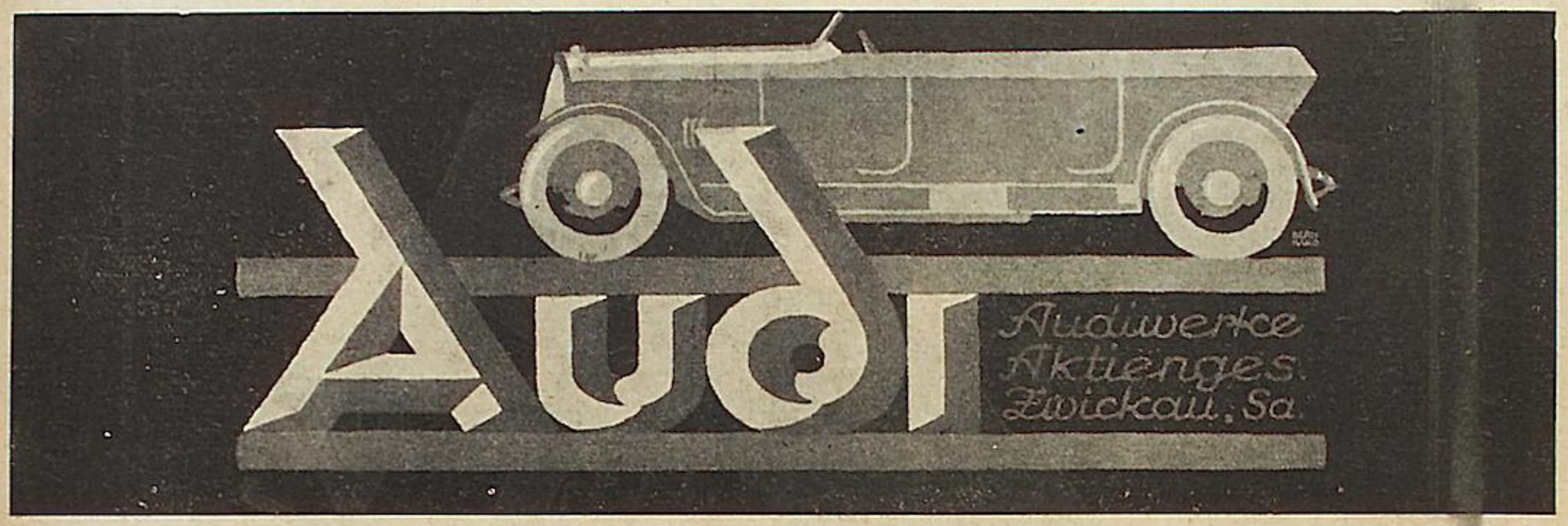
26 000 Hunde gefordert!

a. c. Der französische Landwirtschaftsminister hat auch den Ersatz von 26000 Hunden von uns gefordert für die von den Deutschen getöteten oder entführten Hunde! Bisher glaubte man nur, wir seien durch den Krieg auf den Hund gekommen, nun zeigt es sich, daß unsere Feinde auch auf den Hund gekommen sind!

Tapferkeit

△ Admiral Meurer, der im Tagesbefehl zum Jahreswechsel scharfe Worte gegen Erzberger und Worte des Preises für die Tat von Scapa Flow gebraucht hatte, hat seinen Abschied nachgesucht und erhalten.

Ja, da sagt dann unsre Regierung: „Wie, dieser Mann, der doch weiß, daß er uns untersteht, untersteht sich?“



Neueste Preisliste über
Interessante Bücher
soeben fertiggestellt.
Preisliste gratis, gegen Voreinsendung von 20 Pf. für Porto.
Müller & Winter, Abt. F. 50, Kunstvlg. Leipzig, Kronprinzstraße 43.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Sallerring 55

Die erfolgr. Bekämpfg. d. **Schüchternheit,** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor dem andern Geschlecht, Menschenscheu, krankhaftes Erröten, Stottern, sowie andere seelische Leiden und die sofortige Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren v. Prof. Dr. Lahn. Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. von **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/54**

Browning Kal. 7,65 M. 150, Maus., M. 200, Parab. M. 180, Jagdw.
Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47.

„Welt-Detektiv“
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststrasse 36
(Hochbhf. Nollendorf-Platz).
Bestempfohlenes erstklassig. **Institut für vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben,** Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, **Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindungen mit all. inländ., österreich., ausländisch., überseeisch. Plätzen.**

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39,
Lindower-Straße 24.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0058
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Blühender Handel

Heut gilt es sich zu tummeln
Und Geld zusamm' zu scharr'n,
Drum suchen wir nach Stummeln,
Nach Stummeln von Zigarr'n.
Auch manche Zigarette,
Die just im Dreck verzischt,
Wird nach 'nem Festbankette
Von uns mit aufgefischt.

Und was wir so erbeuten
An Tabak und an Dreck,
Das gibt uns armen Leuten
'nen neuen Daseinszweck.
Wir kneten und zerraufen's
Und pressen's in 'nen Sack, —
Und rühmen und verkaufen's
Als f. f. — Shag-Tabak!

-k.

○ Hier werden die Löhne unentwegt in die Höhe geschraubt, da arbeitet die Steuerschraube! Hm, irgendwo muß doch in Deutschland eine Schraube los sein.

Hoffen

Daß wir endlich die entfernten
Dinge richtig sehen lernten!
Wir sind immer wie die Kinder,
Hofften immer auf die Inder,
Hofften auf die Turkomanen,
Auf die Perser, die Afghanen,
Hofften auf Ägyptens flachen
Landes Urvolk, die Fellachen,
Auf die Kopten, auf die kühnen
Wilden Wüstenbeduinen.
Hofften: endlich revoltieren
Würden fünf Millionen Iren,
Hofften fest und unabläßig,
(Aber immer war es Essig)
Bis zu unserm Henkersmahle
Auf die Internationale,
Auf die Arbei ergemeinde
Unsrer zweiundzwanzig Feinde.
Wie doch Hoffnungen verduften!
Selbstvertrauen! Laßt uns schuften
Und nicht mehr wie Weiberlein
Ewig guter Hoffnung sein!

a. oy.

Deutscher Cognac
Winkelhausen
Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

?
Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in **Gegenwart, Vergangenheit u. Zukunft** u. zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzende Anerkennungen. Hochinteressanter Prospekt gratis u. ohne Verbindlichkeit.
Astrologisches Institut „Orion" Berlin-Schöneberg A.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie und deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
6,60 14,80 28,- 54,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L33

Soeben erschienen!

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von
Nase, Rachen und Mittelohr?
Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen gemeinverständlich dargestellt v. Dr. med. E. Höger. Mit 5 Original-Abbildungen in natürlicher Größe. Preis geh. Mk. 1.50 in Leinen gebd. Mk. 2.50
Zu beziehen durch alle Buchh. sowie vom Verlag Hagen Hasewig's Nchf., Leipzig 43 Parthenstr. 16.

Der Kleine Roman 50 Pf.
Wöchentlich ein abgeschlossenes illustriertes Werk.
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 6.—. Einzelheft 50 Pfg.
Nr. 1 soeben erschienen:
Frank Wedekind: Marianne
Ein erst jetzt veröffentlichtes Jugendwerk des Verfassers, illustriert von Willy Jaeckel. Demnächst erscheinen: Nr. 2. **Heinrich Mann: Schauspielerin**, illustriert von G. von Finetti; Nr. 3. **Frhr. v. Gaudy: Aus dem Tagebuch eines wandernden Schneidergesellen**, illustriert von Erich Büttner; Nr. 4. **Carl Bulcke: Die süße Lilli**, illustriert von G. W. Rößner. Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlg., Zeitungsverkaufsstellen. Verlag H. G. Hermann & Co., Berlin SW 19

Rhumor
Ein vorzügl. Linderungsmittel ist „Jodelith"
1/2 Flasche M. 4,—, 1/1 Flasche M. 7,20.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45 nur M. 35,—. 62 kleinere Werte M. 25,—
Alfred Kurth, Colditz in Sachsen.

Yohimbin-Lecithin
Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel. 30 60 125 Portionen.
12,— 22,— 40,—
Verlangen Sie Gratis-broschüre. Versand durch Apotheker Maaß, Hannover 4

Schwerhörigkeit
Auskunft umsonst bei
Ohrengeräuschen, ner v. Ohrschmerz
über unsere tausendf. bewährten ges. gesch. Hörtrommeln „Echo". Bequem u. unsichtb. z. tragen. Ärztl. empf. Glänz. Dankschreiben. Institut Englbrecht, München, S. 2, Kapuzinerstr. 9.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(ohne Quecksilb., ohne Einspritzung.). Blut-, Urinuntersuchung.
Syphilis
Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden, ohne Berufsstörung.
Aufklärende Broschüre Nr. IX, diskr. verschl., Mk. 2,50 (Nachn.).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender,
Berlin, Leipzigerstr. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. Main, Bethmannstr. 56
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen. Der Verlag.

Nerven- u. Körperschwäche
Neurasthenie und die Folgen der Unterernährung **beseitigt mit auffallendem Erfolge „Promonta"**, die reine Darstellung jener organischen Phosphorverbindung, welche nach neuester wissenschaftlicher Forschung unsere Nerven- und Muskelzellen aufbaut. **„Promonta"-Nervensubstanz** liefert dem Körper große Mengen Zellkerne, gewissermaßen die Grundsteine für den Zellenaufbau, erzeugt dadurch rasch und **dauernd** frische, kräftige Nerven- und Muskelzellen an Stelle verbrauchter oder fehlender; sie beseitigt die Schäden der Unterernährung. **Auffallende** Steigerung des Körpergewichts und der Spannkraft, der geistigen Regsamkeit, Gesundung und Verjüngung sind die beglückende Wirkung eines „Promonta"-Genusses von wenigen Gramm täglich.
Leiden Sie an **Nervenschwäche, Unterernährung, Bleichsucht u. Blutarmut, nervösen Störungen**, dann verlangen Sie
kostenlos eine Gratisprobe „Promonta"-Nervensubstanz nebst ausführlicher Broschüre von der Wissenschaftlichen Abteilung der
CHEMISCHEN FABRIK „PROMONTA" G. m. b. H. HAMBURG 6, Nr. 77.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0059
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wozu?

(Einer der Führer der japanischen Delegation auf der Friedenskonferenz sprach: Es ist ausgemacht, daß in der Welt von nun an die Gerechtigkeit regieren wird. Aber jedem Lande wird sie zuteil werden nach dem Maße seiner Stärke. Wachen wir über die unsrige!)

Welch erfreuliche Tatsache konstatiert
Seine Gnaden der Herr Baron Makino!
Die Welt wird heutzutage (wie nie no!)
Von purer Gerechtigkeit regiert!
Das sieht so deutlich als wie im Kino
Selbst ein Albino!

Damit sie aber ganz ungeniert
Zu regieren vermag, glatt und bequemlich,
Muß, — entweder öffentlich oder heemlich —
Macht hinter ihr stehn!
Dergleichen etwa nicht einzusehn,
Das wäre doch dämlich!

Nämlich:
Der stärkste Lackl hat immer Recht!
Und ganz ausnehmlich
An seiner Seit'
Steht die sogenannte Gerechtigkeit!! —
— — bis ein noch Stärkerer herbeispringt
Und ihm die — höhere Gerechtigkeit beibringt . . .

Na also!
Entschieden liegt jetzt genau der Fall so,
Wie vor der Zeit,
Als noch nicht diese „Gerechtigkeit"
Die Welt regierte!
Wozu dann diente das konzentrierte
Allgemeine Geknall so?

a. D. N.

„Der Friede"!

Auch ein „Kriegsgefangener", den die Entente endlich freigegeben hat.

Erlebnisse und Betrachtungen aus dem Musikleben der Gegenwart.

Preis gebunden M. 3.— Von Leopold Schmidt. Preis gebunden M. 3.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag v. A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0060
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goethe und die Kino-Zensur

(An einer Berliner Protestversammlung gegen die bevorstehende Kino-Zensur beteiligten sich besonders Professor Klaar, der Vorsitzende des „Goethe-Bundes", und der Syndikus der Kino-Interessenten Dr. Wenzel Goldbaum.)

Im Elysium herrschte einige Aufregung; Goethe, der eben mit Schiller und Fichte ein Gespräch über die „Ideale der Deutschen Kunst" führte, wurde ans Telephon gerufen. Er vermerkte diese Störung nicht gerade gnädig, ging aber doch mit den ihm eigenen majestätischen Schritten zum Fernsprechapparat.

„Hier Goethe! Wer dort?"

„Professor Klaar, der Vorsitzende des ‚Goethebundes'."

Goethe: „Ach, sehr angenehm, Herr Professor. Was steht zu Diensten?"

Prof. Klaar: „Die Kunst soll geknebelt werden, die Geistesfreiheit angetastet!"

Goethe: „Um Himmelswillen, ist etwa die Aufführung meiner ‚Iphigenie' in Berlin verboten?"

Prof. Klaar: „Nein, aber eine Zensur des Kinos droht, und da wollte ich Ew. Exzellenz, bitten, Ihren Segen zu der energischen Abwehrkundgebung zu geben, die wir soeben unternommen haben."

Goethe (etwas ärgerlich): „Ja — ich habe auch schon von diesem Kino gehört; muß allerdings gestehen, daß ich mir nicht recht klar darüber werden kann, warum Sie bei Ihren Bestrebungen gerade auf meinen Namen Wert legen."

Prof. Klaar (schwärmerisch): „Göttlicher Goethe! Ihnen ist jeder Geisteszwang verhaßt!"

Goethe (kühl): „Bitte, wollen Sie sachlich bleiben! Führen Sie mir einige der Kinostücke an, deren Aufführung gefährdet scheint."

Prof. Klaar: „Gestatten Exz llenz, da Ihnen hierüber der Syndikus des Kino-Verbandes, Herr Dr. Wenzel Goldbaum, Auskunft gibt." (Dr. Wenzel Goldbaum am Telephon): „Es handelt sich in erster Linie um die Stücke: ‚Die Vampyre der Wollust', ‚Der Backfischtiger' und ‚Das Geheimnis des Lustmörders'; dann noch — —"

Goethe (unterbrechend): „Haben Sie die Güte, mir die von Ihnen genannten schutzbedürftigen — Kunstwerke per Eilpost an meine Adresse ‚Goethe, Elysium' zu senden, damit ich mir ein Urteil bilden kann."

Dr. Wenz l Goldbaum (enttäuscht): „Also auch bei Ihnen oben ist eine — Zensur?"

Goethe: „Aber feste, Herr Goldbaum! Schluß!" m. br.

Altdeutscher Humor — Beiträge zur Kenntnis der älteren deutschen Literatur

Von Professor Dr. ANTON OHORN — Preis broschiert 3 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0061
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l. Der vorletzte Zug der Kleinbahn Kattowitz-Myslowitz beendete am 1. Weihnachtstage überraschend und willkürlich seine Fahrt auf einer Zwischenstation, da die achtstündige Arbeitszeit des Personals um sei.

Die hohe Pflichttreue dieser Eisenbahner verdient Anerkennung. Ihre Arbeitszeit war eigentlich schon 5 Minuten eher abgelaufen, aber sie setzten die Reisenden nicht mitten auf der Strecke aus, sondern beförderten sie bis zur nächsten Haltestelle. Das ist ein edler Zug; er und der vorletzte Zug, in dem es geschah, gehören zu den letzten Zügen Deutschlands.

Stimme aus Elysium

w. l. Ich erkläre hiermit, daß ich mit den am Schlusse meines am 25. Dezember 1518 an Pirckheymer gerichteten Briefes stehenden Worten:

„O seculum! O literae! Juvat vivere!"

keine Stichelei auf die heutige deutsche Briefpost beabsichtigt habe.

Elysium, Januar 1920. Ulrich v. Hutten.

l. Lenin und Trotzki sollen bereit sein, das terroristische System aufzugeben.

Wirklich? Aber dies System personifiziert doch den Geist der bolschewistischen Herrschaft. Wollen Lenin und Trotzki denn ihren Geist aufgeben?

Der Park des Kaiserschlosses Doorn in Holland wird von holsteinischen Frauen mit Rosen geschmückt. Obwohl die kaiserliche Familie jetzt nicht in der Rosen-, sondern in der Dornenzeit lebt, wird es sie doch erfreuen zu sehen: Kein Doorn ohne Rosen.

△ Oberfinanzrat Dr. Bang nannte Erzberger eine Zuchtrute, die der Zorn Gottes unserm gefallenen Volke auf den Leib gebunden habe.

„Pah", sagte Erzberger, „Bang ist einer!" Da täuscht sich der Minister. Seiner Finanzpolitik gegenüber sind ungeheuer viele bang.

△ Der neue zum alten Fritzen: „Beneidenswerter! Du hast sicher weniger zu reden und mehr zu sagen gehabt als ich."

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

Zu haben in allen einschlag. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Sa Satyrin ges. gesch.
nach neuesten Forschungen aufgebautes
Yohimbin-Organ-Präparat
gegen Schwächezustände. Bewirkt schnelle u. nachhaltige Kräftigung. Ärztl. begutachtet u. empfohlen. Originalpackung: 40 Tabletten M. 20.— Depots: Berlin: Engel-Apoth., Kanonierstr. 44 und Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 175; Breslau: Naschmarkt-Apoth., Ring 44; Cassel: Hirsch-Apoth., am Altmarkt; Düsseldorf: Hirsch-Apoth., Karlplatz; Frankfurt a. M.: Engel-Apoth., Gr. Friedberger Straße 46; Freiburg i. Br.: Münster-Apotheke, Münsterplatz 8; Hamburg: Internationale-Apoth., Neuerwall 32; Magdeburg: Victoria-Apoth., Kaiser-Str. 94 b; München: Sonnen-Apoth., Karlplatz 17 u. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-Apoth., Hirschstraße 30-32 u. Schwanen-Apoth., Ecke Eberhard- u. Marktstr.
Prospekte durch:
G. F. Witt & Co., Hamburg 36.

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

Geistesschwache finden Erziehung, Unterr. u. Pflege.
Anstalt Bethanien b. Fürstenw., Spree.

Erste, daher zuverlässigste Bezugsquelle. Preisliste frei.
August Dürrschmidt,
Musikinstrumente u. Saitenfabrik.
Markneukirchen i. S. 185. Gegr. 1862.

Rauchschutz
tabl., d. best. Mittel geg. d. Rauchreiz. Unschädl. Tausende Anerk. 1 Schacht M. 2. V. 6 Schacht. a portf.
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Hämorrhoiden
Mittel,
1000fach bewährt und anerkannt. 8,50 u. 14,50
Prosp. frei durch Apoth. Lauenstein's Versand, Spremberg i. L. 38

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrommeln. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Ärztl. empfohl. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München M. 2.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden M. 3,—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Hautunreinigkeiten entfernt „Kaweco"
Flasche M. 3,—
Doppel-Pack. M. 5,50
Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 1. R. 4.

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- u. Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 M. (Postanweisung) od. Nachn. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel,
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzl. geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu ℳ 1.50, 2.50 u. 3.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien u. Drogerien od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39/92. Nachahmungen weise man zurück.

Schriftstellern
bietet bekannte Verlagsbuchh. Gelegenheit z. Veröffentl. ihrer Arbeit. in Buchform. Anfrag. u. L. U. 2238 an Rudolf Mosse, Leipzig 11

bekömmlich rein — Rhein- und Moselweine — preiswert
Eigenbau- und Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Herrschafts-gewächse
Naturweine
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a. Rh.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0062
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Apolda. A. J.: In Nr. 337 der „Weimarischen Landeszeitung Deutschland" lesen wir unter „Jena": „Der Gemeinderat bewilligte den hiesigen Burschenschaften 1 300 000 M. als Vorschuß auf die Teuerungszuschüsse, die vom Reich und Staat zu erwarten sind." August Biermörder war über diese, den Kommilitonen gespendeten und in Anbetracht der Bierteuerung in Jena so wünschenswerten Zuschüsse derart erfreut, daß er sofort anstimmte: „hurra, Erzberger lebe, hurra, hoch!"

Berlin. „Columbus II.": Uns liegt ein Zeitungs-Ausschnitt ohne jede nähere Angabe vor, der einen Bericht über die „Hochschuldebatte" in der Preußischen Landesversammlung bringt; darin heißt es: „Abg. Dr. Preuß (Dem.): Früher ist schon einmal gesagt worden: Die Universitäten sind wie rohe Eier, wenn man fest zufaßt, stellen sie sich auf die Hinterbeine und wehren sich. (Große Heiterkeit.)"

Es ist ein Preuß entsprungen
Von ganz besondrer Art;
Der hat ein Lied gesungen,
Das sei hier aufbewahrt.
Nun laßt von allen Leiern
Erschallen froh Getön:
Preuß sang von rohen Eiern,
Die mit — Hinterbeinen versehn!

Berlin-Lankwitz. R. H.: In den „Lankwitzer Nachrichten" vom 28. November 1919 befindet sich folgende Empfehlung: „Perfekter Hausschlächter empfiehlt sich in geschmackvoller und haltbarer Ausführung nach jeder Art. M. Zeunert, Bruchwitzstr. 40." Ein Hausschlächter in geschmackvoller und haltbarer Ausführung berührt beim Schlachtfest unendlich viel sympathischer, als ein Hausschlächter, der womöglich in einem altmodischen, zerrissenen Frack erscheint.

Bremen. Dr. E. J.: In den „Bremer Nachrichten" vom 7. Dezember 1919 befindet sich folgendes Angebot: „Für Baby-Ausstattung! 3 f. Stickerei-Bezüge. Roßhaark., 10 Gerstenkorn-Kindert., weiß-woll. Wag.-Decke, ferner 7 Stehklappkragen, 42, und 2 Vorhemde, 1 Paar holl. Schlittschuhe. Seemannstr. 2, II., Domsh." Stehklappkragen kann ja ein Baby allenfalls umbinden, aber was soll das Wurm mit holländischen Schlittschuhen anfangen?

Charlottenburg. K. H.: Nr. 274 der „B. Z. am Mittag" veröffentlicht unter „Berliner Premieren" eine Besprechung der Aufführung der „Unberührten Frau" im „Kleinen Theater"; sie beginnt mit folgenden Worten: „Erster Akt: befrackte Mannesweisen, Weibchen mit sehr tief entblößten Röcken, oberschenkelhoch geschlitzten Röcken; in Sessel gegossen, auf Teppiche gelagert; trinken Sekt, tanzen Fandango (warum nicht Jazz?), geben geschlechtsmoralische Sentenzen von sich, verschwinden gelegentlich paarweise." Solch' ein Rock-Dékolleté hat eigentlich nur bei Mandrillweibchen der Farbenwirkung wegen einige Berechtigung.

Darmstadt. Dr. O. St.: In der „Hess. Landeszeitung" (Darmstadt) vom 26. Nov. 1916 lesen wir: „Rettungswache. Heute vormittag wurde ein junger Mann in seiner Wohnung durch Einatmen von Gas bewußtlos aufgefunden." Der Berichterstatter der „Hessischen Landeszeitung" scheint in einem Zustande der Vergasung die für den lokalen Teil der Zeitung wichtigsten Funde zu machen.

Detmold. B. N.: In Nr. 329 der „Lippischen Tageszeitung" lesen wir: „Junger Tiefbauschüler sucht zur Fortsetzung seines Studiums die Bekanntschaft einer jungen Dame. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftl. Ang. usw." „Wahrscheinlich", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „will dieser Kommilitone von der anderen Fakultät sein Studium, mit der jungen Dame zusammen, in einem Brunnenloch fortsetzen; natürlich läuft alles auf eine — ‚Pumpe' hinaus."

Dresden. H.: In Nr. 581 des „Dresdner Anzeigers" lesen wir: „Gebr. Fräul., 18 J., gr. u. kr., sucht Stellung als Privatsekretärin. Zuschr. usw." Na, wenn die Dame noch gut erhalten ist, was ja bei ihrem Alter als wahrscheinlich gelten darf, wird sie wohl die gewünschte Stellung bekommen.

Erlangen. Dr. K.: In Nr. 230 des „Erlanger Tageblatts" lesen wir: „Anschluß Koburgs an Bayern. Nach Meldungen aus München sind die Vertreter des koburgischen Volkes, welche mit bayerischen Ministern über die Anschlußfrage Verhandlungen gepflogen hatten, sehr befriedigt über das Resultat in ihre Heimat zurückgekehrt. Am 31. Nov. wird nun eine Volksabstimmung im koburgischen Lande endgültig entscheiden." Vor einer so folgenschweren Abstimmung sollten sich die braven Koburger erst einmal den Kalender ansehen.

Göttingen. R. St.: Der Verfasser des Gedichtes „An Anna Blume", das Ihr Blatt letzthin unter „Neueste Lyrik" brachte, hat seitdem dieses und andere Gedichte unter dem Titel „Silbergäule" in die Welt hinausgeschickt. 5000 Silbergäule sollen schon gekauft sein. Ganze Ladungen gehen, wie es heißt, an unsere Landesheilanstalten, an die von Hildesheim, Ilten und andere. Die Insassen sind begeistert. Wie schön, daß sich doch endlich auch ein Dichter für diese Ärmsten der Menschheit gefunden hat!

Kamen. R.: In Nr. 285 der „Kamener Zeitung" (Märkische Zeitung) befindet sich eine Empfehlung der „Kamener Lichtspiele"; zum Schlusse heißt es: „Jeden Tag. — 250 Sitzplätze. — Elektr. Strom. — Klappstühle, hinten erhöht. — Zentralheizung. — Hiesige Handwerker. — Dekoriert. — Eingang selbst zurück gelegt. — Erstklassiges Orchester. — Sängerin. — Abgeschl. Logen, separate Tür und Ausgang. — Neu angelegte Toiletten."

Manches Dunkle, was nicht klar,
Paßt zum Kientopp offenbar;
Und so sagten Ja und Amen
Alle, die nach Kamen kamen.

Magdeburg. E. St.: Das „Berliner Tageblatt" vom 21. Novbr. 1919 bringt einen Aufsatz über die vom Reichswehrminister getroffenen Bestimmungen inbezug auf die Musikkorps der Reichswehr; unter anderem lesen wir: „Für die Kapellen sind ebensoviel Musikmeister bestimmt, 23 für je ein Infanterieregiment, 15 für jedes Pionierbataillon." Möge man doch lieber gleich ganze Regimenter von Musikmeistern bilden, dann dürfte man auch hoffen, daß bei der Entente jeder Argwohn gegen unsere Wehrkraft schwindet.

Mannheim. E. M.: Im „Ludwigshafener Generalanzeiger" vom 28. November 1919 lesen wir: „Braune Wallachstute, 12 Jahre alt, wegen Aufgabe der Landwirtschaft, hat zu verkaufen Jacob Bertram, Schifferstadt (Pf.), Althofstr. 31." „Das ist noch gar nichts", lachte unser Mitarbeiter August Biermörder, „in einer Schaubude habe ich einmal sogar eine Hengst-Wallachstute gesehen, die zudem noch 6 Beine hatte; und die Wallachstute Bertrams wird wahrscheinlich nur vier besitzen."

Mannheim-Waldhof. E. M.: Nr. 539 der „Deutschen Zeitung" bringt eine Beschreibung der neuen 50-Mark-Reichsbanknoten; darin heißt es: „Die neue Reichsbanknote ist auf weißem Papier gedruckt, das keine Wasserzeichen, aber einen braunen Faserstreifen enthält. Die Größe beträgt 108×153 Zentimeter." Das ist Erzberger-Format; alles großzügig und zum Einwickeln!

Oschatz. Ch.: Uns liegt folgender Zeitungsausschnitt ohne jede nähere Angabe vor: „Meine Lotten-Frau schenkte mir heute den zweiten, gesunden, kräftigen Jungen. Sein Name sei: Hans-Joachim Leberecht. In großer Freude: Apotheke Mügeln, 14. November 1919."

Wer könnte seine Freude zügeln,
Daß in die Apotheke Mügeln
Ein Knäblein kam mit viel Geblöke!
Wir wünschen Glück der Apothöke.

Rahden i. Westf. W. B.: In Nr. 144 des „Rahdener Wochenblatts" (Dielinger Zeitung) lesen wir: „Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hiermit hocherfreut an H. Redeker und Frau elektr. Betrieb Espelkamp." Na, wir wünschen von Herzen diesem elektrischen Betriebe auch in Zukunft schöne Erfolge.

Schwetzingen (Baden). T. B.: In Nr. 263 des „Schwetzinger Tageblatts" veröffentlicht das „National-Theater Mannheim" sein Wochenprogramm; darin heißt es: „Freitag, 21. Nov. Ab. D., mittlere Preise. „Don Charlos." Anfang 6 Uhr. Sonntag, 23. Nov. A. Ab., ermäßigte Preise. Nachmittag halb 3 Uhr. „Der G'wissenswurm". Abends, Ab. E., hohe Preise. „Carolina Rustikana und der Bajazzo." Anfang 6 Uhr." Das erstgenannte Stück ist unter dem Titel „Don Charleys Tante", das dritte unter dem Titel „Leoncavalleria rustikana" schon bekannt.

Stade. M. S.: Im „Stader Tageblatt" vom 5. Dezember 1919 lesen wir: „Ehrenerklärung! Die Butter, welche mir am Freitag in Assel abgenommen wurde, und ich in der Aufregung gesagt habe, ich hätte sie von meinen Bruder ist unwahr, denn ich habe sie sonstwo her. J. Söhl, Hamburg."

Butter — Bruder — Freitag — Assel!
Söhl, was machst du für Gequassel!
Mensch, wir wollen dich nicht kränken:
Lern' doch — butterlogisch denken!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Januar 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Cognac
Bingen a/Rh.
Weinbrand Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- u. Diskonto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegramm-Adresse Kladderadatsch Berlin. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0063
© Universitätsbibliothek Heidelberg

64

G 5442

Der Fall Clemenceau

(Der 75jährige Clemenceau beabsichtigt, zu heiraten.)

„Seid fruchtbar, liebe Kinder, und mehret euch!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0064

© Universitätsbibliothek Heidelberg